

Tagebuch von

C. W. Schürmann

begonnen

den 10. September 1840

Port Lincoln (September 1840 – Januar 1845)

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

(001) Frontcover.

(002) Diese Seite ist leer gelassen im Original.

(003)

C. W. Schürmann

J. Th. Nickel [Theodor August Friedrich Wilhelm Nickel⁽⁰⁰¹⁾]

Hamburg 25

Güstrow in Mecklenburg

The Evangelical Lutheran Synod in Australia

Archives: File Schuermann, diaries (1)

No. 9

1840 – 1845

Die Seiten (004 - 006) sind leer gelassen im Original.

September 1840 – Januar 1845

Reise nach Port Lincoln⁽⁰⁰²⁾

(007) Den 10ten September 1840.

Unerwartet erhielt ich um 3 Uhr Nachmittag von Herrn Moorhouse⁽⁰⁰³⁾ die Nachricht, daß die "Alice", der Kutter, welcher mich nach Port Lincoln bringen sollte, noch heute absegeln werde. Mir sattelten daher schnell unsere Ponys und Gottfried⁽⁰⁰⁴⁾ und ich trabten nach dem Hafen, fast gewiß, daß wir wieder zurückkommen würden, weil die "Alice" nicht segeln würde. War es dieser Glaube, der die Brüder Klose⁽⁰⁰⁵⁾ [Klose kam mit Heinrich August Eduard Meyer⁽⁰⁰⁶⁾ zusammen nach Australien] und Teichelmann⁽⁰⁰⁷⁾ zurückhielt, oder war es Gleichgültigkeit, genug, sie nahmen nicht Abschied von mir. Als wir im Hafen ankamen, sagte mir Herr Philipps⁽⁰⁰⁸⁾, er freue sich, daß ich gekommen sei, da die "Alice" auf mich warte, er hätte schon nach der Stadt geschickt, um mich so bald als möglich kommen zu lassen. Das Boot der "Alice" wartete wirklich auf mich, aber meine Sachen, die seit gestern in Philipps Warenhaus gelegen [hatten], lagen noch am Ufer und sollten gerade eingeschifft werden. Nachdem das geschehen [war], kurz nach Sonnenuntergange, lichteten wir den Anker, um mit der Ebbe aus dem Cannal zu gehen, mußten ihn aber bald wegen widrigen Windes wieder auswerfen.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

(008) Den 11ten September 1840.

Mit Tagesanbruch wurde der Anker wieder gelichtet, aber indem wir beim Kreuzen zu nahe an das Ufer des Cannales kamen und das Wasser, weil es Ebbe war, schnell abließ, ging das Schiff auf den Grund, so daß wir bis zum Abend der nächsten Fluthzeit nicht von der Stelle kamen. Sobald wir wieder flott waren, ging es mit ziemlich günstigem Wind weiter, aber beim Ausgang aus dem Cannal ging das Schiff zu weit rechts über die Baaken⁽⁰⁰⁹⁾ hinaus und wir saßen abermals fest. Um Mitternacht lagen wir auf trockenem Sand, so daß wir um das Schiff herum spazieren konnten. Bei der Rückkehr der Fluth gegen Morgen waren wir wieder flott geworden, ohne daß ich etwas davon gewahr wurde, indem ich fest schlief. Herr Kilburn⁽⁰¹⁰⁾, der Eigenthümer der "Alice", sagte mir zu meinem großen Erstaunen, daß keine Lebensmittel für mich an Bord gekommen [waren].

Den 12ten September 1840. **Sonnabend.**

Mit günstigem und ziemlich starken Wind segelten wir den Golf hinab. Gottfried war sehr seekrank.

Den 13ten September 1840. **Sonntag.**

Der Wind ward uns ungünstig, dabei war es stürmisch und regnerisch, so daß mehrere seekrank waren. An Gottesdienst war daher nicht zu denken. Ich las für mich aus Woltersdorfs⁽⁰¹¹⁾ Psalmen und verbrachte den größten Theil des Tages im Bette.

(009) Den 14ten September 1840.

Den ganzen Tag widrigen Wind sonst angenehmes Wetter. Dabei genossen wir die beständige Aussicht auf Yorkes Halbinsel^{(012) (013) (014)}, die Känguruinsel^{(015) (016)} und Althorps Insel⁽⁰¹⁷⁾, die das einförmige Hin und Her [der] Schiffe vor der letztern einigermaßen erheiterte. Ich las das lange und schöne Lied von Woltersdorf: "Er ist doch noch in seiner Stadt" pp. Der Capitain und der ältere Kilburn wurden heute Abend etwas dreist in Ausdrücken, so daß ich mich veranlaßt fand, dem erstern eine ihn etwas beschämende Antwort zu geben.

Den 15ten September 1840.

Die Nacht über hatten wir gutes Wetter und günstigen Wind gehabt, so daß ich, wie ich heute Morgen aufs Vordeck kam, die Gam[pb]ierinseln^{(018) (019)} dicht vor mir sah. Der Wind nahm mir meinen Stohhut, was ich einigermaßen bedauere, da ich in Port Lincoln keinen wieder bekommen kann. Kurz vor Abend schifften wir um die Südostspitze der Thistleinsel⁽⁰²⁰⁾ herum zu unserm spätern großen Bedauern. Denn die Nacht war sehr finster, dabei wehete ein heftiger Nordost, der uns jede Stunde auf die Ostküste der genannten Insel oder des Festlands zu werfen drohte. Wir waren zuletzt so lange hin und her gegen den Wind gekreuzt, daß wir nicht mehr wußten, wo wir seien. Dazu kam, daß der Capitain und Herr Kilburn nicht recht wußten, wer von ihnen (010) zu befehlen habe, daher auf einander schmolten und unsere Lage mit wetteifernder Gleichgültigkeit ansahen. Wir waren alle froh, als

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

um 10 Uhr Abends der Mond aufging, daß wir wenigstens die Küste sehen konnten. Kalt und des gleichgültigen Benehmens von Kilburn und dem Capitain überdrüssig ging ich zuletzt zu Bett, mich in den allmächtigen Schutz und gnädigen Willen Gottes ergebend.

Den 16ten September 1840.

Die Nacht über konnte ich wenig schlafen, um so fester war ich dagegen gegen den Morgen eingeschlummert. Um 7 Uhr weckte mich der Capitain mir der frohen Botschaft, daß wir in Boston Bai⁽⁰²¹⁾ hinein führen. Wie ich aufs Vordeck kam, war es das schönste Wetter, das man sich wünschen konnte und rechts vor uns lag Boston Insel⁽⁰²²⁾, während sich zur Linken das Festland bis zur Spitze Donnington⁽⁰²³⁾ erstreckte. Kurz nachdem wir um die letztere herum gefahren waren, erblickten wir in einer südwestlichen Bucht, der Bostoninsel gegenüber, den Europäischen Wallfischfänger "La Reunion". Die Bai wimmelte von winden Enten und andern Seevögeln; von den erstern schossen wir ihrer zwei, die aber trotz meiner Bemühung nicht zubereitet wurden. Um Mittag warfen wir in Boston Bai, etwa einen Büchenschuß vom Ufer entfernt, Anker, der Wohnung des Dr. Harvey⁽⁰²⁴⁾ gegenüber. Die Ansicht der (011) Bai überhaupt und namentlich des nördlichen Theil[s] derselben erschien mir überaus reizend. Das stille Wasser in derselben, die mäßig hohen, mit zahlreichen Schachtelhalmbäumen und frischem Grün geschmückten Hügel, die dasselbe umkränzen, und aus denen hie und da ein weißes friedliches Häuschen hervorschimmert, die einzelnen Menschen, die dann und wann anscheinend bedächtig und ohne die rennende Eile großer Städte am Ufer entlang gingen: alles schien sich mir zu vereinigen, Port Lincoln zu meinem angenehmen traulichen Wohnsitze für den Freund wahrer Naturschönheiten und ländlicher Stille zu machen. Die drei großen Wallfischfänger und die beiden Kutter, welche im Hafen vor Anker lagen, sicher vor den brausenden Wogen und heulenden Winden da draußen, gaben den Sinnen größere Lebhaftigkeit und vermehrten ihren Reiz.

Kurz nachdem wir vor Anker gegangen [waren], kamen Dr. Harvey und Herr Dutton⁽⁰²⁵⁾ an Bord. Ersterem gab ich mein Empfehlungsschreiben vom Colonialsekretair, da er es aber ungelesen zu sich steckte, und im Begriff war, wieder ans Ufer zu gehen, so redete ich ihn darauf an, worauf er mich einlud, mit ihm ins Boot zu seinem Hause zu gehen. Während wir zurückruderten, redete mich Herr Dutton (012) mit der unerwarteten Frag an: "Sind Sie ein Deutscher, mein Herr?" Die Geläufigkeit, mit der er diese Worte sprach, veranlaßte mich, eine gleiche Anfrage an ihn zu richten, worauf sich ergab, daß Herr Dutton kein Deutscher von Geburt, aber in seiner Jugend in dem Städtchen Bückeberg⁽⁰²⁶⁾ gebildet ist. Als wir ans Ufer stiegen, wartete unserer der Capitain von dem französischen Wallfischfänger "La Reunion", der durch die Feinheit seines Anzuges und seines Benehmens zugleich den gebildeten Mann, wie den Franzosen verrieth. Dr. Harvey beschäftigte sich die erste Stunde nach meiner Ankunft mit

Tagebuch Port Lincoln September 1840 – Januar 1845

Briefen und dergleichen, die wir von Adelaide [mit]gebracht hatten, sobald er aber mein Empfe[h]lungsschreiben gelesen [hatte], ließ er sich in eine sehr freundliche und vertrauliche Unterhaltung mit mir ein, deren Hauptinhalt aus Fragen nach den Einzelheiten meines Vorhabens und folgenden Nachrichten bestand: daß keine Eingeborenen gegenwärtig in der unmittelbaren Nähe der Niederlassung seien, daß sie während der Winterzeit, wie jetzt, in kleinen Gruppen oder einzelnen Familien umher zu wandern, aber im Sommer in großen Haufen sich zu vereinigen pflegen, daß sie im Ganzen in hiesiger Gegend zahlreich seien, namentlich auf der westlichen Küste dieser Halbinsel, ja Herr Dutton (013) behauptete, daß Hunderte von ihnen in der Coffin Bay⁽⁰²⁷⁾ (028) sich aufhielten, wo ihnen aber nicht sonderlich zu trauen sei, sonst meinten beide Herren, daß man sich ohne Gefahr ihnen nähern könne. Die nächsten gegenwärtig seien auf der Südseite von dem eigentlichen Port Lincoln, wo wir auch am Abend des 15ten ein Feuer sahen, das für ein Feuer der Eingeborenen von uns gehalten wurde. Dr. Harvey meinte übrigens, daß ich jetzt nicht viel mit ihnen werde thun können, meinte aber, er wünsche, daß ich hier bliebe, und rieth mir daher, irgend etwas andres neben[bei] zu ergreifen zu meiner Unterhaltung, namentlich schlug er mir auch die Leitung der hiesigen Sonntagsschule vor. Er glaubte, ich sei zu früh für meinen Zweck gekommen, weil die Niederlassung zu klein sei, sowohl um die Eingeborenen anzulocken, als auch ihre Nähe den Ansiedlern wünschenswerth zu machen. Jeder suche ihrer eben so bald als möglich los zu werden, und wenn ich dazu beitrüge, sie kommen zu machen, so würde die ganze Niederlassung gegen mich reizen. Dutton sowohl als Harvey erboten sich, mir behülflich zu sein, mich z. B. nach Coffin Bay und so weiter zu begleiten, falls ich es wünschte, einen Begleiter zu haben. Ich sagte Dr. Harvey, daß alle meine Lebensmittel ausgeblieben seien und fragte ihn, ob der Brief (014) etwas von Rationen für mich sage, die mir der Gouverneur mündlich versprochen. Er sagte Nein, meinte indeß, er könne mir auf des Gouverneurs Zusage hin aushelfen. Er zeigte mir übrigens Halls Brief, der, wenn gleich kurz, in sehr schmeichelhaften Ausdrücken für mich geschrieben war. Harvey bot mir ein leer stehendes, ihm gehörendes Haus zu meiner vorläufigen Wohnung an und versprach, mir morgen den Schlüssel dazu und einen Mann mit einem Ziehkarren zu geben, der meine Sachen vom Ufer nach dem Hause schaffen solle.

Welche unerwartete Freundlichkeit weiß der gnädige [Gott] uns durch seine Knechte zu erweisen.

Ich aß bei Dr. Harvey zu Mittag und verbrachte den größten Theil des Nachmittags bei ihm. Seine Frau, die leider schwindsüchtig ist, scheint mit einem einnehmenden und schönen Äußern viel Bildung [und] einen ächten weiblichen Charakter zu verbinden. Abends ging ich wieder mit [einem von] Harveys Bo[o]ten an Bord.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 17ten September 1840.

Heute Morgen, nachdem ich mein Bett und Reisekoffer in Ordnung gebracht [hatte], ging [ich] noch vor dem Frühstück mit Herrn Kilburn zu Dr. Harvey, um den Schlüssel zu meinem Hause zu holen. Er war mit dem Capitain der "La Reunion" auf die Jagd gegangen, allein seine Frau gab mir den Schlüssel und sagte auf meine Frage, ob das Haus ganz ungebraucht sei, "O Ja". Dies war mir lieb, weil Kilburn mir gesagt [hatte], es sei nicht allein die Kirche daselbst, sondern auch das Klubhaus.

(015) Nach dem Frühstück wurde ein Theil meiner Sachen in einem Bo[o]te ans Ufer gefahren, von [wo] Gottfried und ich alles bis auf die Kleiderkiste und den Sack Reis auf unserm Rücken in unser Haus trugen, die beiden letzten holte einer von Harvey's Leuten auf einem Ziehkarren. Wir fingen nun alsbald an, auszupacken, das noch Nasse zu trocknen, zu ordnen und so weiter und legten uns nicht wenig ermüdet schlafen.

Den 18ten September 1840.

Ich schrieb einen Brief an Herrn Moorhouse und einen andren an die Brüder und Gottfried einen an seinen Vater. Nach Mittag brachte ich diese Brief[e] zu Dr. Harvey, wo ich zu dem jüngern Herrn White⁽⁰²⁹⁾ eingeführt wurde und zu Mittag speiste. Ich fragte Harvey, wie ich zu Werke zu gehen habe, um einen kleinen Garten anzulegen, worauf er mir rieth, den halben, der neben unserm Hause liegt, zu bearbeiten. Er versprach mir, Mehl vorzuschießen und den Fleischer anzuweisen, mir Fleisch auf Rechnung zu liefern und rieth mir, auch [an] Newman⁽⁰³⁰⁾, meinen Kaufmann, zu schreiben. Wir gingen dann aus zusammen, begleitet von dem Capitain der "Martha", zu seinem Garten bei mir; unterwegs versprachen sie mir, mich am nächsten Mit[t]woch mit in des Capitains Boot nach Norden zu nehmen, um mir vielleicht Eingeborene zu zeigen.

(016) Den 19ten September 1840. Sonnabend.

Gottfried fing an, etwas Land bei unserm Hause umzugraben, worauf wir gegen Abend ein Beet Radieschen und ein dergleich[es] [für] Rüben anlegten. Ich brachte meinen Brief an Newman zu Harvey und ließ Gottfried 30 Pfund Mehl von ihm holen. Darauf ging ich zu Neander⁽⁰³¹⁾, freute mich über sein nettes Gärtchen und blieb längere Zeit da, wurde auch ersucht am folgenden Tage wieder zu kommen und künftig ihr Kind zu taufen. Auf dem Rückwege traf ich wieder Harvey, der mir sagte, daß er den halben Acker neben seinem Hause für 50 £ gekauft habe, ihn alsbald einzäunen lassen werde und daß ich die Hälfte zu einem Garten bekommen könne, was ich gern annahm.

Den 20ten September 1840. Sonntag.

Vormittags um 11 Uhr besuchte ich mit Gottfried den englischen Gottesdienst im neuen Polizeihause; Dr. Harvey las die Gebete und Herr Winter⁽⁰³²⁾ machte den Küster und las eine Predigt von Burder⁽⁰³³⁾ über das Vater Unser. Nachmittags

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

gingen Gottfried und ich auf den etwa 4 Meilen entfernte Nordseitenhügel (North Side Hill)⁽⁰³⁴⁾, von dem man Sleaford Bay⁽⁰³⁵⁾ und eine große Fläche scheinbar unfruchtbaren Landes sieht.

(017) Den 21ten September 1840.

Die Herren Kilburn kamen zu mir und luden mich zu einem Ausfluge nach der Spitze von Port Lincoln ein, eine Strecke von etwa 10 Meilen. Ich nahm das Anerbieten um so lieber an, als Dr. Harvey mir gesagt [hatte], daß an dem genannten Orte sich Eingeborene aufhielten. Wir nahmen unsern Weg über [den] Nordseite[n]- hügel, der wegen der vielen Steine und Gebüsch auf demselben ziemlich beschwerlich war, so daß wir volle 4 Stunden gingen, ehe wir zum Ziele kamen. Unterweges fanden wir an der Küste entlang einen Steig der Eingeborenen und an demselben hier und da eine alte Feuerstelle, bei deren einer ein Haufen Muscheln lag, ein Zeichen, daß Eingeborene dort gewesen [waren], aber Eingeborene selbst sahen wir eben so wenig, als den Rauch ihrer Feuer. Um 6 Uhr Abends kamen wir hungrig und durstig und sehr erschöpft wieder zurück.

Den 22ten September 1840.

schrieb ich abermals an die Brüder zu Adelaide mit der "Alice".

Den 23ten September 1840.

Dr. Harvey bot mir an, eine Bootsparthie an der Ostküste des Spencergolfes hinauf mitzumachen, was ich sehr gern deshalb that, weil er es für ausgemacht hielt, daß wir Eingeborene an der Küste treffen würden.

(018) Gegen Abend ging ich demnach mit ihm und dem alten und jungen Herrn Smith⁽⁰³⁶⁾ an Bord seines größern Bootes. Da der Wind uns entgegen war, so gingen wir nicht mehr aus der Bai, sondern ankerten nahe am Ausgang aus derselben unter der Bostoninsel. Am nächsten Morgen, den 24ten, kam noch Capitain Welldone⁽⁰³⁷⁾ von dem amerikanischen Wallfischfänger "Martha" mit einem Boote und sechs von seinen Leuten dazu. Auf des Capitains Einladung gingen die Herren Smith und ich in sein Boot und ruderten, Dr. Harvey zurücklassend, nach der ersten Insel östlich von der Boston-Insel um daselbst Gänse zu schießen und zu fangen, bis das andere Boot uns nach käme. Eine Gans, die einer von den Matrosen lebendig haschte, nebst einigen Rothschnäbeln und mehreren Eiern, war alles, was wir fanden. Da es unterdessen spät geworden war und das andere Boot noch immer [nicht] zurück war, so beschloß der Capitain, auf der Insel zu übernachten.

Den folgenden 25ten September 1840 verließen [wir] mit Tagesanbruch diese noch unbenannte Insel und ruderten nach der nächsten Insel, von der (Sir Joseph) Banksgruppe⁽⁰³⁸⁾. Hier fanden wir eine Menge junger Gänse, von denen ich (019) selbst 5 haschte. Sobald wir diese Insel gesäubert hatten, gingen wir nach der nächsten

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

kleineren, wo wir uns zwei Gänse fingen, aber mehrere Robben von beiden Geschlechtern sahen; ich, der ich diese Thiere zu ersten Male in meinem Leben sah, wunderte mich nicht wenig über ihre unerwartete Größe und Fettigkeit. Von hier segelten wir mit starkem Winde nach der Bolingbroke Spitze⁽⁰³⁹⁾, wo wir Dr. Harvey mit seinem Boot antrafen. Dieser lud uns ein, noch den Nachmittag mit ihm nach der Tumbyinsel⁽⁰⁴⁰⁾ zu segeln, allein der Capitain, der die jungen Gänse, welche von der Nässe und Gedrängtheit im Boot viel zu leiden hatten, je eher je lieber ans Land bringen wollte, segelte die Bai diesseits des genannten Cap's Bolingbroke und jenseits der Louthbai⁽⁰⁴¹⁾ hinauf. Am Ende dieser Bay sahen wir nicht weit vom Ufer ein[en] starken Rauch, und ich freute mich schon der Gelegenheit, die Eingeborenen endlich zu sehen zu kriegen, allein es mochte keiner die drei Meilen mit mir gehen, und nachdem wir gegessen [hatten], war es so spät, daß ich mir allein zu gehen, nicht traute.

(020) Den 26ten September 1840. Sonnabend.

Wir segelten früh Morgens nach der Bucht, die der Tumbyinsel gegenüber liegt. Sobald wir ausgestiegen [waren] gingen der Capitain, ich und der junge Smith in den Busch, jene, um Känguru zu jagen, ich, um Eingeborene an[zu]treffen. Von beiden sahen wir indeß blos Spuren, und an einer Stelle eine beträchtliche Anzahl alter Hütten. Da wir hier kein frisch[es] Wasser fanden, und der mitgenommene Vorrath schnell zu Ende ging, so ward der Capitain sehr für seine Leute, die bei dem anstrengenden Rudern viel Wasser brauchten, besorgt und beschloß, den nächsten Morgen so früh als möglich zurück zu gehen.

Den 27ten September 1840. Sonntag.

Kaum daß der Tag graute, so waren wir im Boote, landeten an der steilen Tumbyinsel, um sie rasch zu umgehen und waren gegen Mittag wieder bei unseren Gänsen. Der zurück gebliebene Bursche sagte, er habe keine Spur von Ureinwohnern in der Nähe wahrgenommen. Wir aßen nun rasch etwas, theilten und schifften unsere Gänse ein und fuhren dann mit gutem Winde heimwärts, daß wir mit Sonnenuntergang in Happy Valley⁽⁰⁴²⁾ ⁽⁰⁴³⁾ ans Land gingen.

(021) Den 1ten October 1840.

Ein Mann Namens Hugh Joh[n]ston⁽⁰⁴⁴⁾ von der sc[h]ottischen Kirche ersuchte mich, sein Kind zu taufen. Ich machte ihm bemerklich, daß ich zu einer anderen Kirche gehörte und das Kind nur nach Vorschrift und Form der lutherischen Kirche taufen [dürfe]. Auf sein Ersuchen [hin] machte ich ihn mit dem Taufformular unserer Kirche bekannt, und da er nichts dagegen einzuwenden hatte, so taufte ich heute sein Kind in Gottes Namen und in Gegenwart von drei Taufzeugen, nachdem ich unser Taufformular zuvor ins Englische übersetzt [hatte].

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 2ten October 1840.

Ich besuchte Herrn Bischof⁽⁰⁴⁵⁾, um etwas Thee zu kaufen, zum Thee eingeladen, blieb ich indeß längere Zeit da. Frau Kemp⁽⁰⁴⁶⁾, Bischops Schwiegermutter, scheint eine fromme Person zu sein, sie klagte wenigstens sehr über den Mangel der Gnadenmittel an diesem Orte. --

Diese Woche über haben Gottfried und ich fleißig gegärtelt.

Den 4ten October. Sonntag.

Der Gottesdienst ward von Dr. Harvey und in Herrn Winter's Abwesenheit von dem alten Herrn Hill⁽⁰⁴⁷⁾ gehalten. Ich sprach nach Beendigung desselben einige Worte mit Herrn Eyre⁽⁰⁴⁸⁾, der gestern zurück gekommen ist, und von dem ich erfuhr, daß die Eingeborenen im Innern (022) gering an Zahl und sehr diebisch seien. [Die] Frau[en] Kemp und Bischof hatten mir zu verstehen gegeben, daß ich mich der hiesigen Sonntagsschule annehmen müßte, daher ging ich heute Nachmittag hin, und fand ein Dutzend Kinder, unterrichtet von dem alten Hill, Frau Bishop und Fräulein Kemp⁽⁰⁴⁹⁾. Weder zu Anfang noch zu Ende war Gesang oder Gebet, auch dauerte das Ganze nicht über eine Stunde, daß daß mir sehr wesentliche Verbesserungen nöthig scheinen.

Den 6ten October 1840.

Ich ging zu dem deutschen Tischler Neander und gab ihm zu verstehen, daß es endlich hohe Zeit sei, sein Kind taufen zu lassen, worauf sie den nächsten Sonntag bestim[m]ten und wünschten, daß es im Englischen geschehen möchte. Von da ging ich zu Matth[ew]. Smith, dem Magistrat, wo ich bis 10 Uhr blieb. Der junge Hawson⁽⁰⁵⁰⁾ (051) war da bis etwa 8 Uhr Abends, auf dem Wege nach seiner Station, wo sein 12-jähriger Bruder [Frances Tapley; Frank] seit zwei Tagen ganz allein sei. Er sagte, daß die Eingeborenen vor einiger Zeit bei ihm gewesen seien und ein rothes Hemd gestohlen hätten, wor- (023) auf er hinter ihnen her gelaufen sey und seine Flinte abgeschossen habe, seit welcher Zeit sie nie wieder gekommen seien.

Den 7ten October 1840.

Morgens um 5 Uhr wurde ich von dem alten Hill mit der Nachricht geweckt, Hawson's Kind sei von den Eingeborenen gespeert [worden], der Magistrat und die Polizei seien im Gasthofe versam[m]elt und im Begriff, die Mörder zu verfolgen; sie ließen mich fragen, ob ich mit gehen wolle. Ich zog mich alsbald an, aß im Wirthshause mit den andern etwas Frühstück und zog darauf mit ihnen aus. Wir gingen zuvörderst nach Hawsons Station⁽⁰⁵²⁾ etwa 6 Meilen von der Stadt [entfernt]. Wir fanden da weiter keine Spuren als die Enden von den Speeren, welche der ältere Bruder abgesägt hatte, bevor er den armen Knaben nach Hause brachte. Eine Meile weiter auf einem Hügel fanden wir ein noch brennendes Feuer in einem umgefallenen Baume. Von hier ging es auf Herrn Whites Station⁽⁰⁵³⁾ zu,

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

aber etwa 3 Meilen diesseits sahen wir ein Feuer neben einer Wasserlache und in dem letzteren ganz frische Spuren von Eingeborenen. Auf Whites Station theilten wir uns, in dem ein Haufen nach dem (024) erwähnten Feuer umkehrte, und ich unter einem andren Haufen nach Mount Gawler⁽⁰⁵⁴⁾ ging, um uns nach etwaigen Feuern umzusehen. Da wir nichts sahen, kehrten wir wieder um und ich schlief bei dem Landmesser Newenham⁽⁰⁵⁵⁾.

Den 7ten October 1840. [Das Datum ist wiederholt]

Den Nächsten Morgen um 3 Uhr brachen wir von Newenham's Station⁽⁰⁵⁶⁾ auf, riefen Herrn Smith ab, der bei Herrn White übernachtete, und zogen dann nach der Stelle, wo die andre Abtheilung übernachtet hatte. Allein vor der Dunkelheit der Nacht und später wegen der Dichtigkeit des Nebels konnten wir den Weg nicht finden und schätzten uns glücklich, daß wir zuletzt auf einen befahrenen Weg kamen, der uns zu White zurück brachte, nachdem wir wenigstens 4 Stunden vergeblich [unterwegs] waren. In der Vermuthung, daß die schuldigen Eingeborenen nach Coffinbai gegangen seien, ward beschlossen, daß alle die keine Pferde hätten, nach Port Lincoln zurückkehren sollten, während Smith und McEllister⁽⁰⁵⁷⁾ verstärkt von White und Newenham am folgenden Tage nach der eben genannten Bai weiter wollten. Ich wäre gern mitgegangen und wollte mich mit dem großen Pferde wagen, das Smith zu diesem Ritte für untauglich erklärte, allein Eduard Hawson⁽⁰⁵⁸⁾ bestand darauf und wolle selber mit, also gab (025) ich auf und kehrte mit Herrn Barnad⁽⁰⁵⁹⁾ nach Port Lincoln zurück.

Den 8ten October 1840.

Ich schrieb mit Dr. Harvey's Boote einen Brief an die Brüder in Adelaide, worin ich sie über die vorgefallene Mordthat benachrichtigte. Während ich noch damit beschäftigt war, Abends sechs Uhr, kam der junge Smith zu mir mit der Nachricht, daß 9 Eingeborene in der Niederlassung angekommen seien. Kurz darauf kam auch einer der Polizeidiener mit gleicher Nachricht und ich ging alsbald, um sie zu sehen. Sie waren alle erwachsene Männer, unter einem Zelte vor Jones⁽⁰⁶⁰⁾ Hause gelagert. Es war schon finster, so daß ich sie nicht wohl beschauen konnte, doch bemerkte ich bei dem Schein des Feuers, daß einige unter ihnen ziemlich alt waren, daß sie beschnitten sind, lange Bärte tragen, deren Spitzen in einem Zopf zusammengebunden und mit grauem Pelze umwunden waren, und daß keiner einen Fetzen Kleidung an sich hatte. Ich redete sie in der Adelaider Sprache an, konnte mich indeß nicht verständlich machen. Einer unter ihnen, *Boby*⁽⁰⁶¹⁾, sprach einige Brocken englisch und fragte mich nach meinem Namen, und fast alle sagten mir ihre ursprünglichen Namen. Ich fand folgende Wörter bei ihnen, die auch von den Eingeborenen in Adelaide gebraucht werden: *Yurre* - Ohr; *Mena* - Auge; *Mudla* - Nase; *Metye* - Name; *Ngai* - ich; (*Ngaitye* - mein?), *Winniwinni* - geh weg. Das (026) Wort *Kaitya* schien mir Kind (*Tukatya*) zu bedeuten, weil einer mich fragte, ob Gottfried mein Sohn sei, und dabei dieses Wort gebrauchte. Wenn so, dann nahm er Gottfried an Kindes Statt an. Ich lud den gesprächigsten ein, zu mir zu kommen, er deutet mir indeß an, daß er müde sei, und morgen kommen wolle, zu

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

gleicher Zeit seinen Wunsch zu erkennen gebend, daß ich mich entfernen möchte, damit er schlafen könne. Dieser Wunsch schien sich auch auf die übrigen Anwesenden zu beziehen, denn es waren außer der Polizei noch mehrere Andere da. Ich begab mich nach einer guten halben Stunde wieder nach Hause, froh der Gelegenheit, die sich mir jetzt darbot, mit den Eingeborenen ein Verbindung anzuknüpfen.

Den 9ten October 1840.

Gleich nach dem Frühstück begab ich mich wieder nach dem Lager der Eingeborenen, aber wie sehr erstaunte ich, als ich keine mehr da fand und von Jones und seiner Frau hörte, daß die Polizei sie schändlich und grausam behandelt habe, bei dem Bemühen, sie ins Gefängniß zu stecken. Von da ging ich zu Dr. Harvey, der übereinstimmend mit dem jungen Scott⁽⁰⁶²⁾ sagte, daß die Eingeborenen alle blutig gewesen seien von den Wunden, welche die Polizei ihnen beigebracht habe, und daß sie geweint hätten, wie die Kinder. Ein Polizeidiener sei (027) zu ihm gekommen mit der Nachricht, daß die Eingeborenen ungeduldig würden und fort wollten, worauf er geantwortet [habe], er wolle gleich kommen, sie sollten sie nur noch einen Augenblick hinhalten. Als er aber nach kurzer Zeit dazu gekommen sei, mit einem Korb voll Zwieback im Arm, so habe man die armen Leute schon in den unterirdischen Kerker gesteckt, welchen er darauf geöffnet, den Zwieback unter den Eingeborenen vertheilt und sie dann habe gehen lassen. Ich schrieb in Harvey's Hause eine kurze Darstellung dieses Vorfalles an Herrn Moorhouse, mit dem Auftrage, dem Gouverneur zu sagen, daß ich schwerlich hier bleiben würde, wenn die Regierung nicht das Unrecht wieder gut machen oder mich in meinem Verkehr mit den Eingeborenen beschütze.

Nachmittags besuchte ich den armen jungen Hawson, ermahnte ihn, den Eingeborenen zu vergeben, ihn erinnernd an die fünfte Bitte im Vater Unser, und sprach zu Frau Hawson über das von mir ausgegangene Gerücht, daß ihr Sohn Eduard auf die Schwarzen geschossen habe, indem ich ihr die Worte wiederholte, deren er sich bediente. Ich war zu Dr. Harvey zum Thee eingeladen; während ich da war, kam der junge White herein mit der Nachricht, daß sie auf dem Wege nach Coffin Bay wiederholt frische Spuren, aber keine Eingeborenen gesehen hätten; sowie (028) daß dieselben am 7ten, kurz nach unserer Rückkehr und während er mit den Übrigen Reisenden Herrn Bennet⁽⁰⁶³⁾ besuchte, auf seiner Station gewesen seien, von Weibern und Kindern begleitet und mit Speeren bewaffnet. Herr Poole⁽⁰⁶⁴⁾, der allein unterdeß zu Hause gewesen [war], sei nicht wenig erschrocken gewesen und habe sich nicht aus dem Hause getraut, obwohl die Eingeborenen ihn daraus zu locken gesucht [hätten]. Herr White lud mich ein, einige Tage bei ihm zuzubringen, weil es wahrscheinlich sei, daß die Ureinwohner ihn besuchen würden; ich entschloß mich daher, morgen um 10 Uhr Vormittags zu ihm zu gehen.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 10ten October 1840.

Zur bestimmten Zeit fand ich mich bei Dr. Harvey ein, hörte aber, daß um 11 Uhr eine Untersuchung über sein Betragen bei der Loslassung der Eingeborenen Statt finden solle, der Herr White wahrscheinlich beiwohnen werde, und zu der ich daher Dr. Harvey begleitete. Die Untersuchung war gegen Hanlon⁽⁰⁶⁵⁾ gerichtet und nur zum Schlusse erwähnte der Magistrat in sehr scharfen Ausdrücken das Benehmen von Dr. Harvey. Dieser räumte ein, daß er vor dem Gesetze unrecht gethan [habe], verteidigte sich so gut er konnte, und die Sitzung war zu Ende.

Erst um 4 Uhr Nachmittags brachen White, Newenham und Bennet und ich nach des ersten Station auf, und kamen gegen 10 Uhr Abends auf derselben an, wo Herr Poole unserer längst erwartet hatte.

(029) Den 11ten October 1840. Sonntag.

Herr White ersuchte mich, mit Bennet auf seine Station zu gehen, was mir um so weniger lieb war, als es heute Sonntag war, indeß verstand ich mich doch dazu. Auf Newenham's Station hielt Bennet an und da er nichts dagegen hatte, allein weiter zu fahren, und Newenham mich ersuchte, bei ihm zu bleiben, so nahm ich dies Anerbieten an.

Den 12ten October 1840.

Ich begleitete den Landmesser Newenham auf seinem Arbeitsfelde und ging darauf mit ihm über Bennet's Station⁽⁰⁶⁶⁾ nach dem Seeufer, wo wir zwei ziemlich frische Fußtritte von Eingeborenen, aber keinen Rauch oder dergleichen wahrnahmen.

Den 13ten October 1840.

Diesen Morgen gingen Newenham und ich zu Whites zurück, wo sich während meiner Abwesenheit keine Urbewohner gezeigt hatten. Abends hatte ich mit Poole eine warme Unterredung über Kirche und so weiter.

Den 14ten October 1840.

Morgens um 11 oder 12 Uhr kam Dr. Harvey versprochener maaßen auf Whites Station, begleitet von den Herrn Eyre und Winter. Eyre ging den Nachmittag zurück, während Harvey und Winter da blieben bis den folgenden Morgen.

Den 15ten Oktober 1840.

Da Newenham Herrn Winter sein Pferd lieh, so ritt ich des letzteren Pony und kam gegen Abend nach Port Lincoln zurück, wo ich einen Brief von Herrn John Newman in Adelaide **(030)** und die von ihm gekauften Lebensmittel vorfand, welche die "St. Vincent" gebracht hatte.

Den 19ten October 1840.

In Folge der Nachricht, daß man in Adelaide ein Memorial [Erinnerungsschreiben] an den Gouverneur aufgesetzt und unterschrieben [hatte], in Bezug auf die Hinrichtung von zwei Eingeborenen vom *Milmenrura*-Stamm, berief der Magistrat

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

M. Smith eine öffentliche Versammlung auf den heutigen Tag. Herr Dutton las das Schreiben öffentlich vor, unterstützte es mit einigen Worten und las zur Rechtfertigung der Hinrichtung die Minute [das Protokoll] des Gouverneurs [vor], die er dem Colonialrathe vorlegte. Dr. Harvey unterstützte das von Dutton vorgeschlagene Schreiben und alle Anwesende unterschrieben, mich selbst ausgenommen.

Den 20ten October 1840.

Mit Dr. Harvey und Herrn Newenham bei Herrn Eyre, letzterm gab ich auf sein Begehren [hin] die Benennungen für die gewöhnlichen Gegenstände in der Sprache der Eingeborenen um Adelaide. Abends beschloß ich auf Newenhams und Harveys Zureden mit ersterm in den Busch zu gehen, weil ein Mann von Whites Station behauptet, mehrere Eingeborene in der Nachbarschaft gesehen zu haben.

Den 21ten October 1840.

Newenham und ich gingen nach der Station des Landmessers, unsern Weg für einige Meilen an Boston Bay entlang nehmend, und dann über die Berge nach der nördlichen Straße zu gehend.

(031) Den 22ten October 1840.

Den Morgen ging ich zu Herr White, um zu hören, ob auf seiner Station etwa Ureinwohner gewesen seien, was er verneinte. Ich blieb bis gegen Abend und White und ich beschlossen, morgen über Biddle's Station⁽⁰⁶⁷⁾ nach dem Felsthal (Rocky Valley)⁽⁰⁶⁸⁾, einer Schafstation des Herrn White, zu gehen. Herr Poole begleitet mich zu Newenham und blieb bis 8 Uhr bei uns.

Den 23ten October 1840.

Nach Verabredung ging ich heute mit Friedrich White nach dem Felsthal. Herr Biddle⁽⁰⁶⁹⁾ geleitete uns dahin von seiner seiner Station an und auf dem Rückwege lud er uns zum Mittagbrot ein. Biddle ist ein gefälliger und gebildeter junger Mann, hat Reisen in Deutschland gemacht und spricht etwas Deutsch, so daß ich mich besonders zu ihm hingezogen fühlte. Er gab zwei Flaschen Wein zum Besten und lud mich ein, später einige Zeit bei ihm zu verweilen. Ermüdet von dem ziemlich weiten Marsch und der Hitze des Tages kamen wir gegen Abend zu Newenham zurück. Bei letzterm las ich die "7te Nacht" aus "Jungs"⁽⁰⁷⁰⁾ [Nacht-]Gedanken: Der Ungläubige belehrt"⁽⁰⁷¹⁾, die mich sehr erbaute.

Den 24ten October 1840. Sonnabend.

Nach dem Frühstück ging ich dem [Fluß] Tod⁽⁰⁷²⁾ entlang nach Brown's Station⁽⁰⁷³⁾, fand aber keine Spur von Eingeborenen und die Leute auf der Station sagten mir, sie (032) hätten seit einem halben Jahr keine mehr bei sich gesehen. Von Brown ging ich über Newenham's Station zu White zurück, um mit ihm in die Stadt zu gehen. Nachmittags kam Herr Eyre und später auch [Herr] Scott bei

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

White's Station vorbei auf ihrer Reise nach Streaky Bay⁽⁰⁷⁴⁾, indem am 22ten des Monats die "Waterwitch" mit Herrn Scott und Lebensmitteln an Bord zurückgekommen war. Auf Eyres Wunsch gingen beide, ich und White, mit nach seinem Lager etwa 1 1/2 Meilen westlich und blieben bis 9 1/2 Uhr.

Den 25ten October 1840. Sonntag.

[Herr] Eyre hatte uns gestern zum Frühstück auf heute eingeladen, allein Herr White hatte nicht Lust, mitzugehen, daher ging Herr Poole an seiner Statt mit mir. Gegen Mittag kam Herr White nach, ging aber bald mit Poole zurück. Ich blieb bis zum Abend, indem Herr Eyre wünschte, daß ich einige Briefe von ihm mitnehmen möchte, die er während des Tages schrieb.

Den 26ten October 1840.

Diesen Morgen kam nochmals Herr Eyre zu White, um ihm einige Heute [Häute] abzukaufen. Er nahm ihrer zwei, und ritt dann, von unsern Segenswünschen begleitet, seiner vorangegangenen Reisegesellschaft nach. Eyre ist ein äußerst erfahrener, bedächtiger und edel denkender Mann, von dem jeder, der ihn kennt, Hochachtung haben muß.

(033) Herr White und ich gingen heute nach der Stadt; als wir bei Dr. Harvey ankamen, begegnete uns der Magistrat, welcher mir sagte, daß er nach mir geschickt habe, um mich auf Mittwoch, den 28ten diesen Monats vorzuladen, indem er einen Brief von Herrn Hall, des Gouverneurs Privatsekretair, erhalten [habe], des Inhalts, daß ich an den Beschützer der Eingeborenen, Herrn Moorhouse, berichtet [hätte], es sein ein Stamm unschuldiger Eingeborener von der Polizei grausam behandelt worden, worüber er eine strenge Untersuchung anstellen solle. Ich erwiederte, daß ich allerdings an den Beschützer berichtet [hätte], die Eingeborenen seien grausam behandelt worden, allein ich hätte die Polizei nicht angeklagt, sondern, mich auf einen allgemeinen Standpunct stellend, blos die harte Behandlung der Urbewohner geschildert.

Mit der "Emu", die gestern von Adelaide zurück gekommen [war], erhielt ich einen Brief von Moorhouse, der mir blos anzeigte, daß er meinen Brief, bezüglich auf die Einsperrung der Eingeborenen, erhalten habe. Von Br. Teichelmann bekam ich einen Brief, der schon am 1ten October geschrieben [worden] war, und nicht sehr angenehmen Inhalts war.

Den 27ten October 1840.

Ich ritt mit Herrn Friedrich White nach dem Todflusse; seine Absicht, sein Pferd zu haschen und meine, zu suchen, ob ich Eingeborene antreffen könne, weil man mir immer gesagt [hatte], daß ihrer viele am genannten Flusse zu wohnen pflegten. Ich fand keine. Als wir des Pferdes von Herrn White (034) ansichtig wurden, verlor ich meinen Begleiter, nicht wissend, wohin er das Pferd zu jagen gedachte, und später außer Stande, ihn wieder zu sehen oder zu hören. Nachdem ich eine lange Zeit herumgeritten [war], gab ich die Hoffnung auf, mit White wieder zusammen

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

zu treffen, und ritt über den [Fluß] Tod zurück. Ich versuchte, an dem diesseitigen Ufer des Flusses entlang zu reiten, mußte es aber wegen eines tiefen Nebenflusses, auf den ich stieß, und wegen des anscheinend schlangenförmigen und weitläufigen Laufes des Flusses aufgeben. Es kam die Nachricht, daß die Eingeborenen dem Herrn Dutton 1 Baier [Eber] und 3 Säue gespeert und einen Mann mit der Keule geworfenen und gejagt [hätten].

Den 28ten October 1840.

Der Magistrat Matthew Smith forderte mich [auf], die Untersuchung mit meiner Anklage gegen die Polizei zu eröffnen. Ich lehnte dies ab, behauptend, ich hätte keine Individuen angeklagt, sondern nur im allgemeinen behauptet, daß den Urbewohnern Unrecht geschehen sei. Hierauf erhob sich Dr. Harvey und sprach: Wenn ich keine Anklage gegen die Polizei vorbrächte, so thäte er es; er behauptete, daß die Eingeborenen von der Polizei schändlich und grausam behandelt [worden] seien. Nachdem Dr. Harvey, Jones und einige andere Zeugen vernommen worden waren, ward ihr Gerichtshof verschlossen und die weitere Untersuchung auf Freitag den 30ten diesen Monats verschoben. --

Gegen Abend gingen Gottfried und ich mit White und Dr. Harvey in des letztern Boot, (035) um nach Spalding Cove⁽⁰⁷⁵⁾ zu gehen und von da über Land nach der entgegen gesetzten Memory Cove⁽⁰⁷⁶⁾ zu wandern. Wegen der fast gänzlichen Windstille konnten wir den Abend nicht aus der Bay kommen, noch auch [die] Boston Insel erreichen, wo wir uns Abendbrot zu kochen gedacht hatten.

Den 29ten October 1840.

Nachdem wir diesen Morgen auf der Boston Insel Thee getrunken hatten, fuhren wir mit günstigem Wind schnell nach der Spitze der Spalding Cove. Das Land an der Küste ist dicht mit Stabholz⁽⁰⁷⁷⁾ und kleinen Bäumen, beide eine Art Eucalyptus, bewachsen. Dennoch versuchten wir, durchzudringen, allein wir verloren bald die Richtung und mußten nach einer beschwerlichen Wanderung von etwa zwei Stunden wieder umkehren, ohne unsern Zweck erreicht zu haben. Diesen Morgen hörten wir eine Kanone abfeuern, daher eilten wir, so bald als möglich nach Hause zu kommen. Allein Nachmittag war wieder gänzliche Windstille, so daß wir nicht weiter als zu einer der Bicker Inseln⁽⁰⁷⁸⁾ kommen konnten, auf deren Nordwestseite wir ankerten, nachdem wir vorher mit [einem] kleinen Boote an derselben gelandet [waren] und in Erfahrung gebracht hatten, daß ein großes Schiff in die Bay gekommen sei. Mit Sonnenuntergang (036) erhob sich ein starkes Donnerwetter, gleichwohl regnete es nicht viel. Um Mitternacht oder kurz nach derselben ward der Wind so heftig und die See so unruhig, daß unsere Lage gefährlich ward. Wir beschlossen also, mit dem Südwind zurück nach der Spauldings Cove zu fahren, in der Hoffnung, daß wir an der Südostküste derselben Schutz finden würden. Wir alle legten Hand an und in kurzer Zeit waren die Segel und der Anker auf und nach einen halben Stunde ankerten wir an der erwünschten Stelle in ruhigem Wasser.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 30ten October 1840.

Mit Tagesanbruch lichteten wir den Anker und in anderthalb oder zwei Stunden waren wir zu Hause. Um 11 Uhr ging die weitere Untersuchung in Bezug auf die Einsperrung der Ureinwohner wieder vor sich. Herr Bennet, von dem wir ein sehr ungünstiges Zeugniß erwartet [hatten], legte ein sehr gutes Zeugniß ab, namentlich sagte er, daß einer von den Franzosen eine Pistole gehabt habe. Der alte Hawson wünschte, daß der Magistrat als Zeugenaussage mit auf nehmen möge, daß der junge Franz Hawson gesagt habe, die fraglichen Eingeborenen seien seine Mörder. Auf Befragen ergab sich indeß, daß Franz Hawson blos gesagt habe, er glaube, er würde die Schwarzen (037) wieder kennen, die ihn gespeert hätten, wenn er sie sähe; dies war geschehen, ehe Bennet die Eingeborenen bei Jones gesehen hatte. Nachdem Bennets Verhör vorüber war, sagte M. Smith, es sei in Dr. Harvey's Brief an den Gouverneur, der in der Zeitung gedruckt ist, eine Behauptung enthalten, welche der Bestätigung seiner Seits bedürfe, und von der es sich frage, aus welcher Quelle er sie habe; er meine, das in dem Briefe erwähnte Schießen hinter den Eingeborenen. [Dr.] Harvey sagte, ich hätte es ihm mitgeteilt, zugleich die spätere Erklärung von Eduard Hawson hinzufügend. Der alte Hawson sagte hierauf, sein Sohn läugne dies und das Ganze sei eine schmutzige Vorstellung. Hierauf erwiederte Smith, es könne kein Zweifel sein, daß Eduard Hawson solches gesagt, indem es in seiner eignen Gegenwart geschehen sei. Zum Schluß wurde Frau Jones befragt, was sie um die Geschichte wisse, indeß ward sie nicht eingeschworen und also ihre Aussage nicht zu Papiere gebracht. Hiemit war das Verhör der geschworenen Zeugen vorüber. Es ward noch ein Polizeidiener gehört und darauf das Gerichtshaus geschlossen.

(038) Herr Friedrich White schlief die Nacht bei mir und gab mir folgende Erklärung, warum mein Pony nicht gekommen sei, nämlich, man hätte in Adelaide nicht für die Fracht bezahlen wollen und da der Capitain nicht gewußt [hätte], für wen er sei, so habe er ihn nicht nehmen mögen, ohne die Fracht bezahlt zu sehen. Es sollen die Urbewohner Herrn M. Smiths Hund gespeert haben, wie er behauptet, Andere aber sagen, daß die Wunde von einem Känguru gemacht sei.

Den 31ten October 1840. **Sonnabend.**

Ehe die Untersuchung rücksichtlich der Behandlung der Eingeborenen ihren Anfang nahm, bat ich den Magistrat ums Wort und beantragte, daß der Inhalt von Herrn Halls Briefe[n] aus Billigkeit gegen mich selbst und die Eingeborenen erforderten, daß man auf Zeugniß höre, ob die in Rede stehenden Urbewohner schuldig oder unschuldig seien, oder, was dasselbe sei, ob sie mit der Aussage des Franz Hawson übereinstimmten oder nicht. Allein Herr M. Smith lehnte diesen Antrag ab, vorgeblich, weil der Gegenstand desselben nichts mit dem Zwecke der gegenwärtigen Untersuchung zu thun hätte, hinzufügend, wenn ich etwas der Art an den Gouverneur befördert wissen wolle, so möchte ich selbst in einem Briefe an ihn niederschreiben, den er dann nach Adelaide senden werde. Da heute das Fest der Kirchenverbesserung [Reformationstag] war, so macht ich mit Gottfried einen Feiertag und las eine Predigt aus [von] Hofacker⁽⁰⁷⁹⁾. Abends kam Herr Friedrich White zu mir.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

(039) Den 1ten November 1840. Sonntag.

Ich machte die Bekanntschaft des Herrn Hagen⁽⁰⁸⁰⁾, eines unterrichteten, erfahrenen und daher erfahrenen Mannes. Gegen Abend kam Dr. Harvey mit Herrn Hagen zu mir und lud mich zum Thee ein. Außerdem waren Herr Winter, [Herr] Newenham und die beiden Herren White da.

Den 2ten November 1840.

Gemäß Vereinbarung ging ich diesen Morgen um 9 Uhr mit Herrn Hagen nach Sleaford Bay. Den Weg nicht wissend, gingen wir von der Spitze von Port Lincoln aus zu weit südlich und kamen so rechts auf den Sleaforder See, statt daß wir ihn zur Linken hätten haben sollen. Wir sahen etwa 4 Meilen nördliche von der Spitze von Port Lincoln ein Feuer der Eingeborenen, allein es war zu weit aus dem Wege und die Gegend zu steinig, um hinzugehen. Als wir um 4 1/2 Uhr in der Bay erschöpft ankamen, hörten wir, daß Captain Hard⁽⁰⁸¹⁾ an Bord der "John Pirie", [einem] Schooner [Schoner], sei und Hagen beschloß, an Bord zu gehen; ich wäre mit ihm gegangen, wenn ich nicht, während ich die "Quelle"⁽⁰⁸²⁾ in der Bai untersuchte, die Gelegenheit versäumt hätte. Ich schlief bei dem Aufseher, und zwar, was mir nicht sehr anstand, in einem Bette mit einem Mann, Namens Hill⁽⁰⁸³⁾.

Den 3ten November 1840.

Diesen Morgen wollte ich an Bord des Schooners gehen, allein, als wir nicht mehr weit weg waren, hieß Capitain Hard den Bootsführer seinen Kutter ins Schlepptau nehmen, (040) um ihm aus der kleinen Bucht zu helfen. Dieser Kutter ging nach Adelaide, um so mehr bedauerte ich, daß ich nicht den Abend vorher an Bord gegangen war. Nachdem wir den Kutter hinaus geführt [hatten], gingen wir an Bord der "John Pirie", warteten, bis Herr Hagen gefrühstückt [hatte], und wir beide, ich und Hagen, gingen dann nach Port Lincoln zurück, begleitet von Hill und später auch Barnett⁽⁰⁸⁴⁾. Auf dem Rückwege sahen wir ein gewaltiges Feuer auf der Südseite von Port Lincoln. Als ich zu Hause kam, sagte mir Gottfried, daß Herr Smith nach dem Briefe geschickt habe.

Den 4ten November 1840.

Ich schrieb einen Brief an den Magistrat, bezüglich auf die Einsperrung und weitere Behandlung von neun Eingeborenen. Abends waren Herr Winter und [Herr] Newenham hier, und sagten mir, daß sie Eingeborene gesehen [hätten] und daß dieselben freundlich gewesen seien.

Den 5ten November 1840.

Dr. Harvey lud mich ein, mit ihm in seinem Boote nach der Louth Bay zu gehen, mir versprechend, daß er landen wolle, wo wir Eingeborene sähen. Wir [sahen] etwa 4 Meilen von Louth Bay Feuer, aber keiner dachte daran, mit mir hinzugehen. Gegen Abend kam Herr Bennet und sagte, daß gestern Ureinwohner bei ihm gewesen seien, und daß sie sich artig betragen hätten. Mit Sonnenuntergang kam

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Herr Newenham; wir gingen dann alle zu Bennet und tranken Thee, wobei Newenham erzählte, daß er Dr. Harvey's Brief an Smith habe vorlesen hören und daß man sich über den Inhalt desselben sehr gewundert habe. Ich ging mit Newenham zurück nach dem Boote und (041) unterwegs sagte er mir, daß der Magistrat auch meinen Brief erwähnt und bemerkt habe, ich sei im Irrthum, wenn ich meinte, daß bei der neulichen Untersuchung auch die Frage hätte sollen untersucht werden, ob die Eingeborenen unschuldig gewesen seien oder nicht.

Den 6ten November 1840.

Ich ritt Winters Pferd, mit dem Newenham gestern heraus gekommen war, heute wieder zurück, in der Hoffnung, Eingeborene anzutreffen, während Dr. Harvey mit seinem Boote zurück ging. Diesseits des Flusses Tod, am Fuße der Berge, sah ich ein Feuer, fand aber, als ich darauf zu ritt, keine menschliche Seele dabei, auch bekam ich keine Antwort auf mein lautes Rufen. Das Feuer war im trockenen Grase und schien erst kürzlich angezündet worden zu sein.

Den 7ten November 1840. Sonnabend.

Überwältigt von dem Gefühle meiner Unthätigkeit und folglich gänzlicher Überflüssigkeit in der Welt, beschloß ich, heute mit Gottfried in den Busch zu gehen, und zwar nach der Spitze der Boston Bay, wo man gestern Feuer gesehen haben wollte. Um 8 Uhr brachen wir auf und viele Meilen waren wir schon gegangen, ohne ein Feuer zu sehen, so daß ich fast schon die Hoffnung aufgab, als auf einmal auf der andern Seite der Bai ein frischer Rauch aufstieg. Jetzt waren wir unseres Erfolges gewiß, und da Gottfried auf meine Frage, ob er sich fürchte, "Nein" antwortete, hinzusetzend, sie würden ja doch wohl nicht tödten, so gingen [wir] ziemlich getrosten Muthes darauf zu, dem Schutze Gottes uns befehlend.

(042) Etwa 1 Meile diesseits des Feuers fanden wir Spuren von Erwachsenen und Kindern und nun gingen wir aus dem Gebüsch auf den Dünen, dicht an den Strand, um nicht zu plötzlich auf die Schwarzen zu kommen. Wir waren nicht weit gegangen, als ich eine Stimme hörte, laut rufend, und zugleich sah ich einen Menschen gehen. Jetzt fing ich an zu winken, und Gottfried sagte, daß jene auch winkten, und daß sie gelaufen kämen. Ich fragte ihn, ob sie Waffen hätten, allein dies konnte er so wenig sehen, als ich, weil sie vom Gebüsch bis an den Kopf versteckt waren. Dies waren Augenblicke großer Ängstlichkeit. Allein bald kamen zwei junge Leute ohne alle Waffen an uns heran, uns durch Winke zu verstehen gebend, nicht näher zu kommen; diesen folgten mehrere, so daß bald ein Dutzend um uns herum war. Ich gab ihnen Aschkuchen und Zwieback und lud sie ein, mit mir nach Port Lincoln zu gehen. Ihrer fünf verstanden sich dazu, mit dem Ersuchen, daß ich sie im Boote wieder zurückbrächte. Sie waren ganz furchtlos und so gefällig, daß sie mein Felleisen [lederner Rucksack] trugen. Wir gingen gleich und rasch zurück, ohne uns zu ruhen oder unsern Hunger und Durst zu stillen, eine Strecke von 25 Meilen, so daß Gottfried ganz erschöpft war. Nachdem wir uns an der Quelle in Happy Valley mit frischem Wasser und bei Dr. Harvey mit etwas Lebensmitteln gelabt [hatten], gingen (043) wir nach meinem Hause, die

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Eingeborenen anweisend, sich in den Garten am Hause unter einem Zelte niederzulassen, und ihre Gans, die ich unterwegs geschossen hatte, zu rösten. Sie wurden gegen Abend sehr gesprächig und gaben mir eine Anzahl Wörter aus ihrer Sprache. Mit Dank und Lob gegen den Herrn für die Erlösung meiner brünstigen Wünsche und Bitten, legten wir uns zur Ruhe, deren wir nach einer anstrengende Tagesreise sehr bedurften.

Den 8ten November 1840. Sonntag.

Die Eingeborenen gaben mir zu verstehen, daß ich mit ihnen in einem Boote zurück gehen möchte, doch ließen sie sich bewegen, bis morgen zu warten und gingen am Nachmittage mit mir aus.

Den 9ten November 1840.

Mit drei Eingeborenen ging ich diesen Morgen zu Dr. Harvey, der versprochen hatte, sie in seinem Boote zurück zu bringen, die beiden jüngeren beredend, mit Gottfried zu Hause zu bleiben, bis ich zurück käme und ihre Brüder her brächte. So viel ich mir von diesem Tage versprochen hatte, so wenig befriedigend war der Erfolg. Dr. Harvey landete nicht an der Stelle, wo ich die Eingeborenen zuerst getroffen hatte, dann hatte er so viele Nebengeschäfte, als Muscheltauchen, ein Ruder von [der] Bostonspitze zu holen etc., daß er meinen Wünschen wenig Aufmerksamkeit schenkte, und endlich suchten die Eingeborenen selbst zu verhindern, ihre Niederlassung zu sehen, indem sie uns irre führten und [sie uns] einer nach dem andern verließen, als sie sahen, daß Dr. Harvey einen andren Weg einschlug, als sie wollten.

(044) Als ich zu Hause kam, sagte mir Gottfried, daß auch die zurückgebliebenen beiden jungen Leute Nachmittags fort gegangen seien, einen ir[?]denen [aus gebranntem Ton] Topf mit sich nehmend. So bald und so gänzlich wurde meine Hoffnung niedergeschlagen.

Den 10ten November 1840.

Ich hatte schon beschlossen, mit Gottfried weiter auszugehen, als die Ankunft von neun eingeborenen Männern gegen Abend diese Absicht überflüssig machte. Sie hatten sich eine Strecke von meinem Hause an der See gelagert, allein drei verstanden sich gleich dazu, mit mir zu kommen, drei kamen später, und drei mußten zurück gegangen sein, weil ich sie nicht mehr sah, und die Andren sagten, sie seien zu ihren Kindern gegangen. Einer von diesen war derselbe, der am vergangenen Sonnabend zuerst an uns heran und mit in die Stadt kam.

Den 11ten November 1840.

Unsere Gäste wollten heute in einem Boote nach der Bostoninsel gebracht sein, um Schlangen zu fangen, welche sie dort häufig wußten, allein der Wind wurde so stark, daß man sich in Dr. Harveys kleinem Boote nicht wagen konnte. Das erklärte ich ihnen, und sie schienen es so gut zu begreifen, daß es sie zufrieden stellte. Gegen Abend gingen wir am Seestrande entlang, um Muscheln zu suchen.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 12ten November 1840.

Heute Morgen ging ich mit den Eingeborenen zu Dr. Harvey, um mit ihnen in seinem Boote nach der Boston- (045) Insel zu fahren, indeß mußten wir [bis] zur Fluthzeit um Mittag warten. Bis zu der Zeit beschäftigte Dr. Harvey die Urbewohner mit Holzholen und später ließen wir sie etwas Reis kochen, worauf wir abfuhren. Es war nicht weit mehr vor Abend, ehe wir ankamen; doch fingen die Eingeborenen noch einige Pinguine und der Eine auch einen 6 Fuß lange Schlange. Wir schliefen die Nacht im Busch, indem wir die Eingeborenen an der andern Seite des Feuers ruhen ließen.

Den 13ten November 1840.

Mit Tagesanbruch gingen wir zu dem einzigen Menschen auf dieser Insel, aßen bei ihm Frühstück und gingen dann auf der Nordostküste der Insel entlang, wo wir einige schöne Nautilusse [Perlboote] fanden, Dr. Harvey mehrere Fischenten [Kormorane] für die Eingeborenen schoß, und sie selbst einige Pinguine auflasen. Der Tag war heiß, daher ruhten wir noch eine Weile, nachdem wir gegessen hatten und gingen, den größten Theil unter Segel, zurück. In Port Lincoln fanden wir die andren drei Urbewohner, welche wir nicht ins Boot nehmen konnten, noch an, und alle sechs schliefen noch eine Nacht bei mir.

Den 14ten November 1840. Sonnabend.

Morgens früh kamen die Eingeborenen an mein Fenster, mir andeutend, sie wollten fortgehen. Ich ließ sie bis auf zwei gehen, welche letztere ich beredete, bei (046) mir zu bleiben, allein am Nachmittag wünschten auch sie den Übrigen zu folgen, und als ich sie gegen Abend mit Gottfried ausgehen ließ, in der Hoffnung, sie dadurch von dem Gedanken des Weggehens abzubringen, waren sie davon gelaufen.

Den 15ten November 1840. Sonntag.

Im Gottesdienst las der alte Hill eine sehr eindringliche und erweckliche Predigt über die Worte: "Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele" und so weiter.

Den 16ten November 1840.

Mit dem Schooner "Waterwitch" erhielt ich meinen Ponny, einige Briefe und Sachen von Br. Meyer.

Den 20ten November 1840.

Nachdem ich die vorherige Tage an die Brüder geschrieben hatte, machte ich mich heute mit Gottfried auf, die Eingeborenen aufzusuchen. Wir gingen bis zu der Quelle, die mir die Eingeborenen vor einiger Zeit zeigten, die wir reinigten und bei der wir unser Nachtlager aufschlugen.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 21ten November 1840.

Mit Tagesanbruch machten wir uns wieder auf, gingen an der Küste entlang nach Whites Vieh-Station und als wir da keine Eingeborenen noch auch sonst jemand außer den Arbeitsleuten trafen, so besuchten wir die Landmesser-Station am Gawlerteiche. Auch hier trafen wir nur (047) den alten Koch an und gingen, nachdem wir uns ein wenig [aus]geruhet [hatten], wieder zu Hause. Wie ich bei Dr. Harvey vorsprach, kam ich unvermuthet in eine große Gesellschaft, und ob ich mich gleich mit meiner unsauberen Kleidung zu entschuldigen suchte, so ließ sich Dr. Harvey damit doch nicht abweisen.

Den 29ten November 1840. Sonntag.

Heute als am ersten Sonntag des Advents, taufte ich Neander's Kind. Gottfried war Taufzeuge und die ganze Handlung geschah in deutscher Sprache.

Den 3ten December 1840.

Abends gingen Dr. Harvey, W. Smith und ich an Bord des Kutters "Emu" auf eine Reise nach der Spitze des Spencersgolfes, Captain Bishop hatte versprochen, mitzureisen, ich fand mich daher nicht wenig getäuscht, als ich kurz vor der Einschiffung hörte, daß er nicht mitgehen werde. Wir ankerten die Nacht unter[half der] Boston Insel in der Bay.

Den 4ten December 1840.

schifften wir in der Louth [Bay] herauf, mit der Absicht, zu landen, allein drei eingeborene Männer, welche mit Speeren bewaffnet, am Ufer standen, winkten uns, wegzugehen. Wir lichteten also unsern Anker und fuhren mit Sonnenuntergang in eine kleine Bay, wo wir die beiden Eingeborenen *Yutalta** und _____ fanden, denen meine Begleiter die Arie "Rule Britannia" vorsangen, womit sie sehr vergnügt zu sein scheinen.

(048) Den 5ten December 1840. Sonnabend.

fuhren wir blos bis nach der Tumbyinsel und ankerten daselbst bis zum folgenden Morgen.

Den 6ten December 1840. Sonntag.

Ein günstiger und mäßig starker Wind brachte uns in wenig[en] Stunden nach Lipson Cove⁽⁰⁸⁵⁾. 8 bis 10 Meilen diesseits des Ortes bemerkten wir 4 Eingeborene, die mit der Schnelle unseres Schiffes am Ufer entlang liefen, bis wir in Lipson Cove (*Budlo*) ankerten. Bis auf einen Knaben waren sie alte Bekannte, namentlich war *Punalta** unter ihnen, den wir auf seinen Wunsch [hin] an Bord nahmen und volle vierzehn Tage bei uns behielten. Ich freute mich sehr über diese Erwerbung, und das unangenehme Gefühl, den Sonntag auf diese geräuschvolle wilde Weise zu verbringen, wurde dadurch sehr gelindert. Da wir Franklindhafen⁽⁰⁸⁶⁾ heute nicht mehr erreichen konnten, so waren wir genöthigt, in der offenen See vor Anker zu gehen. Überhaupt war der Tag nicht sehr glücklich, denn beide, ich und Smith, verloren unsere Mützen und ein Mal kamen wir auf den

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Grund. Während der Franzose mittelst des Bootes den Anker wegtrug, um das Schiff damit wieder flott zu machen, zerbrach er das eine Ruder, und mußte, da wir gleich darauf flott wurden, einige Runden in dem kleinen Boote unter großen Gefahren umherschwimmen, bis wir ihn wieder einnehmen konnten.

Den 7ten December 1840.

Wir kamen mit guter Zeit nach Franklinhafen, (049) wo wir mehrere Fische fingen und einige Möwen schossen, und also unserm Eingeborenen Fleisch die Menge bieten konnten. Außerdem fanden wir mehrere Eier, die er begierig aß, obschon sie längst faul waren.

Den 8ten December 1840.

Kaum waren wir aus dem Hafen, als wir wieder auf den Grund fuhren, aber glücklich genug waren, bald wieder flott zu werden. Wir fingen einen großen dicken Haifisch, den ersten, den ich fangen sah; die Thiere haben unglaubliche Stärke und zähes Leben. Der Eingeborene wollte sein Fleisch nicht essen. Wir mußten diese Nacht wieder in der offenen See ankern.

Den 9ten December 1840.

Wir hatten sehr guten Wind, bekamen bald die Westküste von Yorkes Halbinsel zu Gesichte und warfen eine Stunde nach Sonnenuntergang in einer kleinen Bay nördlich von der Spitze Lowley⁽⁰⁸⁷⁾ Anker. Wir dankten Gott für diesen angetroffenen Zufluchtsort, denn die See ging außerordentlich hoch und dabei wurde es sehr finster.

Den 10ten December 1840.

Diesen Tag hatten wir eine sehr angenehme Fahrt, in dem schlängelnden ruhigen Flusse, zu dem sich der Golf von der Spitze Lowley an vermindert, zu beiden Seiten mit schönen grünen Mangrovebüschen und im Hintergrunde mit prächtigen Bergketten begränzt. Mount Brown⁽⁰⁸⁸⁾ und die Kette, (050) von der er ein Theil ist, gewährt ein in Südaustralien einzige Ansicht. Wir fuhren so weit es Dr. Harvey für gerathen hielt, und warfen am hohen Nachmittage in einer schönen Gegend Anker. Ich ging ans Land, konnte aber wegen der morastigen Beschaffenheit des Ufers und der zurückkehrenden Fluth nicht landeinwärts gehen.

Den 11ten December 1840.

Dieser Tag wird mir denkwürdig bleiben, so lange ich lebe. Nie erinnere ich mich, so viel vom Durst gelitten zu haben, als an diesem heißen und beschwerlichen Tage. Nachdem wir unser Schiff ungefähr eine Meile höher hinauf unter einen kleinen Hügel gebracht [hatten], füllte sich jeder eine Flasche mit Wasser und machte sich reisefertig zu einer Wanderung um die äußerste Spitze des Golfes. Es mochte etwa 9 Uhr Morgens sein, als wir aufbrachen, aber schon zu dieser frühen Stunde des Tages war es unerträglich heiß. Der berüchtigte Nordwind wehete mit seiner ganzen versengenden und dörrenden Schärfe und der von niedrigem Gestrüpp dünn bewachsene Boden glühte wie ein geheizter Ofen. Kaum waren wir

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

fünf Minuten gegangen, als einer von unserer Zahl vorschlug, uns zu ruhen, womit alle bereitwillig übereinstimmten, und schon erinnerte der Durst jeden an seine Flasche. Die Spitze des Golfes war nicht so entfernt, als wir uns vorgestellt hatten, und die Hoffnung, bald das Ende zu erreichen, feuerte unsern (051) Muth an. Als wir unser Ziel erreicht und einige Minuten unter dem dünnen Schatten krüppelhafter Büsche geruhet hatten, machten wir uns auf den Rückweg, wenig verwundert oder erfreut mit dem unfruchtbaren Anblick des Landes. Doch schien es mir ein gutes Zeichen zu sein, daß wir einige Fußtritte von Eingeborenen und unter Mount Arden⁽⁰⁸⁹⁾ ein Feuer sahen. Nachdem wir etwa ein Drittel unsers Weges zurück gelegt [hatten], schlugen meine Begleiter vor, zu ruhen, allein ich und der Eingeborene, die wir unser Wasser längst getrunken hatten, und vom Durst gequält waren, zogen [es] vor, weiter zu eilen. Allein Durst und in Folge desselben, Schwäche, stiegen bald auf einen so hohem Grad, daß wir uns alle fünf Minuten niederlegen mußten, und uns die Angst, daß die Schwäche zunehmen möchte und wir nimmer das Schiff erreichten, trieb uns vorwärts. Ich versuchte, die Blätter der Casuarina⁽⁰⁹⁰⁾, um meinen nagenden Durst zu löschen, allein die waren so dürre wie Stroh, dann nahm ich mein Zuflucht zu den Blättern der einheimischen Feige, und obschon sie warm und widerlich waren, so gewährten sie mir doch eine kleine Linderung. Der Eingeborene war beinahe eben so schwach und betrübt, wie ich, doch nahm er mich einige Mal bei der Hand und (052) munterte mich mit der Hoffnung auf, daß das Schiff nicht mehr weit sei. Meine Freude, als ich das Schiff zu Gesicht bekam bekam, würde vergeblich zu beschreiben versuchen [sein]; und hätte der niederträchtige Franzose sie beinahe vereitelt, indem, als ich ihm rief, mit dem Boote zu kommen, er mir spottend zurief, es sei zu viel Wind, er könne sich nicht wagen, dennoch kam er und ein herzhafter Labetrank⁽⁰⁹¹⁾ frischte die gesunkenen Kräfte bald wieder auf. Meine Begleiter kamen erst zwei Stunden später, und zwar W. Smith, aber so erschöpft wie [wir]. Aber Dr. Harvey war noch bei Kräften, indem er ein halb Mal größere Flasche mit Wasser hatte, als wir. Ein jeder dankte seinem Gott, daß unsere Reise soweit vollendet war, und legte sich mit der angenehmen Hoffnung schlafen, daß die morgen ungetrübte Heimkehr glücklicher und geschwinder sein möge, als unsere Herreise.

Den 12ten December 1840. Sonnabend.

Nachdem wir wohl geruhet und gefrühstückt [hatten], lichteten wir unseren Anker für die Rückreise, und gingen mit der starken Ebbe und günstigem Wind rasche den Fluß hinab. W. Smith schlug vor, auf einen der nächsten Hügel zu steigen und hier die Nacht zuzubringen, allein Dr. Harvey bestand darauf, weiter zu fahren. Wie wir an die Bay kamen, wo wir (053) zuletzt auf unserer Herreise geankert hatten, äußerte ich meinen Wunsch, daselbst die bevorstehende Nacht zuzubringen, und Smith stimmte mit mir überein, allein [Dr.] Harvey wollte seinen Kopf durchsetzen und ging in den offenen Golf. Als wir des Morgens aufs Vordeck kamen und uns umsahen, konnten wir kaum unsern Augen trauen, denn wir hatten im Verlauf von 8 Stunden mit günstigem Wind nicht eine Meile gewonnen.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 13ten December 1840. Sonntag.

Der Wind blies den Vormittag günstig, allein am Nachmittag ward er uns entgegen und die See ging dabei so hoch, daß man [es] für rathsam hielt, vor Anker zu gehen. Auf Smiths Vorschlag gingen wir unter Mount Young⁽⁰⁹²⁾ zuerst vor Anker, aber der Dr. Harvey bildete sich ein, daß da für sein mächtiges Schiff, dem er immer ein großartiges Ansehen zu geben suchte, das Wasser nicht tief genug sei, und bestand darauf, nach der Bay nördlich von der Spitze Lowley zurück zu gehen, über zwanzig Meilen, von wo wir waren. Ein reißender Wind führte uns in einigen Stunden dahin, und wir freuten uns schon der sorgenlosen Nacht, die uns noch einmal bevorstehe, als Dr. Harvey sagte, er sähe eine sichere Bay mit einem (054) Flusse, seinen Franzosen auf den Mastbaum schickte und vorschlug, da zu ankern. Ich konnte mich meiner schlimmen Hand halber nicht umsehen, fand [mich] aber sehr getäuscht, als wir geankert hatten und die Bay mir sehr offen zu sein schien. Kaum waren wir eine Stunde da gewesen, als die Fluth eintrat und ellenhohe Brandungen mit gräßlichem Ungestüm in die Bay rollten und unser Schiff zu zertrümmern drohten. Jetzt sahen alle, selbst der eigensinnige Franzose, daß wir in einem schlechten Ankerpla[t]ze seien und man versuchte, wieder unter Segel nach der oft erwähnten Bay zu gehen, die nicht über zwei Meilen mehr entfernt war. Wir lichteten den Anker und zogen die Segel auf, allein die Wellen und der Gegenwind trieben uns nur mehr landeinwärts, statt aus der Bay, wir ließen also den Anker wieder gehen und erwarteten geduldig unser Schicksal. Erst wollten Alle außer mir an Bord bleiben, aber bald wurden die Wogen so fürchterlich, daß aller außer W. Smith ans Land gehen wollten. Demnach packten wir einen Theil der Lebensmittel und andere Sachen ins Boot, ließen zwei Wasserfässer ins Meer und gingen dann, außer Smith, der schwimmen wollte, selbst ins Boot. Kaum waren wir drei Schritte vom Schiffe [entfernt], als eine (055) mächtige Welle hinter uns aufschäumte und das Boot voll Wasser füllte, und die zweite, welche dicht hinter ihr kam, warf uns völlig um. Zum Glück waren wir gerade so weit, daß man den Boden mit den Füßen erfassen konnte, sonst möchte mein Leben in Gefahr gekommen sein, denn jeder hatte so viel mit sich selbst zu thun, daß man meiner vielleicht nicht gleich geachtet hätte und selbst kann ich keinen Fuß weit schwimmen. Wir wateten nun ans Land, sammelten die Sachen aus dem Boot zusammen, so wie sie das Meer nach und nach ans Ufer spülte, und legten uns mit halb nassen Kleidern, jämmerlichen, vom Salzwasser verdorbenen, Abendbrote, und mit vielen Sorgen schlafen. Dazu kam bei mir ein entsetzlicher Schmerz in meiner linken Hand, die schon vorher wund war, durch das Salzwasser aber, und den Mangel an frischem Brot, das ich hätte darauf thun können, in eine weitverbreitete und sehr schmerzliche Entzündung übergang.

Den 14ten und 15ten December 1840.

blieb der Wind ungünstig, und die See ging so hoch, daß man es nicht versuchen konnte, aus der Bay zu gehen, nur ging der Franzose ein oder zwei Mal an Bord, (056) und brachte zur Aufmunterung unserer tief gesunkenen Hoffnung, je wieder in die offene See zu kommen, die Nachricht, daß das Schiff noch in gutem Zustand sei. Wir hatten uns ziemlich darauf gefaßt gemacht, daß wir würden zu Fuß über

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Land unsere Rückreise zu machen haben. Pläne waren schon gemacht, was und wie viel ein jeder tragen sollte und fast keiner war kühn genug, zu hoffen, daß wir zu Schiffe reisen können würden.

Den 16ten December 1840.

Wir freuten uns nicht wenig, diesen Morgen wahr zu nehmen, daß der Wind sich gelegt und daß das Meer ruhiger geworden war. Wir machten eiligst etwas Frühstück und wollten dann den Versuch machen, das Schiff aus der Bay zu führen. Während wir aber unser Frühstück aßen, gab das Ankerkabel nach und der Kutter kam ans Land. Jetzt, hieß es, ist alles verloren, laßt uns retten, was von Lebensmitteln und sonst zu retten ist, und uns dann dem Schutz Gottes befehlen. Doch sollte noch der Versuch gemacht werden, das Schiff flott zu machen, folglich wurde aller Ballast über Bord geworfen, mit dem noch übrigen Kabel und Steinen ein Anker gemacht und von der zurückkehrenden Fluth unterstützt, gelang es wirklich, das Schiff wieder flott zu machen. Jetzt wurden alle früher gelandeten Sachen eiligst wieder eingeschifft, wobei der (057) Eingeborene so tapfer half, daß ihn alle bewunderten, etwas Ballast eingenommen und ehe drei Stunden verflossen [waren], flossen wir wieder auf dem hohen Meere nach der Heimath zu. Unsere Herzen waren dankbar und froh, und keiner schämte sich, es zu bekennen. Wir konnten weder Franklindhafen erreichen, noch sonst eine sichere Bay finden, daher mußten wir uns schon zufrieden geben, die Nacht unter Segel in der offenen See zuzubringen, was wegen des späten Aufganges des Mondes keinesweges angenehm war, und wegen der vielen Sandbänke in dem Golfe selbst, gefährlich zu sein schien. Ja, ehe wir die Sonne untergehen sahen, kamen wir auf eine Sandbank, was war also nicht von der Nacht zu fürchten?

Den 17ten December 1840.

Am Mittag erreichten wir Franklindhafen, aber bei der Einfahrt kamen wir nochmals durch unverzeihliche Nachlässigkeit auf eine Sandbank, die uns mehrere Stunden aufhielt, bis die Fluth eintrat. Wir fingen hier wieder eine Menge Fische und W. Smith [und ich] gingen diesseits des Hafeneinganges ans Land, sahen jedoch nichts als Gestrüpp.

Den 18ten December 1840.

Am frühen Morgen machten wir uns auf, den uns fehlenden Ballast einzunehmen und nach dem Frühstück wurde wieder der Anker gelichtet. Der Wind blieb uns nicht lange (058) günstig und wir mußten darum noch eine Nacht in der offenen See zubringen, eine gefahrvolle Nacht, so daß wir kaum erwarteten, den Morgen lebend zu erblicken.

Den 19ten December 1840. Sonnabend.

Dr. Harvey währte, daß *Budlo* oder Lipson Cove nicht mehr weit sei, daher suchten wir, obgleich der Wind und eine hohe See uns entgegen war[en], dahin zu arbeiten. Allein es war schon Nachmittag und wir hatten erst wenige Meilen gewonnen, während der Ort, welchen *Punalta* als *Budlo* bezeichnete, noch Meilen

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

weit entfernt schien. Unter solchen Umständen und uns vor einer ähnlichen als der letzten Nacht fürchtend, schlugen W. Smith und ich vor, nach einer Bay zurück zu steuern, die wir Vormittags gesehen hatten. Der dumme Franzose behauptete, es sei kein sicherer Ankerplatz in der Nähe, er habe die Bay, die wir meinten, gesehen, sie sei aber nicht sicher, und Dr. Harvey, welcher glauben machte, daß wir uns um sein Boot nicht bekümmerten und nur ans Land zu kommen wünschten, war trotz aller Vorstellung kaum zu bewegen, unserm Vorschlag nachzugeben. [Da] wir nun in der Bay waren und er den sicheren Ankerplatz sah, da wußte er gleich, daß es Driver's Bay⁽⁰⁹³⁾ sei, daß es ein so schöner Ankerplatz sei und so weiter. Die Eingeborenen nennen diesen Ort *Yainkabidni* (059) und er ist ihnen wegen seines Reichthums an Fischen bekannt und lieb, welche mit der Fluth in den Meerwasserfluß hinauf gehen, da dann die Eingeborenen eine Art Reuse machen, welche sie schließen, wenn die Ebbe eintritt und so die Fische leicht und in Menge fangen. Das Wasser in der Bay ist übrigens so schlecht, daß es mich beinahe krankmachte, man schöpft es aus einem 8 - 10 Fuß tiefen einheimischen Brunnen, der in den Sand gegraben ist. Mit meinem spärlichen Abendbrote mußten wir uns schlafen legen, indem unser Vorrath an Lebensmitteln sich seinem Ende neigte.

Den 20ten December 1840. Sonntag.

W. Smith schlug eine Ausflucht in die Umgegend vor, das ich um so eher bestimmte, als *Punalta* mir schon seinen Entschluß mitgetheilt hatte, von hier zu Land zu den Seinigen zu gehen, und der anhaltend ungünstige Wind uns hinderte, wieder in See zu gehen. Die nächste Umgegend war morastig, von zwei Einflüssen aus dem Meere durchschnitten, in denen wir die Fischschleusen oder Reusen der Eingeborenen sahen und dabei herum viele Fußtritte bemerkten. Die dahinter liegenden niedrigen Hügel waren mit dichtem Gestrüpp bewachsen, das uns, keine Aussicht erstattend, wenig einladend war.

(060) Den 21ten December 1840.

Noch einen langen Tag und eine langweilige Nacht mußten wir in *Yainkabidni* zubringen, indem der Wind sich nicht ein Haar breit zu unsern Gunsten wenden wollte. Nachmittags gingen W. Smith und ich aus langer Weile am Strande der Bay entlang nach Norden zu, wo wir eine ziemliche Aussicht gewannen, aber nur über schlechtes, mit Gesträuch bewachsenes Land. Unser Fleisch war ganz zu Ende, daher war es uns von einiger Wichtigkeit, daß Dr. Harvey mehrere Seevögel und auch einige Enten schoß.

Den 22ten December 1840.

Diesen Morgen bemerkten wir mit Vergnügen, daß sich der Wind ein wenig zu unserer Gunst gekehrt hatte. Wie wir gefrühstückt hatten, kam ein einsamer Eingeborener, ein Mensch von etwa 20 Jahren, Namens *Kurgalta**, zu uns, der anfangs etwas scheu that, aber bald Zuversicht gewonnen [hatte] und an Bord mit uns ging. Jedoch wurde er später sehr seekrank, und da er sah, daß wir immer nach Süden segelten, [wurde er] zuletzt sehr unruhig und bat mich, ihn ans Land zu setzen, was indeß vor Abend unmöglich war. Wir hatten nach Dr. Harvey's

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Aussage erwartet, die Nacht in *Budlo* zuzubringen, aber dies schien noch immer sehr weit zu sein, (061) daher freuten wir uns, eine Bay zu finden, die uns vor dem südlichen Winde schützte und dem Eingeborenen verdankten wir unser Wasser, welches wir sehr bedurften. Er nannte diesen Ort *Mokomai* oder *Maimoko**, zeigte uns ein kleines Wasserloch und ging dann ab, so schnell er nur konnte, kaum sich die Zeit nehmend, ein Messer, das ich ihm anbot, beizustecken.

Den 23ten December 1840.

Diesen Morgen wollte der rohe Franzose sich wieder nicht bewegen, behauptend, der Wind sei uns entgegen, sobald wir aber aus der Bay waren, machten wir wenigstens 5 Meilen jede Stunde. Wir segelten übrigens so weit vom Land, daß wir *Budlo* nicht wieder erkannten und erst als wir längst vorbei waren, bemerkten wir, wo wir seien, und schöpften die Hoffnung, noch diesen Tag zu Hause zu kommen. Dr. Harvey schief den größten Theil des Tags und kam erst aufs Vordeck, als wir schon die Spitze Bolingbroke umschiff hatten, die er lange Zeit für die Tumbyinsel hielt. Als wir in die Bay fahren, hörten wir eine Kanone abfeuern, uns zu Ehren und eine Stunde oder zwei vor Abend gingen wir ans Land. Ich war auf viele Unannehmlichkeiten gefaßt, doch hatte ich nicht geglaubt, daß sie von der (062) Art sein würden, wie ich sie fand. Wegen unsers langen Ausbleibens hatte man sich erzählt, daß wir umgekommen seien; während meiner Abwesenheit hatte die Polizei und andre einen Zug nach Coffin Bay gethan, um die Mörder des Franz Hawson zu verhaften, wobei man mich als Dollmetscher gewählt hätte; ferner hatte eine Frau hier ein Kind verloren, welches nach der allgemeinen Meinung die Eingeborenen genommen haben sollten, und auch hierin hatte man meinen Beistand gewünscht, endlich war ein Schiff angekommen, hatte mir aber keine Briefe gebracht. Die Frau, deren Kind verloren war, bat mich, mit ins Innere zu gehen und das Kind zu suchen, was ich zu ihrer Befriedigung zu thun versprach, aber ihr zugleich meine Meinung sagte, daß ich es nicht bei Eingeborenen zu finden hoffe.

Den 24ten December 1840.

Rusch⁽⁰⁹⁴⁾, der Vater des verlorenen Kindes, kam zu mir mit der Nachricht, daß an der Spitze der Bay ein Feuer sei, und bat mich, mit ihm zu gehen. Ich ging zum ersten Mal zu Pferde, und wen fanden wir als wir hinkamen? (063) *Punalta* nebst zwei andren Männern, *Ngarka** und *Tunba**. *Tunba* und *Punalta* gingen mit uns, während der andere zurückkehrte. Wir schliefen an dem Flusse *Nondu*⁽⁰⁹⁵⁾ und gingen nächsten Morgen in aller Frühe in die Stadt. Es wehte wieder ein heißer Nordwind, der nach der Eingeborenen Aussage günstig für die Possumjagd ist, daher ließ ich sie beide mit Gottfried ausgehen. *Tunba* und Gottfried kamen zurück, *Punalta* aber sei schlimmer Füße halber zurück geblieben und werde später kommen. Allein er kam nicht und nach einiger Zeit ging auch *Tunba* wieder davon.

In der folgenden Woche, als ich gerade mit Herrn White ausgehen wollte, kamen vier junge Eingeborene zu mir, von denen einer mehrere Tage, nämlich bis zum neuen Jahre, blieb.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

1841

Den 1ten Januar 1841.

Es wurde heute Herrn Winter⁽⁰⁹⁶⁾ ein Mittagmahl gegeben, und obgleich ich lieber mein Geld zu nützlichern Zwecken angewandt hätte, so konnte ich doch dem ungestümen Zureden nicht widerstehn, Es wurden viel Gesundheitigen getrunken und zuletzt auch meine, von Dr. Harvey vorgeschlagen. Ich machte eine kleine erbärm- (064) liche Rede, deren ich mich jetzt schäme. Wie ich zu Hause kam, sagte mir Gottfried, daß der Eingeborene weggegangen sei.

Den 7ten Januar 1841.

In der Dämmerung kamen zwei Eingeborene, *Muntalta** und *Yutalta*, zu mir, die [ich] auf Herrn Matthew Smiths Begehren mit Zwieback und Fleisch versah, soviel sie essen wollten, indem, man sie zu einem neuen Zuge nach Coffin Bay brauchen wollten. Etwa um diese Zeit schrieb ich meinen 7ten Bericht an die Gesellschaft, einen Brief an den hannoverschen Hilfsverein und an Bruder Friedrich.

Den 10ten Januar 1841. Sonntag.

Die "Abeona" mit Lady Franklin⁽⁰⁹⁷⁾ und Gefolge an Bord kam von Adelaide in der Bay an, mit der ich einen Brief von meinem Bruder Adam und mehrere von den Brüdern in Adelaide erhielt.

Den 11ten Januar 1841. Sonnabend.

Heute Morgen um 9 Uhr brachen wir, acht an der Zahl, nämlich Winter, Newenham, McEllister, Harry Smith, ich und drei Polizeidiener nebst den beiden Eingeborenen nach Coffin Bay auf. Ich ritt Herrn Matthew Smith['s] große Stute und nahm den *Yutalta* öfter hinter mich. Als wir nahe bei der Quelle *Palanna** waren, sahen wir einige Meilen entfernt ein Feuer, bei dem unsere Begleiter den Mörder vermutheten. Wir ritten also darauf zu und fanden drei junge Leute daselbst, fest eingeschlafen und mit dem Rest eines kürzlich erlegten Kängurus versehen. Bei der Quelle *Palanna* schlugen wir unser Nachtquartier auf.

Den 12ten Januar 1841. Sonntag.

Wir ritten in gerader Richtung auf Coffin Bay (*Muthabakka**) zu und dann am Strand entlang in Nordwestlicher Richtung, über ein sehr (065) steinigtes und ödes Land. Am Nachmittage stießen wir auf zwei Wasserlöcher, nicht weit auseinander. Von hier sah man ein Feuer auf der andren Seite eines Arms der Bai, und das es noch hoch am Tage war, so schlug unser Führer, Winter, vor, dahin zu reiten. Aber unsern Eingeborenen, die jetzt fünf an der Zahl waren, gefiel das durchaus nicht, und *Muntalta** blieb zurück. Am folgenden Tage hatte man ihn in Port Lincoln gesehen. Indem wir uns dem Feuer näherten, wurden unsere Eingeborenen unruhig, und *Yutalta* schlug vor, daß wir zurückbleiben sollten, während er die Mörder zu uns brächte. Als wir so nahe waren, daß wir sie jeden Augenblick

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

zu Gesicht zu bekommen erwarteten, ging einer von den unsern voran, und erhob ein helles Geschrei, als er sie erblickte. Augenblicklich sprangen alle, etwa dreißig an der Zahl, auf, die Weiber und Kinder und auch einige Männer, um zu fliehen, während die übrigen rasch nach ihren Speeren griffen und auf uns zu liefen. Jedoch ließen sie die Speere fallen, als sie sahen, daß wir sie nicht angriffen, und jeder rief mit ängstlich starker Stimme und ausgestreckten Armen: *Ngai malpu makka, aimakka* (066) "Ich bin nicht der Mörder, ich nicht"*. Es waren ihrer etwa 8 - 10 Männer und zwei steinalte abgemagerte Weiber, die ununterbrochen aus vollem Halse schrien, bis *Yunbalta** ihnen sagte, sie hätten sich nicht zu fürchten, der und der (hier nannte er einen von den drei Eingeborenen beim Namen, die wir gestern angetroffen [hatten]), hätte uns her gebracht, und ihnen gebot, weg zu gehen. Herr Newenham ritt zu ihnen heran, was sie zuerst zu schrecken schien, indeß ließen sie sich beruhigen, als *Yunbalta* zu ihnen ging und Newenham ihnen Zwieback gab. Wir ritten dann alle heran uns wundernd über die ganz nackten abgelebten Gestalten. Die Eingeborenen behaupteten, daß die Mörder *Mangilti** und *Mitalta** weit weg seien, auf *Turrudu** zeigend, und wollten nicht zugeben, daß sie unter den Geflohenen seien, was ich stark vermuthete und ihnen daher auf den Kopf [zu] sagte. Ich forderte *Yunbalta* dann auf, uns nach dem Orte zu führen, wo die Mörder sich aufhielten, was er auch anfangs einwilligte, aber später klagte er, daß ihm die Beine weh thäten.

(067) Von dem Orte, wo die Eingeborenen gelagert waren, ritten wir bis an die Seeküste in der Richtung, in der die Übrigen entflohen waren, allein wir sahen nichts, als ein etwa zwei Jahre altes Kind, welches weinend hinter einem Busch lag und das die Mutter in der Hast der Flucht dahin geworfen zu haben schien. *Yunbalta* sagte, es sei sein Kind. Den letztgenannten Mann hatte ich früher schon in Port Lincoln gesehen und ihn wegen seines offenen Wesens besonders lieb gewonnen. Bei dieser Gelegenheit konnte ich nicht umhin, ihn zu bewundern, denn nicht nur war er der Hauptwortführer, sondern er war auch der erste, der nach seiner Waffe griff und es wagte, auf uns zu zu kommen, wahrlich ein Beweis von Unerschrockenheit. Ich schlug vor, an diesem Orte zu übernachten, aber die mehrsten Stimmen waren für den Rückzug nach dem Orte, wo *Muntalta* uns verlassen hatte. Unsere Eingeborenen und einer von denen, die wir hier antrafen, gingen mit uns. Obwohl so der unmittelbare Zweck unseres Zuges nicht erreicht wurde, so glaube ich doch, (068) daß die Eingeborenen heilsamlich erschrocken sind, wenn sie sehen, daß die Weißen sie selbst in den abgelegenen Winkeln aufsuchen; dieser Ort nämlich, genannt *Korlo**, war eine schmale Halbinsel, am nordwestlichen Ende von Coffin Bay.

Den 13ten Januar 1841.

Herr Winter fragte mich ob ich dächte, oder die Eingeborenen zu verstehen gäben, daß in *Kalinyalla**, dem Orte, wo man sie auf einem früheren Zuge angetroffen [hätte], diesseits der Sandhügel, ein Trupp sich aufhalten möchte, und da unsere Begleiter meinten, daß dies der Fall [sei], auch außerdem ein Feuer in der Richtung sichtbar war, so ritten wir dahin. Mir war dies lieb, indem es mir Gelegenheit gab,

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

meine Kenntniß des Landes zu erweitern und mich vielleicht mit mehreren Eingeborenen bekannt zu machen. Unsere Begleiter verließen uns nach und nach, bis auf *Yutalta* und einen andren Jüngling, indem wir so schnell ritten, daß sie nicht nach kommen konnten; die beiden andren nahmen wir dann und wann hinter uns aufs Pferd. Von *Kalinyalla*, wo wir keine Schwarzen antrafen, ritten wir auf Sleaford Bay zu, theils um eine steinige Gegend zu vermeiden, theils [weil] wir keine (069) Lebensmittel mehr hatten, und einige meinten, daß der letztere Ort nicht weit mehr sei. Allein in beiden Stücken fanden wir uns sehr getäuscht, indem wir wenigstens 15 Meilen über ein schrecklich steiniges Gebiet zu reisen hatten. Es war finstere Nacht, als wir, alle sehr ermüdet, in Sleaford Bay ankamen. Wir wurden sehr gastfrei aufgenommen und genossen einen guten erfrischenden Schlaf.

Den 14ten Januar 1841.

In der Nacht war eins von den Pferden verirrt, daher ließen wir den einen Eingeborenen mit einem Polizeidiener zurück, aber *Yutalta* kam mit uns.

Den 15ten Januar 1841.

Diesen Morgen kamen noch zwei andre Eingeborene zu mir, nämlich *Illalta** und *Ngulgalta**, letzterer mit einem schlimmen Beine, indem er sich einen Splitter in das Schienbein gestoßen [hatte]. Gegen Abend kam auch *Miltyalta**, dessen Bruder kürzlich von *Wondalta** gespeert worden ist. Er hatte sein halbes Gesicht, die Stirn und einen Theil der Backen mit Kreide geweißt, zum Zeichen seiner Trauer. Mehrere von den Eingeborenen in *Korlo* waren ebenfalls und wegen ein und desselben Todten mit Kreide geweißt.

Den 16ten Januar 1841.

Illalta und *Miltyalta* gingen heute wieder weg, während die andren beiden blieben.

(070) Den 19ten Januar 1841. Sonnabend.

Ngulgalta's Bein war besser und der Zwieback zu Ende, daher rieth ich ihm, seinen Stab weiter zu setzen, indem ich *Yutalta* versprach, ihm Zwieback und Fleisch zu geben, wenn er bleiben wolle. Er versprachs, aber als ich für einige Minuten weg ging, hatte er den leichtgläubigen Gottfried beredet, er wolle nur seinen Speer holen und dann wieder kommen, allein er kam nicht.

Den 23ten Januar 1841.

Ging ich mit Harry Smith zu Brown, und den nächsten Morgen zu Newenham, der mit großer Freundlichkeit mir sein Pferd anbot, zu meinem Ritte nach der Mündung des Tod Flusses, wo ein großes Feuer sichtbar war. Indeß konnte ich keine Spur von Eingeborenen auffinden, als ich hinkam. Dies verdroß mich um so mehr, als Herr Friedrich White, der nach seiner Station in entgegen gesetzter Richtung ritt, eine große Anzahl gesehen hatte.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 24ten Januar 1841.

Obwohl man Feuer sah in nicht zu großer Ferne, so mochte ich mich doch an des Herren Tage nicht abmüden.

Den 25ten Januar 1841. Sonnabend.

Die Herren White gingen nach ihrer Station, wo die Eingeborenen am Sonnabend gesehen worden waren. Hoffend, daß sie noch da sein möchten, ging ich mit ihnen. Einige Meilen jenseits war ein großes Feuer, aber es war so heiß, daß ich nicht im Stande war, hinzu gehen.

(071) Den 26ten Januar 1841. Sonntag.

Heute ging ich zurück und hörte, als ich nach Hause kam, zu meinem großen Leidwesen, daß *Yutalta*, *Ngulgalta* und *Miltyalta* am Sonntag den 24ten bei mir gewesen, und am folgenden Tage erst wieder fort gegangen seien.

Den 1ten Februar 1841.

Yutalta und *Ngulgalta* kamen heute aufs neue in die Stadt zu mir und blieben bis zum 14ten des Monats. Während dieser verhältnißmäßig langen Zeit wurden sie sehr vertraulich, ja zuletzt zudringlich und übermüthig. Sie arbeiteten auf der andren Seite ziemlich gut, manchen Tag gruben sie mehr, als ich gegraben haben würde. Dr. Harvey ließ mir 40 Pfund Reis und 10 Pfund Zucker auf Rechnung der Regierung für sie verabfolgen, so daß es ihnen an Lebensmitteln nicht fehlte.

Den 15ten Februar 1841. Sonnabend.

Es kam nach langem Erwarten endlich ein kleines Schiff, die "Mary Anne" von Adelaide, aber ohne Briefsack oder Zeitungen. Newenham und Friedrich White kamen in die Stadt, ersterer sagte mir, daß die Eingeborenen ihm eine Mußkette [Muskete] gestohlen hätten. nach einigen Tagen seien sie wieder gekommen, aber er habe sie sich nähern lassen wollen, worauf nach weniger Zeit sie die Mußkette zurück gebracht hätten.

(072) Den 16ten Februar 1841. Sonntag.

Es that mir unendlich wehe, in Erfahrung zu bringen, daß die Eingeborenen gestern Abend den Magistrat Herrn Matthew Smith um eine Menge Kartoffeln und mehrere Ellen Osnabrücker grobe Leinwand; sowie Herrn Thaen⁽⁰⁹⁸⁾ um einen Rock und Reisesack bestohlen haben. Die Frau Rusch hatte 6 Männer ganz nackt und mit Speeren bewaffnet über die Hügel kommen sehen. Sie seien zu ihr gekommen und hätten Zwieback und dergleichen gebettelt, worauf sie die Thür vor ihnen zugemacht. Dann seien sie nach Smiths gegangen und eine Zeit lang herum gegangen und durch Fenster gekuckt. Da sie Niemand zu Hause und die Fenster offen fanden, so stiegen sie ein, und nahmen die schon erwähnten Sachen, alles in der Stille durch Zeichen und so weiter abmachend. Nachdem sie genommen, was sie wünschten, seien sie nach der See wieder hinunter gegangen. --

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Schade, wenn diese Kerle ohne Strafe entkämen, es könnte sie nur dreister und die Weißen erbitterter machen. Der Polizeisergeant sagte mir, daß Captain Hawson eine große Menge Eingeborener um den Sumpf herum etwa 3 Meilen von hier, gesehen habe. Ich schrieb (073) heute Briefe an Herrn Moorhouse, an Br. Meyer, an die Brüder Teichelmann und Klose und an meinem Bruder Adam. Dem letzteren gab ich eine Beschreibung von Port Lincoln und eine Schilderung meiner Umstände.

Den 17ten Februar 1841.

Ich vernahm mit großem Leidwesen, daß an demselben Tage, als Smith seine Kartoffeln gestohlen wurden, auch Hawson mehrere Känguruhäute und Säcke durch die Eingeborenen weggenommen seien. Zugleich brachte Herr Poole die Nachricht nach der Stadt, daß die Schwarzen vor wenigen Tagen von der Gawlerteich Station⁽⁰⁹⁹⁾ ein todes aufgehängtes Schaf gestohlen, sowie in der Nacht darauf die Hunde beunruhigt hätten.

Gott, wo will dies enden, wenn die Eingeborenen so fortfahren?

Den 20ten Februar 1841. Sonnabend.

Es kamen fünf Eingeborene zu mir, von denen zwei, nämlich *Wingalta** und *Kangokalendi**, schon am Montag, und zwei Andere, *Punalta* und *Ngulgalta* nach einigen Tagen wieder weggegangen [waren], *Yutalta* blieb für dies Mal allein bei mir.

Den 4ten März 1841.

Yutalta ging heute wieder weg, und es steht kaum zu erwarten, daß er bald wieder kommen werde, da Gottfried eins unserer Tafelmesser, das wir seit langer (074) Zeit vermißten und von dem er sagte, daß *Yaltawinni** es genommen, in seiner Tasche fand. Wie betrübend, daß ein Mensch wie dieser, offen und gefällig, nach langer Bekanntschaft und vielen von mir empfangenen Wohlthaten so niederträchtig sein soll.

Herr, mein Lehrer und mein Führer, der Du mich in mein schweres Amt gesetzt, lehre mich Geduld, Sanftmuth und weise, standhafte Strenge in Behandlung dieses tiefgesunkenen Volkes.

Den 14ten (Sonnabend), 15ten (Sonntag), 16ten und 17ten März 1841.

Briefe geschrieben an Herrn *Pastor Wermelskirch*, Angas, Lailot⁽¹⁰⁰⁾, Cammerers⁽¹⁰¹⁾, Meyer, Moorhouse und Teichelmann.

Den 20ten März 1841.

ging ich von *Yutalta* begleitet ins Innere, um die verschiedenen Stationen zu besuchen und ihre Namen in der Sprache der Eingeborenen kennen zu lernen. Wir schliefen die erste Nacht in Herrn Winters Zelte, am *Punnindi**, gingen den folgenden Morgen nach *Talalla** und den Tag darauf nach *Pillaworta** [Driver's

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Station] , wo wir einen Tag zubrachten. Bei Newenham in *Tolilye** blieben wir nur eine Nacht, und kamen an 25ten März über *Kattabidni** [Brown's Station] zurück.

Den 30ten März 1841.

kam eine Anzahl von 12 Eingeborenen in die Niederlassung, zu denen sich am folgenden Tage noch zwei andere gesellten.

(075) Einige unter ihnen waren mir noch unbekannt, als *Wondalta*, *Mimmi**, *Milli**, etc. Es waren 4 - 5 Knaben dabei, sie betrogen sich gut bis zum Abzuge, bei dem einer unter ihnen, wahrscheinlich *Wondalta*, der Frau an der Quelle in Happy Valley einige Paar Hosen mit Gewalt wegnahm. Die Polizei, von *Yutalta* und noch einigen andren Eingeborenen begleitet, setzte ihnen gleich nach, allein die letztern führten sie an der Nase herum, indem sie dieselben verließen, als sie dicht bei dem Aufenthaltsort der Eingeborenen waren.

Den 2ten April 1841.

ging ich in Herrn Matthew Smith's Haus, welches ich zu dem Preise von 7 sh. wöchentlich in Miethe genommen hatte.

Den 13ten Mai 1841.

Es kamen mehrere Eingeborene, unter andren *Yutalta*, nach der Stadt zurück, und wenige Tage darauf kam eine Horde von Coffin Bay, so daß im ganzen 17 auf ein Mal hier waren. Letztere gingen indeß noch denselben Tag zurück.

Den 15ten Mai 1841. Sonnabend.

Der alte *Matalta* kam heute zum ersten Mal seit dem 9ten October 1840 in die Stadt. Er war einer von den umgenannten gewaltsam Eingesperreten.

Den 16ten Mai. Sonntag.

Da ich von *Yutalta* gehört [hatte], daß mehrere Eingeborenen in *Wanelli**⁽¹⁰²⁾, eine[r] Bay in Port Lincoln, seien, (076) so ging ich mit Heinrich [Henry] Smith vormittags dorthin. Wir waren indeß nicht wenig erstaunt, als wir uns näherten und eine große Anzahl von Schwarzen nach allen Richtungen davon liefen, bis der alte *Matalata** ihnen glaublich machen konnte, daß wir nichts Übles beabsichtigten. Mehrere dieser Eingeborenen waren mir schon dem Namen nach bekannt, z. B. *Tubultu** und Andere, gleichwie sie von mir gehört zu haben scheinen. Sie luden uns ein, bis zu ihrem Lagerplaze zu gehen, allein ich hielt dies um so weniger für gerathen, als mehrere unter ihnen ängstlich schienen und namentlich *Yunbalta* mit den Übrigen in einem heftigen Tone redete.

Den 21ten Mai 1841.

Das Schiff "Royal Mail" langte diesen Morgen an, und brachte Port Lincoln den neuen Magistrat, Herrn McDonald⁽¹⁰³⁾.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 22ten Mai 1841.

J. B. Harvey beleidigte mich auf eine ziemlich grobe Weise. Es kam die Rede auf die Hausmiete, die ich, oder die Regierung für mich, Herrn Matthew Smith schuldig war, wobei er Gelegenheit nahm, die Geschichte mit seinem, früher von mir bewohnten, Hause zu erwähnen, und mich eines ungeschliffenen und niederträchtigen (ungentlemanly and shabby) Betragens gegen ihn zu beschuldigen. --

Ich schrieb an Herrn Moorhouse, ihm den Vorschlag mittheilend, daß die Regierung mir auf dem für die Eingeborenen bestimmten Lande ein Haus bauen, mit einem Diener oder Arbeiter, und Lebensmittel für die Schwarzen versehen möchte, um so eine nützliche Niederlassung der Eingeborenen zu begründen.

(077) Den 30ten Mai 1841.

Briefe geschrieben an meinen Bruder Adam, und die Brüder Teichelmann und Klose. In ersterm antwortete ich hauptsächlich auf Adam's Erkundigungen, ob und wann ich mich zu verheirathen gedächte, und ob das Clima Port Lincolns gesund sei? --

In letzteren ersuchte ich Br. Teichelmann, sich für mich nach dem Gelde zu erkundigen, das Herr Fiedler mir schuldig ist, und im Falle es bezahlt werde, selbiges Herrn B. Pratt Winter zuzustellen, gegen einen Schuldschein, den er von mir besitze. Auch möchte er mir meinen Bücherspind, und, falls der Dresdener Wechsel, der für den vergangenen October versprochen war, angelangt sei, mir meinen Antheil zusenden.

Den 31 Mai 1841. Sonntag.

Herr Smith und die übrigen Passagiere schifften sich ein an Bord des Schiffes "Governor Gawler".

Den 1ten Juni 1841.

Dienstag zog ich in meine neue Wohnung in Winter's, jetzt McEllister's, Hause.

Den 4ten Juni 1841.

Yutalta erzählte mir heute Abend, daß seine Mutter, Namens *Ngarraltinni**, von einem Weißen, genannt Jack, der vorigen Sommer hier gewesen [war], geraubt worden sei. Ich fragte ihn, ob die andren Eingeborenen ihn nicht zu hindern gesucht hätten, worauf er wiederholte, daß ihrer mehrere gewesen und daß sie mit Flinten bewaffnet gewesen wären. Dies sei in *Walbakurra**, der Spitze von Boston Bay vorgefallen.

Den 6ten Juni 1841.

Da die Eingeborenen mir gesagt [hatten], daß in *Wannelli*, etwa zwei Meilen von der Stadt, ein Lagerplatz sei, in dem sich auch mehrere Weiber und Kinder aufhielten, und da ich auch meinen Fritz gerade zu Hause hatte, so erbot ich mich,

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

mit ihnen zu reiten, (078) um die Weiber und Kinder zu sehen. Als wir nicht weit mehr von dem Orte waren, ging *Murpa** voraus, um dieselben auf meine Ankunft vorzubereiten. Aber trotz dem sah ich doch einige davon rennen und einige Kinder konnten nur mit Gewalt davon abgehalten werden. Ich fand etwa drei Frauen, zu denen später noch einige kamen, die sich versteckt hatten; sie waren meistens jung, wohlgenährt und nicht übel aussehend, ausgenommen, daß sie keinen Funken von Schamgefühl zu besitzen schienen, da sie alle ganz entblößt waren. Ich [gab] jeden derselben, und auch den Kindern, ein Stück Brot, die letztern waren jedoch so bange vor mir, daß sie mit Gewalt zu mir gebracht werden mußten.

Den 7ten Juni 1841. Sonntag.

McEllister, dem ich von meinem gestrigen Besuche sagte, bedauerte, daß ich ihn nicht mitgenommen [hatte] und schlug vor, daß wir heute zusammen nach *Wannelli* reiten möchten. Er nahm mehrere abgelegte Kleidungsstücke für Kinder mit sich, die er unter den Kleinen vertheilte, außerdem hatte er sich bemüht, von Europäerinnen in Port Lincoln noch einige Kleider für die Frauen zu erhalten, aber die ersteren hatten sich geweigert, seinen Wünschen zu entsprechen, mehrere mit dem Bemerken, wenn sie auch zwanzig Kisten voll Kleider hätten, so wollten sie doch den Eingeborenen keine geben.

McEllister theilte mir mit, daß Dr. Harvey ihm gesagt [hätte], er hätte mir sein Haus zu wohlfeil [preiswert, günstig] vermietet, er hätte wenigstens zehn Schillinge fordern sollen, wie er (Dr. Harvey) selbst gethan.

(079) Den 9ten Juni 1841.

Ich ging zu Herrn McDonald, um einige zurückgelassene Sachen zu holen. Er war sehr freundlich, lud mich zum Mittagbrot, bei dem er grad niedersaß, ein, und machte mich einen sehr angenehmen Abend bei ihm zuzubringen. Wie ich von Barnard höre, hat Dr. Harvey mich ihm in dem ungünstigsten Lichte darzustellen gesucht, wegen meiner Weigerung, in seinem Hause wohnen zu bleiben.

Den 16ten Juni 1841.

Ich bemerkte, daß in meinem frühern, an Karl Gaesdon⁽¹⁰⁴⁾ verkauften Garten, den die Eingeborenen indeß noch fürden meinigen halten, mehrere Kartoffelbüsche ausgegraben waren. Auf meinem Wege nach Happy Valley traf [ich] *Yutalta*, *Tubultu*, *Kanyokalendi*, *Muwadna**, *Palyanna** und *Tyilye** an, theilte ihnen meine Entdeckung mit und beschuldigte *Ngulga* und *Kanyokalendi* mit dem Diebstahl; ich wollte dann mit ihnen zurück gehen, aus Besorgniß, sie möchten in meiner Abwesenheit mehr neues stehlen. Indeß *Yutalta* sagte, sie wollten, mein Haus vermeidend, über die Berge nach Port Lincoln zu gehen. Ich glaubte dieses Vorgehen und konnte mir nicht denken, daß *Yutalta* ein so verschlagener Bösewicht sein sollte, trotz meine Unwillens über den Kartoffel Diebstahl und meiner ausgesprochenen Befürchtung, daß sie nun meine Abwesenheit benutzend, aufs neue stehlen würden, dennoch nichts geringeres zu beabsichtigen. Als ich zurück kam, fand ich (080) vor der Thür des Zimmers, das mir zu meiner

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Vorrathskammer dient, und welches nicht verschlossen werden konnte, etwas Mehl verschüttet und mit loser Erde zugedeckt. Beim Eintritt fand ich neue Spuren und meinen Mehlsack 5 - 10 Pfund leichter gemacht, so daß kein Zweifel übrig blieb, daß die Eingeborenen, die ich vorhin genannt [habe], mich bestohlen hatten. Am folgenden Tage regnete es stark.

Den 17ten Juni 1841.

und es kamen weiter keine Eingeborene, als *Yaltubidi**

Den 18ten Juni 1841.

und *Munanabidi** mit Dr. Harvey von *Tananna**, allein Tags darauf stellten sich die alten Leute wieder ein, voran der listige *Yutalta*, den ich sofort beim Arm nahm, ihn die oben beschriebenen Spuren zeigte und ihn dann hinaus stieß. Er behauptet, daß *Palyanna* und *Muwadna* das Mehl genommen [hätten], allein ich konnte ihm erwiedern, warum er sie nicht abgeredet oder verhindert habe, und, so ungern er gehen wollte, mußte er sich doch gefallen lassen, auf eine ziemlich unsanfte Art entlassen zu werden. Gegen Abend kam *Murpa* und aß mit *Yaltubidi* und *Munanabidi* etwas Reis in meinem Hause, wobei sie sich meiner alten gebrochenen Löffel bedienten, die ich, nachdem sie fortgegangen [waren], sogleich vermißte.

Den 19ten Juni 1841.

Als sie den folgenden Morgen zurück kamen, beschuldigte ich *Murpa* mit der Wegnahme derselben, er aber behauptete, *Yaltubidi* hätte sie genommen. Allein nicht lange darauf kam er mit einem derselben zurück und der dritte fand sich später, den wahrscheinlich *Munanabidi* verstohlener Weise zurück erstattet hatte.

Ich hört, daß mehrere Frauen bei Dr. Harvey gewesen seien, (081) und sie Veranlassung gewesen seien zu meinem angeblich ersten und beinahe gefährlichen Auftritt auf folgende Weise. Frau Harvey gab den Frauen Zwieback in Gegenwart *Murpa's* welcher, neidisch über den Vorzug der Frauen, den letztern ihre Gabe wegschnappte. Frau Harvey suchte ihn dran zu verhindern, allein er stieß sie dermaßen vor die Brust, daß sie sich zurück zog und vor Schmerz und Schreck Thränen vergoß. Sie erzählte Dr. Harvey, was vorgefallen [war], welcher einen Stock nahm und mit selbigem den *Murpa* [schlug], worauf dieser seinen Speer nahm und [mit] ihm auf Dr. Harvey zielte. Frau Harvey, die dieses bemerkte und glaubte, der Mann sei im Begriff, den Speer auf ihren Mann zu schleudern, sprang zwischen sie, fing an zu schreien und hob ihre beiden Hände auf, um den Speer ab zu halten. Dr. Harvey kam darauf zu McDonald und fragte, ob es ihm erlaubt sei, den Mann zu [er]schießen, worauf dieser erwiederte, solches sei ihm allerdings zu seiner Selbstvertheidigung erlaubt. Nachgehend sagte man mir, habe Dr. Harvey seine Ansicht über den Vorfall geändert und sogar bestritten, daß der Mann *Murpa* [mit] seinem Speer auf ihn gezielt [habe]. Das Wahrscheinliche dieser ganzen Sache scheint mir zu sein, daß *Murpa* allerdings übermühtig gegen Frau Harvey war, daß aber seine Bedrohung Harvey's entweder Spaß, oder höchstens das eben

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

zum Zweck hatte, was der letztere mit seinem Stock beabsichtigte. Mehrere, wie z. B. Kemp und Bishop waren entrüstet (082) gegen die Eingeborenen und unerschöpflich in ihren Voraussetzungen für die Zukunft in Folge dieses Vorfalles. Übrigens beweist der Umstand, daß die Eingeborenen ihre Weiber zum ersten Male in diesen Tagen nicht zu mir, sondern zu Dr. Harvey brachten, wie sehr mißtrauisch sie gegen die ledigen Europäer sind.

Den 20ten Juni 1841. Sonnabend.

Wie wir aus dem Gottesdienst kamen, beehrten mich McDonald und Barnard mit einem kargen Besuch, und McDonald lud uns beide zum Mittagbrot zu sich ein. Die Gegenstände unserer Unterhaltung waren von mannigfacher Art, unter andren auch Politik, wobei es sich immer mehr heraus stellt, welch' ein feiner Aristokrat er seinen Grundsätzen nach ist. Er sagte unter andren, die österreichische Regierung sei die natürlichste und beste in ganz Europa.

Den 21ten Juni 1841. Sonntag.

ritt ich mit Barnard aus, um seine schwarze Stute heim zu bringen, wir erreichten unsern Zweck indeß nicht. Barnards Unterhaltung überzeugte mich, daß er nicht der stolze und sittlich todte Mensch ist, für den ich [ihn] bisher hielt; er ist eitel und dies scheint mir die Hauptquelle alles Übels bei ihm zu sein.

Den 22ten Juni 1841.

Es kamen *Nungalta** und *Yalgalta** zu mir (letzterer ist der Sohn von *Punalta*), zu denen sich im Laufe der Woche noch andere gesellten, die ich mit Ausrodung von Bäumen, die in (083) der Straße stehen, beschäftigte.

Den 25ten Juni 1841.

Das Schiff "Governor Gawler" kam an, ohne mir einen einzigen Brief zu bringen.

Den 26ten Juni 1841.

Dr. Harvey ersuchte mich, ihm ein Verzeichniß der von mir unter den Eingeborenen vertheilten Lebensmittel zukommen zu lassen, hinzufügend, er hätte 200 Pfund Zwieback weg gegeben, die ich billig mit aufnehmen sollte. Mein Stillschweigen schien ihn wenig zu befriedigen, er fing also an, über die Eingeborenen los zu ziehen, namentlich über *Murpa* und dessen Betragen in seinem Hause vor einigen Tagen. Er meinte, daß er ihn allerdings habe speeren wollen und daß derselbe die übrigen Schwarzen zu seiner Beschützung den ganzen Tag bei ihm geblieben seien. Hätte er in diesem Augenblick eine Flinte gehabt, sagte er hinzu, so würde er ihn erschossen haben.

Den 27ten Juni 1841. Sonnabend.

Es war etwas regnerisch, welchen Umstand Dr. Harvey benutzte, den Gottesdienst zu vernachlässigen. Am Abend kam Rusch zu mir mit der Klage, daß die Eingeborenen ihm diesen Nachmittag in seiner Abwesenheit Mehl, Brot, Reis und Kartoffeln gestohlen hätten. Ich wies ihn an McDonald.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 28ten Juni 1841. Sonntag.

Es ergab sich, daß Gottfried Kappler gestern gegen Abend den Eingeborenen *Kanyokalendi* bei Rush's Hause (084) gesehen und ihm geboten [habe], weg zu gehen. Auf diesen Grund hin wurde derselbe mit meiner vollen Zustimmung verhaftet, obwohl McDonald im voraus sagte, es sei nicht hinreichendes Zeugnis gegen ihn vorhanden, um ihn auf Adelaide zu schicken, aber er wolle ihn diese Nacht verhaften lassen, um die Eingeborenen ein wenig zu schrecken. Und das war freylich höchst nöthig, denn sie treiben die Dieberei zu einem so hohen Grade, daß ich schlimmere Folgen für die Schwarzen selbst davon befürchtete. Am Sonnabend Abend haben sie auch fast alle meine und zum Theil Neander's Kartoffeln aus Happy Valley gestohlen, und eben so entweder am selben Tage oder am Sonntage Barnards und Harveys aus dem Thale zwischen Happy Valley und der Stadt. Auch war *Yutalta* gestern Abend spät bei meinen Kartoffeln gesehen worden.

Den 29ten Juni 1841.

Diesen Morgen versuchte *Kanyokalendi* zu entspringen, unter dem Vorwande, er habe ein natürliches Bedürfniß zu befriedigen. Allein der Polizeidiener holte ihn bald ein, und soll ihn wie die Eingeborenen sagten, gehauen haben; er schien wenigstens sicher, so daß unsere übrigen Eingeborenen anfangen zu weinen, befürchtend, *Kanyokalendis* Leben sei in Gefahr. Sie ließen sich zwar beruhigen, als ich ihnen sagte, er würde nicht getödtet, (085) aber vielleicht gehauen werden, worauf sie erwiederten, wir möchten ihn immer hauen, dennoch gingen sie gleich darauf heimlich davon, wahrscheinlich, weil der Eine oder Andere seiner Schuld sich bewußt [war] befürchtend, ebenfalls verhaftet zu werden. *Muwadna*, den *Kanyokalendi* als den Dieb angab, war schon gestern Abend fort gelaufen. Als die Untersuchung vor sich ging, mußte ich für zwei Partheien den Dollmetscher machen, nämlich für Gottfried und *Kayokalendi*, indeß dauerte die Untersuchung nicht lange, indem letzterer nach Gottfrieds Verhör gleich entlassen wurde. Er blieb den Tag über bei mir und blieb bei der Behauptung, daß nicht er, sondern *Nungalta* und *Muwadna* die Sachen gestohlen hätten; in des ersten Fangsacke fanden sich auch wirklich entwendete Kartoffeln, die Rusch angehört zu haben scheinen. Gegen Abend kam noch *Ngulga** dazu, der den Vorwurf, am vergangenen Sonnabend Kartoffeln von mir gestohlen zu haben, ablehnte.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Reise nach Coffin Bay

Den 9ten Juli 1841.

Mit Harvey, Barnet und McEllister, begleitet von *Kunamunko** und *Ngulga* nach Coffin Bay, wo sich nach des *Kunamunko* Aussage zwei Wallfisch Schiffe aufhalten. Wir übernachteten in *Yurendo** auf der nördlichen Seite der Bai. Am folgenden Morgen erwarteten wir, die Schiffe zu Gesicht zu [bekommen], dafür wir früh [die Pferde] sattelten. Nachdem wir einige (086) Meilen geritten waren, stießen wir auf drei Eingeborene, die uns nach dem Orte begleiteten, wo die Schiffe sein sollten. Aber wie fanden wir uns getäuscht, als wir die selben an der entgegen gesetzten Seite der Bai sahen, wenigstens 40 Meilen von uns entfernt. Wir kehrten sogleich um, unentschlossen, ob wir nach Hause zurückkehren oder um die weitläufige Bai herum reiten sollten; zuletzt entschlossen wir uns für das letzte. *Murgalta**, einer der oben erwähnten drei Eingeborenen, und *Ngulga*, begleiteten uns, während *Kunamunko** bei den beiden übrigen zurück blieb. *Murgalta* sagte uns, daß sein Freund *Nummalta** auf der Südseite der Bai sich aufhalten [würde] und daß wir bei ihm übernachten könnten. Allein als wir ungefähr zehn Meilen auf der Südseite zurückgelegt hatten, stießen wir auf einen mehrere Meilen landeinwärts laufenden Krik [Creek], auf deren [dessen] entgegen gesetzter Seite die Freunde unserer Begleitung sich aufhielten. Jetzt schien es mehreren, namentlich McEllister, rathsam, umzukehren, weil das Ziel unserer Reise noch sehr fern schien und unser Vorrath an Lebensmitteln beinahe ganz erschöpft war. Wir übernachteten also in der Nähe bei einem Brunnen der Eingeborenen, genannt *Ngaaralatta**. Hier erwogen wir, daß wenigstens die Schiffe uns jetzt näher seien, als Port Lincoln, und beschlossen also, nächsten Morgen wieder vorwärts zu ziehen.

(087) Nach ein oder zwei Stunden trafen wir *Murgalta's* Freunde, die aber weit zahlreicher waren, als ich vermuthet hatte. Als wir fast an ihrem Lagerplatze angekommen waren, versuchte er mich still zu halten und ihn voran gehen zu lassen, allein er bezeigte sich im Ganzen sehr ungefällig und gebieterisch, so daß ich ihm nicht traute und ihm dicht auf dem Fuße folgte. Als nun die Urbewohner uns plötzlich erscheinen sahen, schienen sie in nicht geringer Bestürzung zu gerathen, wenigstens hörten wir sie einander zurufen und sahen sie schnell durcheinander laufen. Wir hielten mit unserm Begleiter einige Augenblicke an, um nicht die Weiber und Kinder zu erschrecken, welche sie in dieser kurzen Zeit zu verstecken schienen, dann kamen ihrer zwischen zehn und zwanzig erwachsene starke Männer um uns herum, unter andren auch *Nummalta*, der sich nach meinem frühern Dienstknecht Kappler nannte. Sie waren zum Theil sehr zudringlich und wollten uns durchaus nicht weiter reiten lassen, sondern hießen uns zurück gehen. Zuletzt sagte [ich], wir wollten gehen, ob sie uns auch nicht begleiteten, welches namentlich unsern Begleiter vom vorigen Tage zu erbosen schien, wenigstens sagten mir die andren Reisenden, daß er eine Flasche in meinem Rücken geschwungen habe, als ob er mich damit schlagen wollte. Zuletzt vermochte ich

Tagebuch Port Lincoln September 1840 – Januar 1845

doch den *Nummalta*, uns nach dem Schiff in *Puyundo** zu begleiten. Indeß (088) ließen [sie] uns nicht unbewacht ziehen, sondern schickten uns auf ein oder zwei Meilen etwa fünf Mann nach, wahrscheinlich um zu beobachten, ob wir etwa eine Absicht mit ihren Weibern hätten. Aus eben dieser Ursache, glaube ich, suchten sie auch unsere unsere Weiterreise zu verhindern. Der Ort, wo die Urbewohner gelagert waren, heißt *Nganki**, auf einer kleinen Halbinsel gelegen. *Nummalta* führte uns von hier bald landeinwärts über steile Sandhügel und tiefe grasreiche Gründe um die Krümmung der Küste abzuschneiden. McEllister ging indeß bald wieder die Geduld aus; er wollte rückwärts weiter und als er uns dazu wenig geneigt fand, und wir außerdem auf auf einen See stießen, den er für einen Arm der Bai hielt, den wir zu umgehen hätten, so ritt er plötzlich mit *Ngulga*, der ebenfalls zurück zu gehen wünschte, weil er sich auf dem ihm unbekanntem Boden nicht wohl fühlte, in vollem Gallop zurück. Es blieb uns nichts andres übrig, als ihm zu folgen, allein auf die Nachricht [hin], daß das gesehene Wasserbecken ein Landsee sei, ließ er sich vermögen, wieder vorwärts zu ziehen. Nach einem scharfen Ritt von etwa zwei Stunden bekamen wir die Schiffe zu Gesicht, lagerten uns eine kurze Zeit, um unsere Pferde etwas zu ruhen und selbst ein wenig zu genießen, und ritt dann meistens im Gallop unserm Ziele zu. Etwa um vier Uhr waren (089) wir da, und trafen glücklicher Weise ein Boot mit seiner Mannschaft am Lande, so daß wir, nachdem wir unsere Pferde getränkt und auf die Weide geführt hatten, gleich an Bord der "Pallas" gehen konnten. Der Capitain dieses Schiffes war ein Amerikaner, und schien nicht sehr leutselig; doch gab er uns ein Abendbrot und schickte uns dann wieder ans Land, um die bei den Pferden zurückgelassenen an Bord zu holen, für die er wegen der Eingeborenen einige Besorgniß zu hegen schien. Er meinte, er könne die Urbewohner nicht leiden, sie hätte ihnen Kleidungsstücke entwendet und wären sehr geneigt, mit Steinen zu werfen, woraus zu schliessen war, daß sie nicht auf sehr freundlichem Fuße mit ihm waren. Übrigens ergab sich hier, daß uns *Yuramunko** nicht sowohl irre geführt, sondern daß wir ihn nicht völlig verstanden [hatten], indem die Schiffsbo[o]te alle Tage nach der entgegengesetzten Küste fahren und oft Leute auf die Höhen stellen, um nach Wallfischen aus zusehen. Ehe wir ans Land gingen, besuchten wir noch den Capitain des andern Schiffes "Meuse", einen Franzosen, der uns sehr freundlich aufnahm, und sofort zum Übernachten einlud. McEllister und ich gingen indeß mit dem Boote ans Land, um unsern eingeborenen Begleiter etwas zu essen zu bringen und (090) nach unsern Pferden zu sehen. Der Abend wurde in Unterhaltung verbracht, deren Ton wir mitunter nicht gefiel, namentlich was Barnett betraf, der sich etwas zu gütlich an dem reichlich angebotenen Coniac [Cognac] gethan zu haben schien.

Den 12ten Juli 1841. Sonntag.

Am folgenden Tage etwa um 11 Uhr gingen wir, vom Capitain und Doctor begleitet, ans Land, reichlich mit Lebensmitteln für uns selbst und unsere schwarzen Begleiter versehen, verabschiedeten uns von unsern Freunden, sattelten und ritten noch am selben Tag bis nach *Ngaaralatta* zurück, wo wir die Nacht vom 10ten auf den 11ten Juli gelagert gewesen waren. Wir stießen auf zwei

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

verschiedene Lager von Eingeborenen, in deren erstem wir unsern alten Bekannten *Murgalta* wieder antrafen, der sich sehr freundlich benahm. Es waren ungefähr dieselben Leute, die wir Tags vorher in *Nganki* gesehen hatten, ebenfalls ohne Weiber und Kinder, die [sich] wieder versteckt zu haben schienen. Sie hatten eine große Menge Fische, hauptsächlich Lachs, von denen sie uns reichlich anboten. Sie schickten uns wieder zwei Spione für die Nacht nach. Nicht weit von unserm Lagerplatze diesseits *Nganki*, trafen wir das zweite Lager, welches indeß (091) von seinen Bewohnern bis auf zwei junge Leute, von denen der eine *Kunamunko* war, einer alten Frau und zwei Kindern, eiligst verlassen worden war. Drei einheimische Hunde, und mehrere Netzsäcke sah man, welche den Geflüchteten anzugehören schienen.

Den 13ten Juli 1841.

Wir sattelten diesen Morgen, wie der Tag graute, um nach wo möglich vor Nacht Port Lincoln zu erreichen, allein wir wurden über eine Stunde durch die Unvorsichtigkeit *Barnetts* aufgehalten, der sein Pferd davon laufen ließ. Von hieran begleitete uns nur *Ngulga* bis zu der Quelle *Palanna*, wo wir Mittagbrot nahmen und unsere Pferde für 1 1/2 Stunde weiden ließen. Von hieran ritten wir in beständigem Trab, so daß uns *Ngulga* erst in *Taualla** einholen konnte. Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang waren wir zu Hause. Im Ganzen war diese Reise nicht ganz fruchtlos für mich, dennoch aber möchte ich nie wieder mit solcher Gesellschaft reisen.

Den 14ten Juli 1841.

An dem Tage nach meiner Ankunft von *Coffin Bay* entdeckte ich, daß die vier jungen Eingeborenen *Ngarraki**, *Wingalta*, *Kanyokalendi* (092) und *Muwadna*, welche bei unserer Abreise zurück blieben, ein schlecht erwehrtes Fenster in meinem Hause geöffnet und wiederum Mehl entwendet hatten.

Den 18ten Juli. Sonntag.

Ngulga blieb in der Stadt bis zu diesem Tage, und versprach, auch die Nacht bei mir zu bleiben, und mich am folgenden Tage mit sich zu seinen Freunden zu nehmen. Allein als ich die Bedingung dieses Versprechens erfüllt, nämlich ihm ein Stück Brot gegeben [hatte], so schlich er doch davon.

Den ___ Juli 1841.

Die Eingeborenen haben *Gawler Pond* Schäferei bestohlen, angeblich, zwei Tage hinter einander.

Den 1ten August 1841. Sonnabend.

kamen *Munta** und *Kunga**, letzterer zum ersten Male, in die Stadt von *Punnindi* und *Kunamunko* von *Tananna* her. Sie waren indeß sehr faul, wollten auch keinen Reis essen, sondern Brot haben, und gingen am folgenden Tage davon, angeblich, um Wallaby zu speeren und am Abend wieder zu kommen, allein ich vermuthe, daß sie sämtlich nach *Tananna* gegangen sind.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 17ten August 1841.

Unmuthig und überdrüssig wegen meiner Unthätigkeit, in die ich durch das Ausbleiben der Eingeborenen versetzt bin, ging ich heute nach Sleaford Bay, ob ich vielleicht dort meine (093) Freunde antreffen möchte. Allein auf demselben Wege begegneten mir ein Mann, der mir sagte, daß die Eingeborenen alle Sleaford Bay verlassen hätten.

Den 21ten August 1841.

Munta und *Kunga* kamen an diesem Tage zurück; sie hatten sich theils in Sleaford Bay, theils in *Ngalatta* aufgehalten.

Den 22ten August 1841.

Am vorigen Sonntag versäumte Dr. Harvey den Gottesdienst und war auch heute abwesend; allein damit die Leute, welche sich etwa dazu einfinden möchten, nicht wiederum getäuscht würden, las McDonald die Gebete.

Den 26ten August 1841.

Der Eingeborene *Kunga*, welcher seit dem 22ten allein bei mir geblieben war, ging heute wieder davon. Er hatte Dr. Harvey zugesagt, mit ihm nach der Spitze von Boston Bay zu gehen und am Abend wieder zurück zu kommen, allein ersterer hatte ihn nicht beobachtet, und so war er allein weggegangen.

(094) Den 17ten September 1841.

Am heutigen Tage, dem Jahrestage meiner Ankunft in Port Lincoln, kamen zehn Eingeborene zumir, unter ihnen ein mir fremder, Namens *Pultu**.

Den 20ten September 1841. Sonntag.

Ich kam auf dem Gedanken, den Eingeborenen ein Stückchen Steinkohle zu zeigen, um zu erfahren, ob sie solche hier zu Lande je gesehen [hätten]. Sie erkannten es bald, nannten es *Pulkarra** und sagten, daß dergleichen am *Karpa Nurre**, Mount Hill, zu finden sey. *Pultu*, der an dem genannten Ort zu Hause ist, versprach mir, ein Stück davon zu bringen.

(095) Den 7. October 1841.

Kunga und sein Sohn *Tyilye*, die mehrere Wochen bei mir gewesen [waren], gingen heute wieder in den Busch.

Den ___ October 1841.

Er kam das Gerücht [auf], daß die Eingeborenen 500 Schafe von Herrn Biddle geraubt und den Schäfer, Kemps Knaben, zu speeren gedroht hätten. In Folge dieser Nachricht ging diesen Abend eine Parthie von Polizei und Freiwilligen zu White, um wo möglich morgen die Schaafe zurück zu bringen. Ich konnte meinen Pony nicht greifen und blieb deshalb zu Hause.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den ___ October 1841.

Man sagte mir, daß Herr McDonald hinterlassen hätte, ich möchte der Parthie zu White folgen, wo ich ein Pferd antreffen würde. Ich machte mich daher mit dem Eingeborenen *Milli* auf den Weg, nachdem ich zuvor einen Zank mit meinem Landsmann Neander gehabt [hatte]. Er behauptete trotz meiner Gegenversicherung, daß die beiden Tags zuvor angekommenen Eingeborenen um den Schafraub wüßten, daß sie Erzsputzbuben seien, die man alle todt schießen sollte, wie Hunde. Ich erwiderte, wenn er gekommen sei, mich zu beleidigen, so hätte er lieber zu Hause bleiben sollen. Dies verletzte und empörte ihn so sehr, daß er in heftige und höchst unanständige Schimpfwörter gegen mich ausbrach, und mir sein Haus verbat.

(096) Wie ich zu White kam, hörte ich, daß Herr Dutton gestern schon die Schafe mit Hülfe des Eingeborenen *Yutalta* zurück gebracht [habe], und die Parthie aus der Stadt schon wieder zurück gegangen sei. Mein Begleiter *Milli* verließ mich unbemerkt, so daß ich die Versammlung der Eingeborenen, welche man diesen Morgen angetroffen [hatte], nicht zu sehen bekam. Ich blieb die Nacht bei White.

Den ___ October 1841.

Herr Dutton wollte nach Verabredung heute nach der Stadt fahren und mich bei Herrn Biddle aufnehmen, allein er blieb aus, kam aber den folgenden Morgen.

Den 17ten October 1841. **Sonnabend.**

Ich wollte heute mit Herrn McDonald zu [Herrn] White reiten, konnte aber wieder meinen Pony nicht haschen und blieb also zu Hause.

Den 18ten October 1841. **Sonntag.**

Am Mittag gelang es mir, meines Pferdchens habhaft zu werde, ritt um zwei Uhr weg und war noch vor Sonnenuntergang bei Dutton.

Den 19ten October 1841.

Um 8 Uhr war die Entdeckungsparthie in den Sätteln, bestehend aus McDonald, Dutton, Barnard, den beiden Whites und mir selbst. Dutton wollte uns das von ihm kürzlich gefundene gute Land zeigen, konnte es aber lange nicht finden und verlor uns dadurch viel Zeit. Gegen Nachmittag ritten wir westlich durch mehrere Meilen Gebüsch und kamen gerade mit Dunkelwerden in einige offene Thäler und zu Wasser.

Den 20ten October 1841.

Wir setzten unsern nordwestlichen Lauf einige Stunden (097) fort, hoffend, in das von den Eingeborenen beschriebene gute Land *Putye**, um den See *Malatta** [gelegen], den wir am vorigen Morgen von einer Hügelspitze gesehen [hatten], zu kommen; da wir jedoch nichts als Gestrüpp vor uns sahen, so kehrten wir um, nach den grünen Hügeln, südwestlich von uns, und trafen da das von Dutton entdeckte gute Land, das von einem nach Nordwesten laufenden Bache durchschnitten wird.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Von hier ritten wir ostwärts nach den Niederungen an der Ostküste, kamen in einem schönen Thale entlang, welches nordöstlich lief und mehrere salzige Tiefen enthielt, und schlugen dann eine gerade östliche Richtung ein, in der Hoffnung, noch vor Abend über die Hügel auf die Niederungen zu kommen. Allein diese waren noch zu weit und die Hügel mit dichtem Gestrüpp bewachsen, so daß wir froh waren, ein kleines Thal anzutreffen, wo wir zwar kein Wasser, aber doch etwas Gras für unsere Pferde fanden.

Den 21ten October 1841.

Vermutlich die Berechnung des Preises für den nachfolgenden Landverkauf

1 a 8£ 12 Preis für 1 Acre [Acker] Land.
20 20 Schilling ergeben ein Pfund Sterling
172 ergibt in Multiplikation die Summe an Schillingen
22 Anzahl der Parzellen in Acres
344 172 x 22 = 3784
344
20 / 3784 Summe der Acres dividiert durch 20 Schilling ergibt
/ 189 -- 4 den Verkaufspreis für das Land in Pfund und Schilling
20 30 verbleibender Rest von 30 £
178 159 -- 4 Verkaufspreis, der vorab gezahlt wurde
160 184 180 4

(098)

Ich Unterzeichneter bescheinige hiemit, daß ich meinem Bruder Andreas Deutscher 22 Acker Land von meinem Allotment [Zuteilung] No. 3 Section 1 in Südhamilton belegene, und zwar auf der ganzen Westseite besagten Allotments, zu dem Einkaufspreis von £ 8 12 s per Acker abgelassen habe, worauf derselbe mir die Summe von £ 159 4s (sage einhundert neun und funfzig Pfund Sterling und vier Schilling bereits) bezahlt habe und noch £ 30 schuldig ist. Auch mache ich mich zugleich anheischig [verpflichtend], dem Käufer Andreas Deutscher oberhalb meines Hause einen freien Durchweg zum Führen und Treiben die öffentliche Straße auf der Ostseite des obengenannten Allotments zu gestatten.

[Zwischen dieser Seite und der nächsten sind wenigstens 2 Seiten herausgerissen.]

(099)

Ich Unterzeichneter bescheinige hiemit, daß ich von Pastor Schürmann £ 1 15, die als Überschuß von den £ 220 für den Ankauf des Landes bei Mount Rouse ihm von Herrn Crouch für Herrn Peter Bürger zugestellt waren, für den und so weiter Bürger richtig empfangen habe.

Den 21ten Januar 1854. Michael Deutscher.

(100) [Diese Seite ist leer gelassen im Original.]

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

1842

(101) Den 3ten März 1842.

An diesem Tage wurde Herr Brown nebst seinem Hutkeeper [Hauswart] von den Eingeborenen auf grausame Weise getödtet. Die Nachricht von diesem traurigen Ereigniß wurde am folgenden Morgen

Den 4ten März 1842.

von Browns und Whites Schäfern nach der Stadt gebracht. Es wurde sofort ein Geschworenengericht versammelt, (zu dem auch ich gehörte), um des Schäfers Zeugenaussage zu hören und dann die Polizei abgefertigt, um den Leichnam zu holen. Spät am Abend kamen sie mit dem Leichnam an und brachten zugleich die Muthmaßung mit sich, daß Brown nicht gespeert, sondern erschossen zu sein schiene. Am folgenden Morgen

Den 5ten März 1842.

wurde das Geschworenengericht aufs neue versammelt, nachdem der Körper zuvor vom Artzte untersucht worden war. Alle Zweifel (102) darüber, ob Herr Brown gespeert oder erschossen worden sei, wurden durch das Zeugniß des Artztes gehoben, welcher einen Splitter von einem Speere in dem Körper fand. Der Leichnam wurde noch denselben Abend beigesetzt.

Den 6ten März 1842. **Sonnabend.**

Die Eingeborenen *Ngulga* und *Kungka* kamen heute zu mir mit anscheinend großem Leidwesen über die Ermordung des Herrn Brown und seines Wächters. Sie gaben die Namen der Mörder und sonstige Umstände so genau an, daß man einen Verdacht der Mitschuld auf *Ngulga* warf. Er behauptete indeß, daß er nach der Mordthat die Mörder angetroffen und daß diese ihm von dem Vorgefallenen unterrichtet hätten, worauf er nach *Kattabidni* oder Brown's Station gegangen sei und die Leichname habe liegen sehen.

(103) Der Körper des Wächters war bis jetzt nicht gefunden worden, ungeachtet alles Suchens; wir beschlossen daher, am folgenden Tage mit *Ngulga* dahin zu gehen. Als Mörder gab *Ngulga* die folgenden an: *Wondata*, welcher zuerst und allein den Wächter gespeert habe; ferner *Mulya**, *Nunya**, *Milli*, *Nganya**

[Der Rest der Seite ist aus dem Tagebuch herausgerissen.]

(104) Fäulniß beinahe ganz schwarz geworden und so sehr aufgeschwollen, daß er offenbar bei der leisesten Anrührung zerplazen mußte. Da nun kein Sarg vorhanden war, auch nach Aussage der Arbeitsleute sich in dem steinigen Boden kein Grab machen ließ, so legte man den Körper in einen Felsenriß und deckte

[Der Rest der Seite ist aus dem Tagebuch herausgerissen.]

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

(105) Den 29ten März 1842.

Diesen Vormittag kam die traurige Nachricht nach der Stadt, daß Herr Biddle nebst [Herrn] Fastin(g)s und Frau Stubbs gestern von den Eingeborenen ermordet seien und daß Stubbs selber für todt liegen gelassen, aber wieder zu sich gekommen sei. In Folge dieser Nachricht ritt ich gegen 3 Uhr Nachmittags mit Herrn Bishop und Anderen nach Biddles Station und von da nach *Pillaworta* zu Herrn Driver. Den alten Tubbs hatte Herr White diesen Morgen schon nach seiner Station *Tallala* geholt und die Todten auf Betten gelegt und zugedeckt, allein nach des Schäfers Aussage hätten die Schwarzen im Laufe des Tages die Decken weggeholt und dem alten Stubbs eine frische Wunde am Kopfe beigebracht und zwar mit einem Handbeile.

Der Polizeisergeant, der halb betrunken war, wurde sehr ausfallend gegen mich, so daß er äußerte, es wäre besser, wenn ich nicht in der Ansiedlung wäre.

(106) Den 30ten März 1842.

Driver, Bishop und ich selbst ritten über *Tallala* nach der Stadt zurück. Am ersteren Orte fanden wir den armen Stubbs mit verbundenen Kopfe und überhaupt sehr schwach. Er sagte in seinem beschworenen Zeugniß aus, daß die Eingeborenen am Tage des Mordes zwei Mal gekommen seien; das erste Mal hätten sie fünfzehn Speere nach Fastin(g)s geworfen, ohne ihn zu treffen, worauf dieser ihnen ein Laib Brot zugeworfen und Biddle ihnen erlaubt hätte, Kartoffeln auszugraben, welche sie nicht weit vom Hause gebraten hätten. Etwa eine Stunde darauf seien sie aufs neue wieder gekommen und hätten Fastin(g)s, der abermals zu ihnen aus der Hütte gegangen sei, in die Lende gespeert. Darauf sei dieser in die Hütte gelaufen und Biddle habe eine Pistole abgefeuert, ohne zu treffen, dasselbe sei der Fall gewesen mit seiner Flinte, die in Stücken gekommen sei, so daß sie nicht wieder geladen werden konnte, und Fastin(g)s Flinte habe nicht abgehen wollen. Nun sei er selbst heraus gegangen und habe mit seiner Doppelflinte zwei Schwarze (107) dicht bei der Hütte niedergeschossen, worauf er wieder hereingelaufen sei. Da nun wieder keine Gewehre geladen gewesen [waren], so hätten die Eingeborenen die Hütte umringt, an einem Ende das leinene Dach abgenommen und sie Einen nach dem Andren niedergespeert. Zuerst sei Biddle gefallen, dann er selbst ohne jedoch alle Besinnung zu verlieren. Fastin(g)s, der von Anfang an unthätig in einer Ecke gestanden [war], hätten sie wiederholt mit einer Heugabel durchbohrt, so daß er schreckliche Schmerzen ausgestanden und Stubbs angefleht habe, ihn zu erschießen. Zuletzt hätten die Schwarzen noch die alte Mutter Tubbs, die sich unter dem Bette versteckt hatte, gefunden und mit der Heugabel getödtet, obwohl sie einen ihnen gut bekannten und oft von ihnen gespeisten Eingeborenen Namens Little Jemy (*Ngarbi**) lange um ihr Leben gebeten immer ausrufend: "O Jemy! O Jemy!!

Am Abend als wir nach Hause kamen, war man gerade mit der Leichenbestattung fertig, so daß wir gleich dieselben zu Grabe zu begleiten hatten. Als der Beerdigungsgottesdienst vorüber war, fragte mich Herr Driver, (108) ob ich was

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

dagegen hätte, bei solchen Gelegenheiten den Gottesdienst zu verrichten, ich sagte "Nein", worauf er erwiderte, man hätte geglaubt, daß ich mich weigern würde.

Den 31ten März 1842.

Herr Driver wünschte, daß ich einige Eingeborene in die Stadt holen möchte, zu Wegweisern auf die beabsichtigte Expedition. Ich ritt daher mit Innes⁽¹⁰⁵⁾ nach *Wadnelli* und brachte 12 Schwarze mit, die alle über die geschehene Mordthat entrüstet zu sein schienen.

Den 2ten April 1842.

Um 8 Uhr Morgens brach die Parthie auf, bestehen aus 8 Personen zu Pferde und 6 Eingeborenen, *Munta*, *Illa**, *Tunba*, *Yumba**, *Tubu** und *Yuta**. Sie nahmen uns bei dem grünen Hügel vorbei in nordwestlicher Richtung bis *Wirrinyata** [mit], theils weil sie glaubten, die Mörder würden sich aus Furcht tief ins Innere gezogen haben, theils weil eine frische Spur dahin führte, theils vielleicht auch, weil sie ihr Känguru zu braten wünschten, das unsere Hunde für sie gefangen hatten. Allein Driver glaubte, sie hätten uns zum besten und suchten uns von den Mördern wegzuführen; er ward sehr aufgebracht, als er dicht bei *Wirrinyata* sah, in welcher Gegend (109) wir waren und befahl den Eingeborenen, uns in grader Richtung nach *Tolilye* zu führen. Als wir etwa 3 - 4 Meilen über hügeliges und gestrüpvolltes Land gegangen waren, kamen wir in ein schmales Thal, wo *Munta* mehrere frische Fußtritte bemerkte und gleich darauf auch die Mordbande von Ferne sitzen sah. Die Eingeborenen hatten alle strengen Befehl, beim Anblick der Mörder sich ganz stille zu verhalten, welchem gemäß *Munta* gleich die Hand auf den Kopf legte und zurück wich, als er das Lager erblickte. Es wurde ein kurzer Halt gemacht, um die Parthie zu sammeln reiten zu lassen und dann in vollem Galopp das Thal hinabgesetzt in der Gegend des Lagerplatzes. Sobald wir übrigen über die kleine Erhöhung kamen, welche uns bisher unsichtbar gemacht hatte, brach das ganze Lager auf, und floh in verschiedenen Richtungen. Nur noch 4 Männer und ein Paar Weiber waren sichtbar, als wir in dem Lager antrafen; den uns zunächst stehenden Mann schoß Stewart nieder auf Drivers Befehl, der wiederholt ausrief: "Knock him over!" Als er geschossen wurde, hatte er keine Waffe in der Hand. Ich fragte (110) Driver, warum er zu Feuern befähle, wenn die Leute gefangen genommen werden könnten? Darauf erwiderte er, wollte keine Gefangenen, man könnte doch nichts mit ihnen machen. Auf drei andere Eingeborene, die halb Wegs auf dem Berge standen, wurde noch gefeuert, ohne daß einer von ihnen fiel, doch sagten unsere Begleiter, daß zwei von ihnen, *Multa* und *Mulya*, verwundet seien. Oben auf dem Berge fanden wir eine hochschwängere Frau, die sich in einem hohlen Baume zu verstecken suchte, und bei deren Anblick der Sergeant fragte, ob er sie schießen sollte? Als wir wieder herunter zu dem Lagerplatze kamen, sahen wir vier fremde Eingeborene bei unsern Begleitern stehen, von denen drei gleich fortliefen, der vierte aber, *Ngulga*, blieb stehen, von unsern Eingeborenen umgeben und vorgehend, er sei kein Mörder. Obgleich Niemand dies glaubte, so mochte doch keiner auf ihn schießen, sondern man bedrohte ihn bloß und hieß ihn die Speere niederlegen. Wir setzten den drei Weggelaufenen nach, allein sie waren

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

verschwunden. Als wir zurück kamen, war keine Spur von einem Eingeborenen zu sehen, (111) der Gefallene hat[te] sich wieder aufgerafft und *Ngulga* nebst unsern Begleitern waren geflohen. Wir sammelten nun die entwendeten Sachen zusammen, und packten sie in Bündel, was hingegen den Eingeborenen zugehört hatte, als Waffen, Felle und dergleichen, wurde verbrannt. Gegen Morgen, nachdem der Mond heraufgekommen war, legten wir die Bündel auf die Pferde und brachen auf nach Biddles Station, in der Hoffnung, unsere Begleiter dort anzutreffen, fanden uns aber getäuscht.

Den 3ten April 1842. Sonnabend.

Da die weitere Verfolgung der Mordbande unmöglich war, ohne eingeborene Begleiter, so brachen wir um 8 Uhr wieder auf nach Hause.

Den 5ten April 1842.

Kam *Yutalta* zurück mit der Nachricht, daß er nebst unsern andern Begleitern nicht weit von uns in *Mallei** die Nacht zugebracht hätte, aus Furcht vor uns, die aus einem Missverständniß entsprungen zu sein schien; daß der gefallene Eingeborene, namens *Ngurpa*, derselbe [sei], der vor einiger Zeit einem Knaben in Happy Valley seinen Hut vom Kopfe raubte, schon in *Tolilye* von Stubbs in der Lende verwundet (112) worden sei, und in Folge der neuen Wunde bald sterben würde, obgleich er noch Kraft genug gehabt hätte, sich wieder aufzuraffen und wegzulaufen; ferner, daß *Multa* der Mann mit weißem Hemd und Hut, ebenfalls verwundet worden sei, und *Munya*, der von Tubbs in den Unterleib geschossen sei, bald sterben würde. Diese Nachricht habe ihnen *Wondalta*, *Mulya* and *Nunya*, die zurück gekommen seien, um ihre Felle zu holen, mitgetheilt. auch hätten die letzteren sie gescholten, weil sie uns geholt hätten.

Den 6ten April 1842.

Tunba und *Ngulga* kamen heute zu mir, beide verneinend, daß der letztere ein Mörder sei, obwohl zugebend, daß *Yailyalta**, sonst *Yaltubidi*, einer sei. Übrigens fühlte sich *Ngulga* nicht sehr sicher in der Stadt und machte sich bald wieder davon.

(113) Den 17ten April 1842. Sonnabend.

Die "Victoria" langte heute an, mit Leutnant Hugonin⁽¹⁰⁶⁾ und 16 Mann vom 96ten Regiment.

Den 18 April 1842.

Diesen Abend kam Innes zu mir und benachrichtete mich, daß die Expedition gegen die Eingeborenen morgen früh vor sich gehe. In Folge dieser Botschaft ging ich zu Herrn Driver, der mich nebst Hugonin ersuchte, mich der Parthie anzuschließen, theils als Dollmetscher, theils um diejenigen Eingeborenen anzuzeigen, die an der Mordthat keinen Antheil gehabt hätten. Unter diesen Bedingungen entschloß ich mich, mitzugehen.

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Den 19ten April 1842.

Um 9 Uhr Morgens brach die berittene Mannschaft auf, begleitet von den beiden Herren White, auf deren Wunsch wir an der Küste entlang nach *Tallala* ritten, um zu sehen, ob sich in dieser Gegend die Eingeborenen aufhielten, wie Whites Leute uns gesagt. Dieser Umweg war übrigens vergeblich und ohne Aufenthalt brachen wir nach Biddles Station auf, dessen Haus nebst allem, was darin gewesen [war], wir von den Eingeborenen verbrannt [vor]fanden.

(114) Den 20ten April 1842.

Gegen Mittag ritt ich mit einem Polizisten nach *Pillaworta*, wohin [Herr] Driver mit einigen Leuten früh Morgens sich begab, um seine Ochsen aufzusuchen.

Den 22ten April 1842.

kamen alle von *Pillaworta* zurück, ohne die Ochsen gefunden zu haben, und die gesammte Mannschaft zog nach dem Hauptquartier zu *Palanna*. Nicht weit von diesem Orte fanden unsere Führer frische Spuren und riethen uns, zusammen und in der Stille zu ziehen, um die Eingeborenen, die sich etwa in *Palanna* befinden möchten, zu überraschen. Es wurden nun unsere Eingeborenen als Kundschafter voraus gesandt, welche bald mit der gewissen Nachricht zurück kamen, daß mehrere Eingeborene in *Palanna* wären. Sogleich wurden die Soldaten voraus geschickt, um die Eingeborenen zu umzingeln, und die Reuter [Reiter] folgten. Allein sie hatten uns gehört, ehe wir ihnen nahe kamen, und waren davon gelaufen.

Den 23ten April 1842. **Sonnabend.**

ritten wir in die Richtung eines Feuers, das einige auf der Ebene von Coffin Bay bemerkt hatten, fanden (115) auch einen Tragbeutel mit fünf Speeren und viele frische Spuren, die uns bis nach *Wan-ngerri** führten. Allein da sich schon der Tag neigte, als wir diesen Ort erreichten, so beschlossen wir, umzukehren, und eine Ausflucht von mehreren Tagen zu Fuß nach Coffin Bay zu machen. Auf dem Rückweg sahen wir ein Feuer, ein oder zwei Meilen nördlich von *Palanna*, und einer der Eingeborenen von Adelaide, den man als Kundschafter dorthin geschickt [hatte], hatte die Schwarzen sogar gehört. *Meno** ging daher in der Nacht dahin, um sie zu überrumpeln, allein sie wurden nicht mehr gefunden.

Den 24ten April 1842. **Sonntag.**

Es wurde in Ruhetag gemacht. Herr Driver beschloß, am folgenden Morgen zurück nach der Stadt zu gehen, um Briefe für die "Governor Gawler" zu schreiben. Ich wünschte, mit ihm zu gehen, worauf er bemerkte, dann würden vielleicht die unschuldigen Eingeborenen alle todt geschossen.

Den 25ten April 1842.

Um 9 Uhr Morgens brachen wir zu Fuß nach (116) Coffin Bay auf, begleitet von *Tunba* und einem Adelaiders Urbewohner. Als wir uns dem Strande näherten, hörten wir die Eingeborenen von ferne, und *Tunba's* Meinung war, daß sie Mörder seien. Da Sie auf der südlichen Seite der Bay waren, so schlichen wir uns über die

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Hügel und durch Büsche, damit sie uns nicht von Ferne bemerkten. Der Adelaidier Eingeborene lief dabei so schnell, daß ich große Mühe hatte, ihnen zu folgen, indem ich meinen Hund am Strick führen mußte, damit er nicht voraus lief.

Sobald wir die Eingeborenen zwischen uns und dem Seeufer hatten, gingen wir bergab grade auf sie zu. *Tunba*, dessen Augen sie früher als wir erblickten, sagte jetzt: "Laßt sie, es ist bloß *Yumba*", allein Leutnant Hugoni gebot ihm zu schweigen, und ich selbst stimmte mit ein, glaubend, daß er ihnen bloß Zeit verschaffen wolle, zu entlaufen. Sobald die Eingeborenen uns sahen, sprangen sie auf, breiteten ihr Arme (117) aus, und sagten, daß sie die Mörder nicht seien. Trotz dem drückte doch einer der Soldaten eine Pistole nach *Yumba* ab, der dicht bei mir stand, allein sie [war] zum Glück nicht geladen. Als der Leutnant sah, daß die Eingeborenen keine Feindhaftigkeit zeigten, rief er aus: "That will do, no, no, no" etc. und ich selbst rief mit aller Gewalt, nicht zu schießen. Es waren ihrer anfangs drei Eingeborene, nebst zwei Weibern und einigen Kindern; allein gleich darauf kam ein vierter, *Numma**, heran, dem ein Soldat eine Kugel durch den Unterleib gejagt hatte, so daß die Eingeweide an beiden Seiten heraus kamen, Die Kugel war unter den kurzen Rippen auf der linken Seite hinein und aus der rechten Hüfte wieder heraus gefahren. Dieser Mann war etwa 10 - 20 Schritte von den übrigen Eingeborenen entfernt im Wasser gewesen, [und] mit dem Speeren von Fischen beschäftigt, der (118) Soldat aber behauptete, er habe ihn speeren wollen, doch widersprach er sich, indem ich ihn sagen hörte, daß derselbe zurück ins Wasser gelaufen sei, als er bemerkt habe, daß er nach ihm ziele. Ich hatte diesen Eingeborenen gar nicht bemerkt und auch der Schuß nicht fallen hören, indem meine ganze Aufmerksamkeit darauf gerichtet war, zu verhindern, daß die übrigen drei nicht geschossen würden. Wie groß war daher mein Erstaunen und mein Entsetzen, als *Numma* zu mir heran kam, mit einem wilden Blick, gräßlicher Wunde und der Erklärung, daß er ein Bekannter oder Freund, und kein Mörder, sei. "I Kappler, I very good"* , und wie er hörte, daß man ihn nach Port Lincoln bringen wollte, "I bamba", (id est: by & bye, das heißt: ich will bleiben)* waren seine beweglichen Worte. Er stütze sich für wenige Augenblicke auf zwei seiner Freunde, sank aber bald zur Erde, seinen Kopf auf den Schoß eines andren lehnend. Als wir weggingen, bat er sich mein Taschentuch aus, (119) mit dem er sein Gesicht bedeckte. Seine Augen waren jetzt schon matt und verkehrten sich, so daß es nicht lange mehr mit seiner Auflösung dauern konnte. Dieser Mann war mir länger als ein Jahr bekannt, war immer sehr rüstig und offen; voriges Jahr begleitet er mich und mehrere andre als Wegweiser nach *Puyundo*, wo die französischen Wallfischfänger geankert waren; zuletzt hatte ich ihn gesehen in *Wadnelli*, zwei Meilen von der Stadt, und zwar an demselben Tage, an welchem Biddle ermordet wurde. Es schnitt mir daher wie ein Messer durch meine Seele, diesen Mann unschuldig erschossen zu sehen. Ich konnte mich der Thränen nicht enthalten. Leutnant Hugonin nahm den Soldaten, der den Schuß gethan, sehr in Schutz, behauptend, er hätte ganz recht gehandelt; dies ist auch aber kein Wunder, da die Leute unter seinem Befehl sind, und er also mehr als der Soldat verantwortlich ist. Von dem aber, der die Pistole abdrückte, schien (120) er eine andere Meinung zu

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

haben, weil er sagte, da die Pistole nicht abgegangen sei, so sei es besser, nichts darüber zu sagen. Anfangs wollte er alle die übrigen Eingeborenen gefangen nehmen, gemäß seiner Instruction und weil [man] einige Sachen in ihren Tragbeuteln fand, die gestohlenen Eigenthum sein sollten, allein *Yunbalta* behauptete, daß er sie von *Mallei* gebracht hätte, wo wir die Mörder vor drei Wochen antrafen. und wohin er uns begleitete. Die Sache bestand aus einer Nachtmütze, einem Barbiermesser, einem kleinen Beutel, etwas Zwirn und ein Lumpen, anscheinend von einem Frauenkleide. --

Als wir im Begriff waren, zurück zu kehren, hörten wir mehrere Eingeborene in der Ferne sprechen; hierauf lief *Tunba* ihnen entgegen und brachte sie dann mit sich; sie hatten keine Speere und waren sehr freundlich. Man beschuldigte sie, daß sie sich wenig um den Erschossenen kümmerten, allein ich sah deutlich, daß ihre ganze Aufmerksamkeit auf uns gerichtet war, und daß sie nicht ohne Besorgnisse (121) [Der rechte Rand dieser Seite ist abgerissen worden.]

waren, indem sie wiederholt sagten, wir [wollen] gehen. Sobald wir indeß weggegangen waren [schrien] sie eine laute und bewegliche Klage und [hörte] man einen in lauten heftigen Ausdrücken __ __ wobei *Tunba* bemerkte, daß sie ihn sch __ __ er uns hergeführt habe, und daß sie ihn __ __ speeren würden. Ich schlief die Nacht [schlecht], indem mich immer der Vorwurf quälte, [daß ich] entweder den Eingeborenen hätte sel __ __ können, oder daß ich nicht hätte zugegen sein [sollen]. Dazu kam, daß die Eingeborenen sich immer [noch auf] mich beriefen zum Erweisen, daß sie Kameraden seien, indem ich sie ja bei der Stadt gesehen [und] sie als bekannte oder Freunde kenne. [Ich] sagte zu Hugonin, als wir uns dem [Lagerplatz] näherten, wo die Eingeborenen sich aufhielten, ob er [nicht] untersuchen wollte, wer und was die Eingeborenen __ __ , ehe er feindlich gegen sie verführe, weil __ __

(122) [Der linke Rand dieser Seite ist abgerissen worden.]

__ __ agt, sie möchten vielleicht von *Nauo*-Stamme* __ __ erwiederte, wir würden bald sehen, woraus __ __ acht seien, wenn wir an das kämen. __ __ da war es zu spät.

Den __ April 1842.

Da mich der gestrige Vorfall über [zeugte], daß man mich nicht bedurfte, und daß mich __ __ ht habe, als man meine Begleitung wünschte, __ __ unschuldige Eingeborene anzuzeigen: so beschloß [ich], nach Hause zu gehen. Kurz nach Sonnen-[aufgang] machte ich mich zu Fuß nach *Palanna* __ __ [und] von da zu Pferd nach der Stadt. *Kungka** __ __ ich das Vorgefallene, der einiges Leidwesen __ __ bezeugte.

Den __ April 1842.

Yutalta, der bis heute auf [der] Boston Insel [gewesen] [war], kam heute zurück und ging auch schon [am] folgenden Tage davon, ohne Zweifel in Folge dessen, [was] *Kungka* ihm in Betreff *Nummas* gesagt [hatte]. *Tunba* war noch denselben

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Abend fortgelaufen, (123) als ich die Parthie in *Muthabakka* verließ, was ich voraus sehen konnte.

Den 4ten Mai 1842.

kamen *Yutalta*, *Kungka* und seine beiden Söhne zurück nach der Stadt und wurden nach [der] Bostoninsel gebracht, auf Herrn Driver's Befehl.

Den 7ten Mai 1842. Sonnabend.

In Folge einer von [Herrn] Hawker⁽¹⁰⁷⁾ und andren verbreiteten Nachricht, daß auf der Südseite vom eigentlichen Port Lincoln eine Anzahl Eingeborener versammelt sei, segelte Leutnant Hugonin mit seiner Mannschaft und Captain Hawker heute dorthin.

Den 8ten Mai 1842. Sonntag.

Die gestern abgeseigelte Parthie kehrte heute schon wieder zurück, mit dem alten *Palutta**, *Kurdimarniti**, *Ngulgas* Frau, und *Wornawa**, *Muntas* Frau, sowie drei Kindern als Gefangenen. Man fand mehrere Schneidewaren bei [ihnen], als Messer, Scheren und dergleichen, die *Palutta* anerkannte, von *Ngarbi* erhalten zu (124) haben. Außerdem hatte man auch einen jungen Hund gefunden, der in *Pillaworta* zurückgelassen worden war, nebst einem Stück Leinwand von demselben Orte. *Wornawa* indeß erklärte, daß *Tyntalta**, welcher am 30ten April in der Stadt war, diese Gegenstände gestohlen und bei ihnen zurück gelassen habe. Auch fragte ich sie die Namen derjenigen, die erschossen seien, allein sie waren so niedergeschlagen und es fror sie so sehr, daß sie meinen Fragen keine Aufmerksamkeit schenkten. Sie wurden hierauf in Freiheit gesetzt. Es verlautete, daß wenigstens zwei todt geschossen und mehrere höchst wahrscheinlich verwundet seien. Dies wäre so zugegangen. Zwei Soldaten, die sich von den übrigen getrennt [hätten], seien unerwartet auf die Eingeborenen gestoßen; einer der letztern springt alsbald auf und greift die Flinte des einen Soldaten beim Lauf, ohne Zweifel, um das Schießen zu [ver]hindern. Allein die Flinte wird abgefeuert und die Kugel fährt dem Eingeborenen durch die Hand und durchs Herz. Jetzt fliehen alle Übrigen und es wird von allen Seiten auf sie gefeuert. Dies sind ohne Zweifel die (125) selben Eingeborenen, die wir in Coffin Bay vor kurzem sahen, indem Follet⁽¹⁰⁸⁾, der mit Hawker vor einigen Tagen da gewesen [war], mir sagte, daß sie stark mit weißem Ocker bemahlt gewesen seien, das Zeichen ihrer Trauer um ihren gemordeten Freund *Numma*; dieselben Eingeborenen, welche Follet und sein Begleiter mit der größten Freundlichkeit aufnahmen und sie in der Gegend umherführten, um Kängurus zu jagen.

Den 9ten Mai 1842.

Ich ging diesen Morgen zu den [aus] der Gefangenschaft entlassenen Eingeborenen, um zu sehen, was mit ihnen geworden sei, indem sie versprochen, zu mir zu kommen, aber ausgeblieben waren. *Palutta* und *Kurdimarniti* waren weggegangen, aber *Wornawa* war geblieben. Sie sagte mir, daß die folgenden Eingeborenen erschossen seien: *Ngulga*, *Munta*, *Tubu* und zwei Kinder Namens

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

Tyilye und *Tallerilla**, von dem Alter von etwa 10 und 12 Jahren. *Munta* und *Tubu* waren unter unsern Begleiter nach *Mallei* und ersterer war in meinem Hause (126) zur Zeit, als die Nachricht von Biddles Ermordung ankam. So grausam sind die Weißen. Herr Driver sagt, daß diese Schlächtereie fortgesetzt werden sollte, bis sie die Schuldigen auslieferten. Allein es ist gar nicht erwiesen, daß die Schuldigen unter ihnen sind, vielleicht ist wahrscheinlich, daß, wie auch sie behaupten, die Mörder höher hinauf nach Norden sich aufhalten.

Den 10 Mai 1842.

Wornawa, die sich der Adelaider Eingeborene Jack zur Frau erkohren [hatte], ist diesen Morgen davon gegangen, des letzteren Bettdecke mitnehmend, ohne Zweifel in dem Glauben, daß dieselbe ihr geschenkt [worden] sei.

[Ab hier ist im Tagebuch eine Unterbrechung von 2 ½ Jahren. Es geht erst Ende 1844 weiter.]

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

{In den beschriebenen Zeitraum fiel die Entscheidung Schürmanns, dass seine Bemühungen, als [Unter-]Beschützer zwischen den Siedlern und den Ureinwohner zu vermitteln, fruchtlos geblieben sind. Er teilte daher *am 22. August 1842 der Dresdener Missionsgesellschaft mit*, daß er zum Ende des Jahres beabsichtigte, seine Verbindung zur Regierung aufzugeben. Am 30. September 1842 entließ Gouverneur Grey ihn aus seiner Anstellung. Allerdings konnte er, Grey, die Mission überreden, in Port Lincoln zu bleiben, indem er der Lutherischen Mission von Süd-Australien versprach, für ein Jahr lang den Betrag von £ 100 weiter zur Verfügung zu stellen.

Seine Aufgaben als Dolmetscher und bei Gericht die Ureinwohner zu vertreten, nahm Schürmann weiterhin wahr. Dies bedeutete auch Reisen nach Adelaide und Besuche bei den Verurteilten. Da aber die Zeugenaussagen nicht bewahrheitet werden konnten und die Siedler in Port Lincoln auf allen Ebenen gegen die Ureinwohner sich stellten, konnte er nicht viel mehr tun, als Besuche zu machen und den Aufenthalt im Gefängnis zu erleichtern.

Gegen Ende 1843 und zu Beginn des Jahres 1844 war Schürmann in engem Kontakt mit dem Barngala-Stamm und zwei kluge Jungen waren in seinem Haus in Port Lincoln. Dadurch konnte er gute Fortschritte in der Erlernung der Barngala-Sprache machen und 1844 publizierte er, auf Kosten der Regierung, sein „Vokabular der Barngala-Sprache, wie sie von den Ureinwohnern gesprochen wird, die an der Westküste des Spencer Golfs leben“. Dem fügte er eine Sammlung von Regeln zur Grammatik bei. Er hoffte, daß dadurch die Siedler besser mit den Eingeborenen dort sprechen könnten. Zugleich teilte er seine Erkenntnisse über die Sitten und Anschauungen der Eingeborenen mit anderen, so mit dem Künstler George French Angas und dem späteren Beschützer der Eingeborenen, Edward John Eyre.

Er begann, mit den Eingeborenen Ackerbau auf Section 9, zwei Meilen südlich von Port Lincoln an der Nordwest-Küste von Port Lincoln's Proper Bay⁽¹⁰⁹⁾, zu betreiben, in einer Gegend, die sie *Munarilla** nannten. Obwohl dieser Platz seiner Meinung nach zu nahe an der Stadt war, so war er doch ein Lieblings-Platz zum Lagern für die Eingeborenen, da man dort gut Fischen konnte. Auf Schürmanns Wunsch wurde das Gebiet zu einem Reservat für die Ureinwohner gemacht. In der Zwischenzeit hat er mehrfach vorgeschlagen, etwa 10 Meilen außerhalb von Port Lincoln eine Ansiedlung und eine Schule aufzubauen. Er war davon überzeugt, dass er mehr Erfolg im Bereich von Port Lincoln damit haben werde, als sonstwo im besiedelten Süd-Australien.

Schürmann betrieb weiterhin Landwirtschaft. Sonntags versammelte er die Eingeborenen für eine kurze Ansprache, der eine lebhafte Diskussion über religiöse Themen folgte. Nichts desto weniger glaubte er daran, dass eine dauerhafte Anleitung zur Missionierung nicht möglich ist, ohne dem Volk eine Ansiedlung nach seinen Vorstellungen zu ermöglichen. ...}

Tagebuch Port Lincoln

September 1840 – Januar 1845

1844

(127) Den 23ten December 1844.

Es kamen gegen Abend eine Anzahl Urbewohner in die Stadt, unter denen *Punalta* und *Kunkas* beide Söhne, *Tyilkelli** und *Indelli*, waren. Die größere Zahl derselben war mir indeß fremd, als: *Yernga**, *Manga**, *Mulpi**, *Wambi** und so weiter. Kaum hatten sie sich neben den vor ihnen anwesenden Eingeborenen gelagert, als ein heftiges Gezänk entstand, begleitet von tollen Hin und Herlaufen mit gefüllten Speeren, und andern Zeichen der Wuth. In der Meinung, daß es sogleich zum Kampf kommen würde, ging ich zu ihnen und ermahnte sie, keinen Streit in der Stadt anzufangen, weil die Weißen das übel nehmen und sie alle davon jagen dürften. Sie gaben mir indeß zu verstehen, daß sie keinen Streit, sondern bloß ihren Zorn gegen die *Battaragurarri* [Gummibaum-Männer] an den Tag legen wollen, deren Einer, nämlich *Tyingalta**, vor kurzem den *Pilgalta** ins Knie gespeert hatte, welcher lahm in seinem Lager lag. Doch ließen sie sich durch meine Vorstellungen bewegen, das Geräusch einzustellen. Kaum aber war alles ruhig, als *Tynkalta* einen neuen Streit mit seiner Frau und *Yutaltas* junger Frau, die ihm verwandt ist, anfang, weil sie ihm keinen, oder ihm zu wenig dünkenden, Weizen gegeben [hatte]. Seine eigene Frau (128) speerte er in den Rücken und *Yutalta* suchte er mit einer *Wirri* zu werfen. Er fand hiezu indeß nicht sogleich Gelegenheit, weil sie ihm auswich, und jemand ihn [fest] zu halten suchte. Endlich traf er sie über der Hand, worauf sie ein großes Geheul machte, und *Yutalta*, der bis dahin ganz unbekümmert den Dingen zuzusehen schien, den Streit aufnahm. Nachdem sie ein Paar *Wirris* gewechselt, die beide geschickt mit ihren Waffen parierten, kamen sie einander nahe und versetzten sich Hieb auf die Köpfe, *Yutalta* war hierbei wegen seiner Länge augenscheinlich im Vortheil und bedeckte seines Gegners Haupt mit Wunden, sodaß seine eine Seite ganz mit Blut bedeckt war. Nebenbei sagten sie einander die ärgsten Schimpfwörter so nahe ins Gesicht, daß ihre Nasen sich zu berühren schienen, und mit so starker Stimme, als ihre Kehlen zuließen. Als einige Andere [hin]zuliefen und ihr Waffen [hoch]hielten, rann[te] *Yutalta* plötzlich davon, in der [die] Richtung des Polizeiamtes, um Polizeidiener zu holen, indeß lief ihm seine eigene Frau nach, um dies zu verhindern. Ich ging hierauf zu seiner Frau und untersuchte ihre Wunde, als *Tynkalta* plötzlich einen Knüttel ergriff und ihr einen Hieb gab. Diese Frechheit ärgerte mich, so daß ich ihn ergriff und durchschüttelte, indeß hatte er nicht den Muth, mich anzurühren, so großmüthig er auch war. Er ging hierauf fort, kam aber bald wieder, und wollte den Zank erneuern, was jedoch nicht gelang. Gleich nach diesem Zwischenspiel (129) wechselten die neuangekommenen mit den alten Stadtkunden einige Felle aus, was bei den Urbewohnern ein Zeichen gegenseitiger Freundschaft zu sein scheint. Etwa 5 oder 6 Mann von jeder Seite bildeten eine dichten Haufen, näherten sich dann einander und schoben diejenigen, welche die Felle trugen, und die bis dahin hinten gewesen [waren], vor; diese traten dann dicht zusammen, hielten die Felle, welche fest zusammen gewickelt waren, zwischen sich über einander und nahmen endlich mit vieler gesuchter Mühe und großem Gerede der Umstehende jeder dasjenige

Tagebuch Port Lincoln September 1840 – Januar 1845

Fell, welches bis jetzt dem andern gehört hatte. Die neuangekommenen boten vor dieser Auswechslung mir an, ein Fell auszuwählen für mich, allein unsere alten Freunde wiederriethen mir dies. Der übrige Theil des Abends wurde mit einem Tanze zugebracht, für den sie sich auf folgende Weise schmückten: Von jeder Schulter herab bis an den Gürtel ziehen sie mit weißer Kreide je zwei Linien in der Gestalt eine Schwalbenschwanzes; um beide Augen einen weißen Ring, einen Streifen der Nase entlang und mehrere, je zwei zusammen, quer über die Arme; eben so wird von den Alten der Bart bemalt. Um das obere Gesicht, von einem Ohr zum andren, kleben sie eine Kranz von den Flaumfedern des Weluvogels, oder eines Adlers, was sie aussehen macht, wie eine Frau in ihrer Nachthaube. Als Kleister zu Befestigung der Flaumfedern bedienen sie sich des Blutes aus den Geschlechtstheilen, zu dessen Gewinnung Einer aus ihrer Zahl das Innere derselben verwundet. Über jedes Knie bindet sich jeder einen Büschel grüner Zweige und nimmt in die Hand einen 3 Fuß langen Faden. So ausgestattet beginnt der *Kuri* oder der Tanz, indem einige singen und mit ihren Stöcken den Tact schlagen. Die Weiber (130) sind ungeschmückt und nehmen nur in geringer Anzahl am Tanze theil, höchstens drei oder vier; doch scheinen sie nach der Männer Meinung durch diese Theilnahme den Werth der Lustbarkeit sehr zu erhöhen. Die Tänze sind übrigens sehr kurz, indem sie selten über 5 Minuten dauern; dagegen sind [sie] aber viel anmuthiger, als die der Adelaiden Urbewohner. Der beliebteste Tanz und jedenfalls der beste besteht in einem Springen von einer Seite auf die Andre und einem Schwingen der Arme, sodaß, wenn der rechte Fuß auf der Erde steht, der Arm derselben Seite sich hebt, während der linke sinkt. Um das Gleichgewicht zu erhalten und Regelmäßigkeit der Bewegung zu erzielen, scheinen sie den schon genannten Strick mit beiden Händen zu halten, so daß die Entfernung der Arme von einander immer dieselbe bleiben muß. Übrigens ist der ganze Körper in anmuthiger und offenbar anstrengender Schwingung. --

Die Neuangekommenen berichtete, daß *Kulkultu** aufgehetzt von einem Andren, *Wirkalta**, Herrn Darke⁽¹¹⁰⁾ gespeert hätte, und zwar während er ein Bedürfniß befriedigte, einen Angabe, die mit der von Darke's Reisegefährten gegebenen, völlig übereinstimmte. Sie gaben verschiedene Antworten auf die Frage nach dem Beweggrunde dieser Mordthat, die wahrscheinlichste scheint indeß diese zu sein, daß die Urbewohner die Kleider der Europäer zu besitzen wünschten, da sie die Lebensmittel derselben nicht kannten und nicht schätzten.

(131) Den 25ten December 1844. Weihnachten.

Ich hatte heute eine große Anzahl Schwarzer bei mir versammelt, denen ich die Geschichte der Geburt Christi zu erzählen und ihre Bedeutung zu erklären suchte, es war indeß unmöglich, die Ruhe und Stille unter einem solchen Haufen zu erhalten, so daß ich fürchte, wenig ausgerichtet zu haben. Nach der Versammlung hatte ich etwa ein Duzend Kinder [da], die ich die Buchstaben zu lehren angefangen [hatte].

Den 29ten December 1844. Sonntag.

Es wollte mir nicht gelingen, die Urbewohner heute zu versammeln.

Tagebuch Port Lincoln
September 1840 – Januar 1845

1845

Den 1ten Januar 1845.

Ein neues Jahr hat begonnen; schenke mir Gnade, o lieber Herr und Gott, dasselbe in Deiner Furcht, mir zum Heile und den mir Anbefohlenen zu einigem Segen wenigstens zu erleben. Bewahremich vor Sünde, erwecke mich zu neuem geistigen Leben und Stärke, mit Vorsicht, Geduld, Liebe und christlichem Ernst vor diesen rohen Urbewohnern zu wandeln.

Den 22ten Januar 1845.

Die Eingeborenen gingen all aus der Stadt.

(132)

[unvollständige Liste der Geburten]

Name des Kindes	geboren am	Name der Eltern
Johannes	4. Februar 1850	Abdr. Albert Agneta Heinz;
Traugott	5. Februar 1851	
Andreas	13. December 1853	
Anna Christiana Stephan		

(133)

Gebräuche bei der Einweihung eines Warrara

Am dreizehnten October wurde *Palyanna*, ein Knabe von etwa 14 Jahren, zum *Warrara** geweiht, ein Name, der den höchsten Grad in der Kenntnis geheimer Beobachtungen anzeigt. Beim Beginn der Feierlichkeit war ich nicht zugegen, man sagte mir aber, daß jemand den Knaben mit verdeckten Augen und unter dem Rufe *kerri* oder *erri** aus dem Lager geführt habe. Ich fand ihn mit einem Kängurufelle zugedeckt, und die Männer sowie die jungen Leute, die schon die Stufe eines *Warrara* erreicht [hatten], um ihn herum sitzend. Nach einer Weile brachen zwei Männer einen Haufen grüner Zweige und versteckten sich in denselben, etwa 20 Schritte von dem Flecke entfernt, wo der Knabe lag. Hienächst öffnete sich einer der Männer eine Ader, an richtete den Knaben auf, jedoch mit verdeckten Augen, und ließ das Blut ihm auf Kopf, Schultern, Gesicht, sowie einige Tropfen in den Mund laufen. Man hatte vorher mehrere *Kadlaabids** gemacht, eine Art Peitschen, die einen ungefähr 18 Zoll langen Stock und eine zwei Fuß lange Schnur haben, an deren Ende ein Span hängt, der etwa 8 Zoll lang und 1/2 [Zoll] breit ist. Dreht man die Schnur, bis sie ziemlich prall wird, und schlägt an die Peitsche schnell durch die Luft, so entsteht ein eigenthümliches Geräusch, das sich mit nichts sonst vergleichen läßt. Während einige Männer, [in] ihre Bärte beißend, und andere grimmige Geberden annehmend, diese Peitschen handhabten, und während zugleich ein Alter einen eintönigen Gesang anstimmte, wobei er mit der Hand auf der Erde langsam Tact schlug.

[Es scheint so, als ob dies noch keine vollständige Beschreibung darstellt. Es war vielleicht von CWS geplant, noch mehr dazu zu schreiben, aber er hat dies nicht mehr weiter ausgeführt.]

[Unter #1 auf Seite 176 wird erwähnt, daß diese Zeremonie im Kapitel 5 von "The Aboriginal Tribes of Port Lincoln" beschrieben ist.]

[Die Seiten (134 - 159) sind leer gelassen im Original.]

Tagebuch Port Lincoln
September 1840 – Januar 1845

(160)

Register

Name des Kindes	Wann getauft
Johanna Emilie	
Margaret	
Elisabeth Jane	10. April 1842

(161)

Taufen

Nummer	Wann geboren	Name der Eltern
1		Gottlob Neander and
2		Johnston
3		George Middleton and
4	14. März 1842	Thomas Follet and Maria Hooper

[Die Seiten (162 - 165) sind leer gelassen im Original.]

(166) [Backcover].

Tagebuch Port Lincoln
September 1840 – Januar 1845

Baptismal

Number	When born	Name of the parents
1		Gottlob Neander and
2		Johnston
3		George Middleton and
4	14th March 1842	Thomas Follet and Maria Hooper

Taufen

Nummer	Wann geboren	Name der Eltern
1		Gottlob Neander and
2		Johnston
3		George Middleton and
4	14. März 1842	Thomas Follet and Maria Hooper

[Die Seiten (162 - 165)sind leer gelassen im Original.]

(166) [Backcover].

Tagebuch Port Lincoln

Quellenangaben & Fußnoten

Quellenangaben & Fußnoten

(001) *Theodor August Friedrich Wilhelm Nickel (1865-1953)* war ein Lutheraner Geistlicher, Pastor und Lehrer. 1901 folgte er einem Ruf nach Eudunda, Südaustralien, einer Gemeinde der Evangelisch-Lutherischen Synode Australiens. Er war von 1902 bis 1913 Präsident der südaustralischen Synode und von 1903 bis 1923 Präsident der australischen Synode. 1917 wurde er Pfarrer von Tarrington (Hochkirch), Victoria. Er gab den "Lutherischen Kirchenboten" bis 1917 heraus (als dieser von der Regierung geschlossen wurde) und war von 1918 bis 1923 alleiniger Herausgeber des "Australian Lutheran".

(002) *Port Lincoln* liegt etwa 280 km Luftlinie (ca. 660 km Küstenstrecke) westlich von Adelaide am Süden der Eyre Halbinsel an der Boston Bay.

(003) *Matthew Moorhouse (1813-1876)* erster "Protector of Aborigines".

(004) *Gottfried Kappler* erreichte mit seinen Eltern und Geschwistern am 22. Januar 1839 mit der "Catharina" Port Adelaide.

(005) *Samuel Gottlieb Klose (1802-1889)* Missionar und Sprachforscher in Australien, kam 2 Jahre nach Schürmann und Teichelmann mit

(006) *Heinrich August Eduard Meyer* nach Süd-Australien.

(007) *Christian Gottlob Teichelmann (1807-1888)* Missionar und Sprachforscher in Australien, kam zusammen mit Schürmann nach Süd-Australien.

(008) **Philipps**

(009) *Bake (Seezeichen)* ist im Gegensatz zur Boje ein festes Seezeichen, das nach seiner Bauart oder Größe nicht die Kriterien eines Leuchtturms erfüllt. Sie werden eingesetzt, um die Begrenzung der Fahrrinne eines schiffbaren Gewässers zu markieren.

(010) **Kilburn** Eigentümer der "Alice".

(011) *Ernst Gottlib Woltersdorf (1725-1761)* Theologe, Diakon, Pfarrer und geistlicher Liederdichter.

(012) *Yorke Halbinsel* ist eine Landzunge an der Westküste von Süd-Australien, zwischen (013) *Spencer Golf* und (014) *Gulf St. Vincent* gelegen.

(015) (016) *Känguru Insel* ist die drittgrößte Insel Australiens (nach Tasmanien und der Melville-Insel) und liegt 112 km südwestlich von Adelaide (016).

Tagebuch Port Lincoln

Quellenangaben & Fußnoten

Quellenangaben & Fußnoten

- (017) *Althorpe Inseln* sind eine Gruppe von Inseln an der südwestlichen Spitze der Yorke Halbinsel.
- (018) *Gambier Inseln* sind eine kleine Gruppe von Inseln, die an der südlichen Spitze der (019) Eyre- und Yorke Halbinsel liegen, an der Einfahrt in den Spencer Golf.
- (020) *Thistle Insel* liegt im Spencer Golf, etwa 200 km westlich von Adelaide und nordwestlich der Gambier Inseln.
- (021) *Boston Bay* liegt weniger als vier km östlich von Port Lincoln im Spencer Golf, östlich der Eyre Halbinsel.
- (022) *Boston Insel* ist eine Insel im Spencer Golf. Zu ihr gehört die Boston Bay.
- (023) *Donnington Spitze* ist eine Landzunge an der Ostküste der Eyre Halbinsel, etwa 10 Kilometer östlich von Port Lincoln.
- (024) *Dr. James Benjamin Harvey* kam 1839 mit seiner Frau nach Australien und war von 1839 bis 1842 Angestellter der South Australian Company. Er folgte Dr. Lovel Byass als Arzt für die Siedlung by Kingscote auf Kangaroo Island. gleichzeitig war er dort oberster Zollbeamter.1839 wurde er in dieser Funktion und als Postmeister und Hafenneister vom Gouverneur nach Port Lincoln bestellt.
- (025) *Charles Christian Dutton* war Pastoralist in Süd-Australien und kam im März 1838 an Bord der "Abeona" in Süd-Australien an. In Adelaide war er Gerichtsschreiber des Obersten Gerichtshof und arbeitet ein Zeitlang als Sheriff. In der Nähe von Port Lincoln leitete er eine Viehstation namens "Pillaworta" im Auftrag von Charles Driver. Er ist vermutlich 1842 von Eingeborenen ermordet worden, als er ein Viehherde über Land von Port Lincoln nach Adelaide trieb.
- (026) *Bückeburg* war ab 1807 Residenzstadt des Fürstentums Schaumburg-Lippe und liegt heute etwa 50 Kilometer westlich von Hannover.
- (027) *Coffin Bay* liegt am südlichen Ende der Eyre-Halbinsel, etwa 46 Kilometer von Port Lincoln entfernt.
- (028) *Matthew Flinders (1774-1814)* benannte die Bucht 1832 nach seinem Freund Sir Isaac Coffin.
- (029) *Samuel, William und Frederick White* kamen am 20. Dezember 1839 an Bord der "William Barras" zusammen mit *James Rolles Biddle* und *Jakob Hagen* in Adelaide an.
- (030) *John Newman* Kaufmann in Adelaide, kam am 2. Mai 1838 an Bord der "Canton" mit seiner Frau Josephine in Adelaide an und gründete u. a. die Schiffsagentur Newman & Sons.

Tagebuch Port Lincoln

Quellenangaben & Fußnoten

Quellenangaben & Fußnoten

- (031) *Wilhelm Gottlob Neander* Schreiner und Zimmermann, kam am 16. Oktober 1837 an Bord der "Solway" in Süd-Australien an.
- (032) **B. Pratt Winter** diente als der erst Vermesser in Süd-Australien und war der Vorgänger als amtierender Richter vor Matthew Smith.
- (033) *George Burder (1752-1832)* war ein englischer nonkonformistischer Geistlicher.
- (034) *North Side Hill* ist ein Hügel im District Council der Lower Eyre Peninsula, Südaustralien. Er liegt in der Nähe der Ortschaft Duck Ponds sowie in der Nähe des Dorfes Tulka.
- (035) *Sleaford Bay (Tannanna)* ist eine Bucht an der Südküste der Eyre-Halbinsel, etwa 21 Kilometer südwestlich von Port Lincoln. Sie wurde 1802 vom britischen Seefahrer Matthew Flinders benannt.
- (036) *Matthew Smith* wahrscheinlich: Anglo-australischer Anwalt, Richter und Beamter; aktiv in Südaustralien, unterwegs mit seinem Sohn Harry?
- (037) **Capitain Welldone** Capitän des amerikanischen Walfischfängers "Martha"
- (038) *Sir Joseph Banks Group* ist ein Archipel im Spencer Gulf, etwa 20 Kilometer (12 Meilen) vor der Ostküste der Eyre-Halbinsel.
- (039) *Point Bolingbroke* Südspitze der Eyre Halbinsel.
- (040) *Tumby Insel* ist eine niedrige Felsinsel, die 500 Meter östlich der Südspitze der Tumby Bay (Tumby Point) im Spencer Gulf, Südaustralien, liegt.
- (041) *Louth Bay* ist von Matthew Flinders am 26. Februar 1802 benannt worden.
- (042) *Happy Valley* ist heute eine Vorstadt von Adelaide. Vermutlich erhielt Happy Valley seinen Namen von Edward Burgess, einem der ersten Siedler in der Gegend.
- (043) *Edward Burgess (1812-1897)* ein überzeugter Methodist, kam am 12. Januar 1837 mit seiner Frau an Bord der "Coromandel" in Holdfast Bay an. Irgendwann in den nächsten zwei Jahren ließ sich Burgess in Happy Valley nieder und begann mit der Landwirtschaft.
- (044) **Hugh John[s]ton**

Tagebuch Port Lincoln

Quellenangaben & Fußnoten

Quellenangaben & Fußnoten

(045) *Captain John Bishop* kam am 26. Januar 1839 an Bord der "Dorset" mit seiner Frau Ester Elizabeth geb. Kemp in Adelaide an.

(046) *Frau Kemp* war die Schwiegermutter von Captain John Bishop.

(047) *Herr Hill*

(048) *Edward John Eyre (1815-1901)* war ein britischer Forschungsreisender in Australien und kam am 2. März 1833 in Hobart an. 1836 reiste er als erster über Land in die neue Kolonie Süd-Australien.

(049) *Fräulein [Frl.] Kemp* war die Tochter von von Frau Kemp (Captain John Bishop's Schwiegermutter) und leitete zusammen mit ihr die Sonntagsschule.

(050) *Henry Hawson (1791-1849)* und seine Frau Elizabeth kamen mit der "Abeona", ihrem eigenen Schiff, gesteuert vom Sohn Henry Cowell Hawson in den 1830ern nach Süd-Australien und waren unter den ersten Siedlern auf der Eyre Halbinsel. Die Familie bestand neben den Eltern aus 11 Kindern. Er wurde Gerichtsschreiber und Postmeister in Port Lincoln.

(051) *Gregory Hawson* könnte hier gemeint sein, der zu dem Zeitpunkt 17 Jahre alt war. es .

(052) *Hawson's Station* auch bekannt als "Little Swamp".

(053) *White's Station (Talalla)*, nördlich von Port Lincoln gelegen, am Tod-Fluß zwischen Gawler Pond und Long Pond am Fuß der Gawler-Gebirgskette.

(054) *Mount Gawler* 554 m hoch, liegt im Gawler-Ranges-Nationalpark in South Australia, 350 km nordwestlich von Adelaide.

(055) *Charles Burton Newenham (1793 - 1887)* bevor er Regierungs-Vermesser in Port Lincoln wurde, war er Sheriff in Adelaide.

(056) *Newenham's Station*

(057) *Edward McEllister (1809 - 1866)* war ein Ire und kam am 20. Dezember 1839 an Bord der "Delhi" in Adelaide an. Er diente zunächst als Polizist zu Pferde in Port Lincoln, bevor er 1845 nach Adelaide wechselte und 1850 aus dem Dienst ausschied.

(058) *Edward [Eduard] Cowell Hawson* war der jüngere Bruder von Henry Cowell Hawson.

Tagebuch Port Lincoln

Quellenangaben & Fußnoten

Quellenangaben & Fußnoten

(059) **Barnard**

(060) **Jones**

(061) **Boby** es könnte sich um den Eingeborenen *Tamuruwi Rungkawuri* handeln, der als "Encounter Bay Bob" bekannt war.

(062) *Edward Bate Scott (1822-1909)* kam 1838 an Bord der "City of Edinburgh" in Sydney Cove, New South Wales, an; er war mit Edward John Eyre befreundet und wurde sein Reisebegleiter.

(063) **Bennet**

(064) **Poole**

(065) **Thomas Hanlon** entließ als Polizist auf Anweisung des Polizeikommisars die neun eingesperrten Eingeborenen aus dem unterirdischen Verließ.

(066) **Bennet's Station**

(067) **Biddle's Station (Tolilye)** war die "Long Pond Station" in der Nähe von Port Lincoln. 8 km von White's Station entfernt, zwischen Driver's Station (*Pillaworta*) und Brown's Station (*Kattabidnie*).

(068) **Felsthal (Rocky Valley)**

(069) *James Rolles Biddle* kam an Bord der "William Barras" am 20. Dezember 1839 mit seiner Familie in Adelaide an. Sie waren Teilnehmer an Poole's monatlichem Treffen der Gemeinschaft der Freunde (Quaker).

(070) *Edward Young (1683-1765)* war ein englischer Dichter, der seine Nachtgedanken nach dem Tod seiner geliebten Schwiegertochter, seines Schwiegersohnes sowie seiner Frau von 1742-1745 niederschrieb.

(071) *The complaint: or: Night-Thoughts of Life, Death & Immortality, Night VII: The Infidel Reclaimed; deutsche Übersetzung: Nachtgedanken*

(072) *Der Tod River* ist der einzige Wasserlauf auf der Eyre-Halbinsel mit zuverlässigem Wasserfluss. Er verläuft südöstlich und mündet in den unteren Spencer Gulf im Norden von Port Lincoln.

Tagebuch Port Lincoln

Quellenangaben & Fußnoten

Quellenangaben & Fußnoten

(073) *Brown's Station (Kattabidni)*

(074) *Streaky Bay* ist eine Küstenstadt im Westen der Eyre-Halbinsel, 303 km von Port Lincoln und 727 km von Adelaide entfernt, am Flinders Highway gelegen.

(075) *Spalding Cove* ist eine große und offene Bucht, die bei jedem Wind außer Nordwind hervorragenden Schutz bietet und über eine große Auswahl an Ankerplätzen verfügt.

(076) *Memory Cove* ist eine Bucht an der Ostküste der Jussieu-Halbinsel auf der Eyre-Halbinsel, etwa 15 Kilometer südöstlich von Port Lincoln.

(077) *Stabholz* sind gerade, hoch gewachsene Bäume, deren Holz zum Bau von Behältern genutzt wird, wie z. Bsp. für die Herstellung von Faßdauben.

(078) *Bicker Inseln* sind zwei kleine Inseln in Proper Bay, Spencer Gulf. Sie liegen zwischen Surfleet Point auf dem Festland und Hayden Point auf Boston Island.

(079) *Wilhelm Gustav Ludwig Hofacker (1798-1828)* war ein evangelischer Pfarrer und "Erweckungsprediger".

(080) *Jakob Hagen (1809-1870)* kam zusammen mit den White Brüdern und James Rolles Biddle mit der "William Barras" am 22. Dezember 1839 nach Süd-Australien. Er war von September 1843 bis Februar 1851 Mitglied des Legislativrates.

(081) ***Captain Hard***

(082) *Der Brunnen*, wie er genannt wird, ist eine konstante und kraftvolle Quelle, die sich selbst im Sommer etwa zwei Meilen weit durch den sumpfigen Boden einen Weg bahnt und sich im Winter bis zur Coffin Bay erstreckt, eine Entfernung von 10 Meilen. Es ist von beträchtlichen kultivierbaren Flächen umgeben.

(083) Ein ***William John Hill***, Vermesser von Beruf, kam an Bord der "HMS Buffalo" am 7 Juni. 1839 in Holdfast Bay an.

(084) Ein ***John Barnett*** kam an Bord der "Emma" am 5. Oktober 1836 in Holdfast Bay an.

(085) *Lipson Cove (budlo)* ist eine ruhige Sandbucht an der Ostküste der Eyre-Halbinsel mit Blick auf den Spencer Gulf. Sie wurde von Gouverneur Gawler nach dem ersten Hafenmeister und obersten Zollbeamten, *Captain Thomas Lipson, R.N.* benannt, der an Bord der "Cygnet" am 11. September 1836 in Neapan Bay auf "Kangaroo Island" ankam.

Tagebuch Port Lincoln

Quellenangaben & Fußnoten

Quellenangaben & Fußnoten

(086) *Franklin Harbour* liegt an der Ostküste der Eyre-Halbinsel. Der natürliche Hafen umfaßt 49 km² und von hier wurden Weizen und Wolle verschifft.

(087) *Point Lowly* ist die Spitze einer kleinen Halbinsel nordnordöstlich von Whyalla am oberen Spencer Gulf.

(088) *Mount Brown* ist ein Berg (964 m) in den Flinders Ranges, etwa 20 Kilometer östlich von Port Augusta.

(089) *Mount Arden* ist ein Berg, der etwa 308 Kilometer nördlich von Adelaide und etwa 27 Kilometer nördlich von Port Augusta liegt, zwischen Flinders Ranges und dem Lake Torrens.

(090) *Kasuarinen* sind eine Pflanzengattung aus der Ordnung der Buchenartigen (Fagales). Die in Wäldern oder Trockengebieten wachsenden Bäume erinnern mit ihren Zweigen an Schachtelhalme.

(091) *Labetrunk* Trunk, der eine wohltuende, belebende Wirkung ausübt.

(092) *Mount Young* gelegen in Whyalla, etwa 106 m hoch.

(093) *Driver's Bay (Yainkabidni)* eigentlich *Arno Bay*, wurde nach *Charles Driver (1805-1849)*, dem dritten Gouverneur von Port Lincoln benannt und liegt zwischen Lipson's Cove und Franklin Harbour. Kap Driver befindet sich südlich von Arno Bay.

(094) Ein *Isaac Rush* kam am 17. Oktober 1837 an Bord der "Catherine Stewart Forbes" mit seiner Frau Sara, geb. Brock sowie den Kindern Alice Caroline und Benjamin in Holdfast Bay an.

(095) *Nondu* ist einer von mehreren Wasserläufen zwischen Port Lincoln und Port Boston.

(097) *Lady Franklin (1791-1875)* Jane Griffin, eine britische Abenteurerin, war die Ehegattin des Polarforschers John Franklin, der 1845 auf der Suche nach der legendären "Nordwestpassage" verschwand. In ihren Tagebüchern berichtet sie über ihre Reise im Jahre 1840 von Hobart nach Adelaide, auf der sie Port Lincoln und Kangaroo Island besuchte, bevor sie im Januar 1841 wieder nach Hobart zu ihrem Mann zurückkehrte, der von 1836-1842 Gouverneur von Van Diemen's Land (Tasmanien) war.

Tagebuch Port Lincoln

Quellenangaben & Fußnoten

Quellenangaben & Fußnoten

(098) **Thaen**

(099) *Gawlrteich Station*, unterhalb von Mt. Gawler

(100) *Lailot* Ein Nicholas Lilliott kam am 11. Oktober 1838 mit seiner Frau und 4 Kindern an Bord der "Pestonjee Bomanjee" von Hamburg-Altona in Adelaide an; Schreibfehler?

(101) **Cammerer** Hierbei dürfte es sich um Adolph Cammerer handeln, den Bruder von Johann Adam Schürmanns Ehefrau, Juliane Cammerer.

(102) *Wanelli* Am 6. Juni 1841 notiert Schürmann in seinem Tagebuch, dass *Wanelli* etwa 2 Meilen außerhalb der Stadt liegt. Evtl. Porter Bay?

(103) **James W. McDonald** wurde als Nachfolger für Matthew Smith zum "Resident Magistrate" berufen. 1842 ging er bereits in den Ruhestand und wurde von Charles Driver ersetzt.

(104) **Karl Gaesdon**

(105) **Innes**

(106) *Lieutenant Hugonin* kam am 13. Juni 1842 an Bord der "Victoria" in Adelaide an.

(107) **Captain Hawker**

(108) **Follet**

(109) *Proper Bay* liegt südlich von Port Lincoln.

(110) **Darke** Landvermesser und mit der Schwägerin von *Alexander Tolmer* (1815-1890) verheiratet.

Tagebuch Port Lincoln

Anhang

Liste der Personen

[Die **Indexzahlen** verlinken auf die Seite mit der ersten Nennung.]

A

B

Barnard oder *Bernard* **(059)**

John Barnett **(084)**

Bennet **(063)**

James Rolles Biddle **(069)**

Captain John Bishop **(045)**

Boby (Encounter Bay Bob) **(061)**

George Burder (1752-1832) **(033)**

Edward Burgess (1812-1897) **(043)**

C

Adolph Cammerer **(101)**

D

Darke **(109)**

Charles Driver **(093)**

Charles Christian Dutton **(025)**

E

Edward John Eyre (1815-1901) **(048)**

F

Matthew Flinders (1774-1814) **(028)**

Follet **(108)**

Lady Franklin (1791-1875) **(097)**

G

Karl Gaesdon **(104)**

H

Jakob Hagen (1809-1870) **(080)**

Thomas Hanlon (1809-1870) **(065)**

Captain Hard **(081)**

Dr. James Benjamin Harvey **(024)**

Captain Hawker **(107)**

Captain Henry Cowell Hawson (1814-1882) **(050)**

Edward [Eduard] Cowell Hawson **(058)**

Gregory Hawson **(051)**

Tagebuch Port Lincoln

Anhang

Liste der Personen

[Die **Indexzahlen** verlinken auf die Seite mit der ersten Nennung.]

H *Fortsetzung*

Hill (047)

William John Hill **(083)**

Wilhelm Gustav Ludwig Hofacker (1798-1828) **(079)**

Lieutenant Hugonin **(106)**

I

Innes (105)

J

Hugh John[s]ton (044)

Jones (060)

K

Gottfried Kappler **(004)**

Frau Kemp **(046)**

Fräulein [Miss] Kemp **(049)**

Kilburn (010)

Samuel Gottlieb Klose (1802-1889) **(005)**

L

Lailot **(100)**

Captain Thomas Lipson, R.N. **(085)**

M

James W. McDonald **(103)**

Edward McEllister (1809-1866) **(057)**

Heinrich August Eduard Meyer (1813-1862) **(006)**

Matthew Moorhouse (1813-1876) **(003)**

N

Wilhelm Gottlob Neander **(031)**

Charles Burton Newenham (1793-1887) **(055)**

John Newman Kaufmann in Adelaide **(030)**

Theodor August Friedrich Wilhelm Nickel (1865-1953) **(001)**

O

P

Philipps (008)

Poole (064)

Tagebuch Port Lincoln

Anhang

Liste der Personen

[Die **Indexzahlen** verlinken auf die Seite mit der ersten Nennung.]

R

Isaac Rush (**094**)

S

Edward Bate Scott (1822-1909) (**062**)

Matthew Smith (1794–1858) (**036**)

T

Thaen (**098**)

Christian Gottlob Teichelmann (1807-1888) (**007**)

Alexander Tolmer (1815-1890) (**110**)

U

V

W

Samuel, William und Frederick White (**029**)

Captain Welldone (**037**)

B. Pratt Winter (**032**)

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725-1761) (**011**)

X

Y

Edward Young (1683-1765) (**070**)

Z

Tagebuch Adelaide

Anhang

Liste der Namen und Bezeichnungen der Aborigines

[Die **Seitenzahlen** verlinken auf die Seite mit der ersten Nennung.]

A

B

C

D

E

F

G

H

I

Illa - (046)

Illalta - (029)

Indelli - Sohn 2 von Kunka (054)

J

K

Kadlaabidls - Peitschen (057)

Kalinyalla - Port Lincoln (028)

Kangokalendi - (031)

Karpa Nurre - Mount Hill (041)

Kattabidni - Brown's Station (032)

Kerri oder erri - Lockruf (057)

Korlo - Halbinsel bei Coffin Bay (028)

Kulkultu - (055)

Kunamunko - (038)

Kunga - (040)

Kungka - (050)

Kurdimarniti - Frau von Ngulga (051)

Kurgalta - (025)

L

Tagebuch Adelaide

Anhang

Liste der Namen und Bezeichnungen der Aborigines

[Die **Seitenzahlen** verlinken auf die Seite mit der ersten Nennung.]

M

Malatta - See Malatta **(042)**
Mallei - vier Meilen westlich von Biddle's Station **(047)**
Manga - **(054)**
Mangilti - **(028)**
Matalata - **(032)**
Meno - **(048)**
Milli - **(032)**
Mimmi - **(032)**
Mitalta - **(028)**
Mityalta - **(029)**
Mokomai oder Maimoko - zwischen Arno Bay und Lipson Cove **(026)**
Mulpi - **(054)**
Multa - **(046)**
Mulya - **(044)**
Munanabidi - **(035)**
Munarilla - Proper Bay **(053)**
Munta - **(040)**
Muntalta - **(027)**
Munyalta - **(047)**
Murgalta - **(038)**
Murpa - **(034)**
Muthabakka - Coffin Bay **(027)**
Muwadna - **(034)**

N

Nauo-Tribe - Aborigines Stamm **(050)**
Ngaaralatta - Brunnen "Black Spring" **(038)**
Ngalatta - Tod River? **(041)**
Nganki - Point Longnose **(039)**
Nganya - **(044)**
Ngarbi - Jemy **(045)**
Ngarka - **(026)**
Ngarraki - **(040)**
Ngarraltinni - Mutter von Yutalta **(033)**
Ngulga - **(037)**
Ngulgalta - **(029)**
Ngurpa - **(047)**
Nondu - Flusslauf **(026)**
Numma - **(049)**
Nummalta - **(038)**

Tagebuch Adelaide

Anhang

Liste der Namen und Bezeichnungen der Aborigines

[Die **Seitenzahlen** verlinken auf die Seite mit der ersten Nennung.]

N - Fortsetzung

Nungalta - **(036)**

Nunya - **(044)**

O

P

Palanna - Quelle **(027)**

Palutta - **(051)**

Palyanna - **(034)**

Pilgalta - **(054)**

Pillaworta - Driver's Station **(031)**

Pultu - **(041)**

Pulkarra - **(041)**

Punalta - **(020)**

Punnindi - Poonindi **(031)**

Putye - **(042)**

Puyundo - **(039)**

Q

R

S

T

Talalla - Samuel White's Station **(031)**

Tallerilla - Kind 2 von Kunga **(052)**

Tananna - Sleaford Bay **(035)**

Taualla - Henry Hawson's Station at Little Swamp **(040)**

Tolilye - Newenham's Station **(032)**

Tubu - **(046)**

Tubultu - **(032)**

Tunba - **(026)**

Turrudu - **(028)**

Tyilye - Kind 1 von Kunga **(034)**

Tyilkelli - Sohn 1 von Kunka **(054)**

Tyingalta - **(054)**

Tynkalta - **(051)**

U

Tagebuch Adelaide

Anhang

Liste der Namen und Bezeichnungen der Aborigines

[Die **Seitenzahlen** verlinken auf die Seite mit der ersten Nennung.]

V

W

- Walkaburra - Spitze von Boston Bay **(033)**
- Wambi - **(054)**
- Wanelli - Bay in Port Lincoln **(032)**
- Wan-ngerri - Wangari **(048)**
- Warrara - Zauberer; traditioneller Heiler **(057)**
- Wingalta - **(031)**
- Wirkalta - **(055)**
- Wirrinyata - **(046)**
- Wondalta - **(029)**
- Wornawa - Frau von Munta **(051)**

X

Y

- Yainkabidni - Driver's Bay **(025)**
- Yailyalta - **(047)**
- Yalgalta - Sohn von Punalta **(036)**
- Yaltawinni - **(031)**
- Yaltubidi - **(035)**
- Yernga - **(054)**
- Yultalta - **(020)**
- Yumba - **(046)**
- Yunbalta - **(028)**
- Yuramunko - **(039)**
- Yurbalta - **(032)**
- Yurendo - nördliche Seite der Bay **(038)**
- Yuta - **(046)**
- Yutalta **(029)**

Z

Tagebuch Adelaide

Anhang

Liste der Redewendungen der Aborigines

[Die **Seitenzahlen** verlinken auf die Seite mit der ersten Nennung.]

"I bamba, bye bye = ich will bleiben" - **(049)**

"I Kappler, I very good" - **(049)**

"kerri" oder "erri"" - Ruf bei der Warrara-Zeremonie **(057)**

Ngai malpu makka, aimakka - Ich bin nicht der Mörder, ich nicht **(028)**

Tagebuch Adelaide

Anhang

Liste der Orte und Gegenden der Ureinwohner

Die Koordinaten wurden adaptiert aus #99, Seite 293 - 302

Die Größe der Kartenausschnitte muß vom Benutzer auf seine Bedürfnisse angepaßt werden.

- Budlu - Lipson Cove (34° 15' 36" S, 136° 15' 47" E)
Kaityaba - Stamford Hill (34° 46' 39.3" S, 135° 56' 07.3" E)
Kallinyilla, Galinyala - Port Lincoln (34° 44' 0" S, 135° 52' 0" E)
Kananna - Emu Bottom (34° 41' 53.0" S, 135° 49' 04.6" E)
Kananna purre - Winter Hill Lookout (34° 41' 42.7" S, 135° 49' 51.5" E)
Kanyngkunu - Point Bolingbroke (34° 32' 37.6" S, 136° 05' 20.2" E)
Kardma - Mount Gawler (34° 32' 16.4" S, 135° 51' 10.8" E)
Kathai - North Side Hill (34° 44' 44.1" S, 135° 49' 37.7" E)
Kattabidni - Brown's Station (34° 32' 13.5" S, 135° 50' 09.8" E)
Kattamanna - The Marble Range (34° 26' 42.0" S, 135° 30' 00.0" E)
Kerrillyilla, Kurilyelli - Boston Island (34° 41' 46.1" S, 135° 55' 39.9" E)
Ketyelli - Charlton Gully (34° 33' 16.5" S, 135° 47' 46.9" E)
Korlo - Pointe Desfontaines (34° 26' 03.2 " S, 135° 13' 00.0" E)
Korti purre - Cobbler Hill (34° 45' 07.7" S, 135° 42' 56.0" E)
Kullimbri - Western Downs (34° 23' 22.7" S, 135° 34' 17.2" E)
Kurrawala - Mount Liverpool (34° 23' 07.0" S, 135° 58' 54.9" E)
Kuyabidni - Sleaford Mere (34° 50' 25.7" S, 135° 44' 24.9" E)
Lake Malatta - Lake Malatta (34° 12' 43.2" S, 135° 29' 31.9" E)
Mallei, auch Malli - westl. Biddle's Station (34° 25' 23.2" S, 135° 48' 22.0" E)
Millapa - Mount Greenly (34° 20' 49.4" S, 135° 22' 16.4" E)
Miranta - Mount Dutton (34° 29' 21.7" S, 135° 25' 16.1" E)
Mokomai, auch Maimoko - zwischen Arno Bay und Lipson Cove
(33° 57' 18.0" S, 136° 33' 10.3" E)
Muthabakka - Coffin Bay (34° 32' 55.5" S, 135° 20' 02.9" E)
Munarilla - Section 9 am North Side Hill (34° 45' 05.3" S, 135° 50' 33.9" E)
Ngalta warta, Ngalda warda - Tod River (34° 35' 33.8" S, 135° 53' 28.7" E)
Nganki - Point Longnose (34° 31' 20.9" S, 135° 21' 12.5" E)
Ngarlatta - Black Spring (34° 34' 14.1" S, 135° 19' 35.0" E)
Nondo - ein Bach zwischen Port Lincoln und Point Boston, heute liegt dort der
Caravan Park
(34° 37' 48.5" S, 135° 51' 53.7" E)
Nundala, auch Noondala - Thistle Island (35° 02' 17.1" S, 136° 10' 49.7" E)
Palanna, auch Pallanna - The Fountain (34° 36' 21.8" S, 135° 39' 13.2" E)
Pillaworta - Driver's Station (34° 23' 34.3" S, 135° 57' 17.8" E)
Pulbayle - Mount Pulbayle (34° 24' 22.2" S, 135° 22' 20.4" E)
Punnindi - Poonindie (34° 34' 43.0" S, 135° 52' 51.9" E)
Punnu mudla - Kirton Point (34° 43' 14.6" S, 135° 52' 45.7" E)
Puwanna - Salt Lake near Mount Greenly (34° 20' 09.2" S, 135° 25' 17.6" E)
Puyundu - Cape Sir Isaac (34° 25' 46.4" S, 135° 12' 23.2" E)

Tagebuch Adelaide

Anhang

Liste der Orte und Gegenden der Ureinwohner

Die Koordinaten wurden adaptiert aus #99, Seite 293 - 302

Die Größe der Kartenausschnitte muß vom Benutzer auf seine Bedürfnisse angepaßt werden.

- Tallalla - Samuel White's Station am Tod River
(34° 29' 37.9" S, 135° 51' 12.3" E)
Tananna - Slaeaford Bay (34° 53' 49.0" S, 135° 46' 07.0" E)
Taualla - Little Swamp, wo Henry Hawson' Station lag
(34° 41' 41.7" S, 135° 47' 32.1" E)
Tolilye - Biddle's Station (34° 25' 17.2" S, 135° 50' 48.9" E)
Walga purre - Green Hill (34° 05' 06.8" S, 135° 22' 49.6" E)
Walkakurru - Point Boston (34° 38' 48.2" S, 135° 56' 08.8" E)
Wanelli, Wadnelli - Porter Bay (34° 44' 25.4" S, 135° 52' 57.3" E)
Wan-Ngerri - Wangary (34° 32' 57.7" S, 135° 28' 47.2" E)
Wara - Happy Valley (34° 42' 28.8" S, 135° 50' 41.1" E)
Yainkabidni - Driver's Bay, zwischen Budlu und Franklin Harbour
(33° 55' 39.4" S, 136° 34' 19.3" E)
Yerltoworti - Murta River (Hindmarsh River)
(35° 32' 38" S, 138° 37' 53" E)
Yoruna, Jorunu - Louth Island (34° 34' 34.0" S, 135° 57' 14.1" E)

Tagebuch Adelaide

Anhang

Liste der genutzten Veröffentlichungen

#1

Edwin A. Schurmann - I'd rather dig potatoes
Clamor Wilhelm Schurmann an the Aborigines of South Australia
1838 - 1853
Lutheran Publishing House - July 1987
ISBN: 4194230924

#2

Christian Gottlob Teichelmann & Clamor Wilhelm Schürmann - Outlines of a
Grammar, Vocabulary an Phraseology of the Aboriginal Language of South Australia
spoken by the Natives in and for some distance around Adelaide
Published by the Authors - 1840

#3

Rob Amery, Susie Greenwood, Jasmin Morley - Kurna Dictionary
Kurna to English - English to Kurna
Wakefield Press - 2022
ISBN: 1743059213, 9781743059210

#4

Geoffrey Dutton - John Edward Eyre
The Hero as Murderer
Penguin Books - 1977
994.020924

#5

David Schubert - Kavel's People
From Prussia to South Australia
Lutheran Publishing House, Adelaide - 1985
ISBN: 0 85910345 5

#6

Andreas Simon dos Santos - Edward Eyre
Expeditionen in den Westen Austaliens
Von Adelaide bis zum King George Sound
1840 - 1841
Edition Erdmann; Verlagshaus Römerweg - 2016
ISBN 10: 3737400261
ISBN 13: 9783737400268

Liste der genutzten Veröffentlichungen

#7

Charles Sturt

Two Expeditions into
the Interior of
Southern Australia - Volume I
Anson Street Press
ISBN 13: 9781022941205

#8

Martin Buchhorn - Dirk M. Hahn

Kapitän der Zebra
die Reise mit Auswanderern
von Altona nach Port Adelaide
Süd-Australien 1838
Pendo Verlag, Zürich, 1988
ISBN 13: 3858421472

#9

Clamor Wilhelm Schürman & Christian Gottlob Teichelmann

Outline of a Grammar, Vocabulary and Phraseology
of the Aboroginal Language of South Australia
spoken by the Natives in and for some Distance around Adelaide
Adelaide, published by the Authors, 1840

#10

Charles Sturt

Two Expeditions into
the Interior of
Southern Australia - Volume II
Double 9 Books, 2025
ISBN: 978-93-74833-00-1

#99

Greg Lockwood

Diary of C. W. Schürmann
begun the 27th May 1838, on
the day of his embarking for
South Australia
Wakefield Press, 2025
ISBN: 978 1 92304 280 3